

Volkstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Sonntag abends. — Verantwortlich H. Meißner, Magdeburg, für Inserate: Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pf., Restame 1 mm Höhe u. 80 mm Breite lokal 70, auswärts 80 Pf., Stabot geht Carl Pantz, Magdeburg. — Druck und Verlag W. Harnisch & Co., Magdeburg, Fernspr. Amt Norden 28861—28885, verlorren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 8 1/2 % Nachru (ab 19 Uhr) 2251. Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatl. 2,80, Abholer 2,00 Wk., Einzelpreis 15, Aufschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Magdeburg, Sonntag 20 Pf. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 12, auswärts 15 Pf., vordruckt unverbindlich. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg (W. Harnisch & Co., Magdeburg).

Nr. 215

Sonntag, den 14. September 1930

41. Jahrgang

dein Kreuz
dein erstes
Stimmzettel!



LISTE
1

SOZIALDEMOKRATEN!

Krach auch im Stahlhelm

Das Auseinanderbrechen der Deutschnationalen hat den Stahlhelm in eine schreckliche Lage gebracht. Die jüngeren und älteren Leute hat ihm Hitler schon weggeholt, was an alten Knaben geblieben ist, steht sich in bitterer Feindschaft gegenüber. Die Stahlhelmlitung hilft sich einstweilen mit „Totstellen“. Kommt Zeit, kommt Rat.

In den Mitgliederversammlungen sieht's böse aus. Eugen-berg fordert das politische Kommando und seine Anhänger im Stahlhelm rüsten sich zu dem großen Hinauswurf der Schiele-Männer, der Leute um Trevisanus, Westarp, Lettow-Vorbeck, der frommen Anhänger Stendells.

So ist denn passiert, worüber die „Deutsche Zeitung“ freudstrahlend berichtet. In Neuruppin fand eine Versammlung statt und der königl. Landrat a. D. von Arnim-Ragow wagte es, die Politik des Herrn Martin Schiele zu verteidigen. Worauf nach der „Deutschen Zeitung“:

„Die anwesende Bauernschaft bekannte sich geschlossen zu der Front Eugen-berg-Hitler. Mit Empörung wurde festgestellt, daß ein Mann, der derartige politische Anschauungen vertritt, wie Herr von Arnim, noch das Stahlhelm-Abzeichen trage. Herr von Arnim zog die Folgen und legte das Stahlhelm-Abzeichen ab, worauf ihm händerheerleits freies Geleit aus Neuruppin zugesichert wurde.“

Also, wer sich für den Landbundsführer Schiele einsetzt, muß freies Geleit erhalten, um sich aus Neuruppin in Sicherheit bringen zu können. Das ist offenbar der geistige Kampf, wie ihn die alldeutschen Vorkämpfer der „Front Eugen-berg-Hitler“ aufzupassen. Das „freie Geleit“ war eine mittelalterliche Einrichtung. Ihre Wiederherstellung ist ein Vorgesicht für die Ziele der Front Eugen-berg-Hitler.

Kennzeichnend für die Art, wie die verschiedenen Gruppen der Deutschnationalen einander bekämpfen, sind auch die folgenden Feststellungen des Generals von Lettow-Vorbeck: „Die Linie des tatsächlichen Kampfes ist mir gegenüber von deutschnationaler Seite mehrfach verlassen worden. Insbesondere sind bei den Wahlversammlungen persönlich verlegende Zwischenrufe und Behauptungen aufgestellt, auch plumpe Sitzungsmandate organisiert worden. Hierzu wurden Gauner unreifer Burden zusammengeworfen, die dann die „höchste Erregung“ und „Empörung“ inszenierten. Das ist kein fairer Kampf, und ich muß gestehen, daß ich solche ordinären Mittel bei den Deutschnationalen für unmöglich gehalten hätte.“

Stahlhelmer unter sich! —

Es war zu knüppeldick gelogen

Der Bankfontenschwindel über Scheidemann gerichtlich unterjagt.

Philipp Scheidemann hat durch seinen Rechtsvertreter Justizrat Werthauer eine einstweilige Verfügung gegen die Verbreitung der Lügen über sein angebliches Bankkonto bei West, Simon & Co. erwirkt. Die Verfügung verpflichtet Redaktion und Verlag von „Rote Fahne“ und „Welt am Abend“ sämtliche Exemplare der Nummern vom 10. September dem Gerichtsbüro herauszugeben und die Weiterverbreitung einzustellen. Ferner unterjagt die Verfügung den Redakteuren und den Verlegern beider Blätter, die Behauptungen weiter zu verbreiten.

Die Verfügung ist ergangen, nachdem der Rechtsvertreter Scheidemanns erwiesen hat, daß die Angaben beider Blätter inhaltlich vollkommen unwahr sind.

Da sich die Verfügung nicht auch auf die Ableger der „Rote Fahne“ erstreckt, ist es möglich, daß die Magdeburger „Latrine“ den blöden Schwindel heute abend noch einmal aufwärmt. —

Ein Todesopfer in Berlin

Zu Berlin, 13. September. Nach einer Mitteilung des Gaues Berlin der NSDAP ist der SA-Mann Walter Müller, der bei einem Zusammenstoß mit Kommunisten in Rowaves am Donnerstag schwer verletzt worden war, im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. —

Berliner Theater

Schönherr: „Herr Doktor, haben Sie zu essen?“

Das Stück wirkt in Einzelzügen wahr — und ist als Ganzes eine einzige Unwahrheit. Es behandelt die Not der Ärzteschaft. Auch ein paar Juristen kommen vor, denen es besser geht. Das ist genau so ein Zufall wie die Auswahl der Unglücksfälle ihrer medizinischen Kollegen. Schönherr behauptet, daß die österrödische Ärzteschaft, um diese handelt es sich in seinem Schauspiel, ihre Not zu jenseitig-mächtig nimmt. Aber dieser Not kommt im Stücke nicht aus der Wirklichkeit, sondern ist ideologische Pointe. Dieser Not ist allerdings das trostlos graue Schicksal eine Familienleiter. Schönherr ist von der Kunst ebensowenig entzweit wie von der Wirklichkeit. Er zeigt nicht die Hintergründe dieser Not auf. Ein Student pruzelt durchs Examen, weil er den mikrosofopischen Kurs des Examinators aus Armut nicht belegt hat. Der erste Anwärter von hundert Bewerbern um eine Professur bekommt die Stelle nicht, weil der Sohn des gerachteten Referenten von eben diesem Examinator gerührt wird und dessen Sohn sich um die Stelle bewirbt. Tragisch für die Betroffenen, aber schließlich Zufälle, hinter denen kein Zeigezeichen steht. Nur das Geschick der Anwartschere blüht. Aber Schönherr zeigt nicht, warum Frau Däber — bei der ein Veteran von Gebirgsarzt schließlich als ärztliches Vorkämpfer dienen wird — den Dienstverlauf hat. Nur mit der menschlichen Tummelheit ist das nicht zu erklären. Es müßte schon eine Menschheit gezeigt werden, die durch Krieg und Nachkrieg gegangen ist. Schönherr zeigt Hoffnungen. Aber will er gar die Not der Ärzteschaft durch die Anwartscherei begründen?

Schönherr kommt hochmodern mit einem Querschnitt durch ein Haus. Fuchsen, Fuchsen über alles. Aber keine Charakteristik in die des vornehmlichen Volkstheaters. Ein Universitätskandidat muß den Alkohol aus dem Präparatensystem laufen, eine alte Schmerzfrau muß betrunken sein, wenn eine Frau ihren Verlobten zum fünfjährigen Waisenkind verläßt, so muß der Künftige ein Auto besitzen, und während alle darüber, nicht als Kommittee ein Redaktionsmitglied gezeigt, der sich vor Arbeit nicht zu hängen weiß. Die Szene als politische Triviale zur Abschaffung von Waisenkinder — ja! In Zeitklimatationen dieser Art ein lautes, ablehnendes Nein!

Der junge Regisseur Leopold Lindtberg mußte für seine Inszenierung im Schauspieltheater die herkömmlich-aberwitzlichen Waisenkinder aus und verteilte sie ihnen die besten ersten Akte; nach dem letzten, nicht nur grundrhythmisch schmerzlichen, war der Weisheit wacker. Eine Komödie, die Schauspieltheater gut lezende Zei-

Wählt Sozialdemokraten!

Der Wahlkampf ist zu Ende. Nun gilt es die Wahl!

Wir blicken zurück auf Wochen des heftigsten Kampfes. Mit Eifer und Kampfeslust ohnegleichen haben die Freunde der Sozialdemokratischen Partei den Wahlkampf geführt, getragen von glänzender Begeisterung. Der Kampf aller gegen die Sozialdemokratische Partei ist nicht nur auf festen Abwehrwillen gestoßen, er hat den Willen der deutschen Arbeiterschaft zu wüchsigem Angriff geweckt.

Seite an Seite haben die Sozialdemokratische Partei und die Freien Gewerkschaften die Offensive gegen soziale und politische Reaktion ergriffen. Macht und Einfluß im Staate ist ihr Ziel! Unsre Gegner kämpfen um die Verteidigung der Stellungen, die die Interessentengruppen in die Regierung gezogen haben. Jedem von uns das Seine, der Arbeiterschaft aber nichts — das ist ihr Wahlspruch!

Sie wollen wieder herrschende Klasse sein. Sie wollen wieder die Arbeiterschaft vom Staatsbürger-tum ausschließen. Sie wollen den konstitutionellen maskierten Absolutismus der Kapitalmacht. Daher der Kampf gegen die Sozialdemokratie, daher das Gelüste nach dem Staatsstreich, nach der Verfälschung der Demokratie.

Dieser Kampf geht nicht so sehr um geschriebenes Gesetz, um die Artikel der deutschen Verfassung, die jene Interessentenvertreter beschworen haben, die heute Minister der Republik sind. Er geht um die wirkliche Verfassung Deutschlands, um den Inhalt, mit dem die deutsche Republik erfüllt sein wird. Demokratischer Volksstaat oder plutokratische Republik! Nie ist die Alternative so klar hervorgetreten wie in diesen Wochen des Kampfes, noch nie hat aber auch die von der Sozialdemokratie geführte deutsche Arbeiterschaft das Wesen und den Sinn dieser Entscheidung so klar und tief durchschaut wie in diesen Tagen.

Entschlossenheit der Arbeiterschaft gegen die Reaktion — das hat der Wahlkampf gezeigt. Wir sind die Kraft, die sich jedem Versuche eines Staatsstreiches in den Weg stellen wird! Wir lassen uns nicht zurückwerfen in die Stellung der Entrechteten und Geknechteten! Unsre Macht offenbart sich nicht nur am Tage der Wahl, in der Wucht des Massenaufmarsches unsrer Wähler zur Wahlurne, sie ist fest und dauernd, zusammengeschweißt in einem halben Jahrhundert unaufhörlicher Kämpfe. Es gibt keine parlamentarische Kombination, kein Intrigenspiel, das die Macht der organisierten deutschen Arbeiterschaft aus der Welt schaffen könnte.

Neun Millionen Wähler haben bei der Reichstagswahl des Jahres 1928 der Sozialdemokratischen Partei ihre Stimme gegeben! Der politische Wille dieser neun Millionen ist die stärkste organisierte politische Kraft in Deutschland, er ist ein Stück, und ein wesentliches Stück der Verfassung der deutschen Republik. Wer diese neun Millionen ausschließen will von der Bildung des Staatswillens, der greift die Grundlagen der Demokratie an — der wird aber auch auf den stahlharten Widerstand der deutschen Sozialdemokratie stoßen!

Wir sind heute noch die Opposition! Die Opposition, die im Namen der freiheitlichen und sozialen Demokratie kämpft gegen die Regierung des Artikels 48, gegen jenes Kampfkabinetts, dessen rechten Flügel die offenen Feinde der Verfassung bilden. Wir führen die Sache des Volkes gegen die Abenteuerpolitik der Schrittmacher des Faschismus. Wir führen sie, wie wir sie einst gegen den Wilhelminischen Absolutismus geführt haben. Wir rufen alle freiheitlichen, alle sozial gesinnten Kräfte im Volke auf, sich unsern Fahnen anzuschließen.

Das Kapital will eine Entscheidungsschlacht gegen die Arbeit. So schließt euch zusammen um die Sache der Arbeit!

Das ist der Sinn dieses Kampfes! Das ist es, was jeder organisierte Arbeiter Deutschlands tief im Herzen empfindet, das ist es, was die glänzende Entschlossenheit und die Kampfeslust der sozialdemokratischen Arbeiter im Wahlkampf geweckt hat!

Nun gilt es die Entscheidung, nun zeigt den Gegnern unsre Stärke und unsre Macht!

Wählt Liste 1

Am den Mittellandkanal

Ämtliche Erklärung Preußens

In einzelnen Blättern wird die preussische Staatsregierung für die Einstellung des Baues des Mittellandkanals verantwortlich gemacht. Insbesondere wird angeführt, daß Preußen sich weigere, seinen Anteil an den Baukosten bereitzustellen. Hierzu wird amtlich erklärt:

„Die Entscheidung, ob der Bau eingestellt werden muß, liegt allein in der Hand der Reichsregierung. Ihr untersteht nach der Reichsverfassung die Verwaltung der Reichswasserstraßen. Allerdings sind die beteiligten Länder, darunter Preußen, vertraglich verpflichtet, ein Drittel der Baukosten aufzubringen. In dem Vertrage heißt es aber im § 8 ausdrücklich, daß Preußen nur unter

dem Vorbehalt der geziellichen Bereitstellung der Mittel zur Zahlung verpflichtet ist, d. h., daß es nur dann die Zahlungen leisten darf, wenn es tatsächlich die Mittel dazu bereit hat. Das ist zurzeit nicht der Fall, denn aus laufenden Staatsmitteln können die erforderlichen Aufwendungen nicht bestritten werden, und die Aufnahme einer Anleihe verbietet sich bei der jetzigen Lage der Finanzen in Reich und Ländern auch im Interesse der Reichsfinanzverwaltung von selbst.“

Die Aufrechterhaltung geordneter Finanzen ist bisher der oberste Grundsatz der preussischen Finanzgebarung gewesen. Er wird es auch in Zukunft zum Segen Preußens, des Reiches und der ganzen deutschen Wirtschaft bleiben.“ —

nierung. Unter den vielen Personen des Stückes fallen auf: der alte Pöhl als Gebirgsarzt, durch die Umwelt, mit der er die Figur umgibt; Brand als Unberühmtheitsprofessor, durch die Echtheit der Appengebung; das neue Gesicht Ludwig Donaths war knapp und entsprechend charakterisiert; Harlan als jüdischer Arzt (in der Maske des Schauspielers Ginzberg); Ferdinand Hart und Franz Weber als Juristen; endlich Wolfgang Heinz, Rosa Patzegg, Bernhard Winerit. Luß Westmann.

„Salvermojer's seltsame Seelenwanderung“

Erstausführung im Frankfurter Schauspielhaus.

Roland Betsch braucht vier Akte, um in seinem Lustspiel „Salvermojer's seltsame Seelenwanderung“ einen originellen Einfall abzuwandeln: wie ein scheitender Konditor sich in einen Dippelbruder verwandelt, in kurzlebens Situationen gerät, gar Willkür wird und in dem neuen Dasein seine frühere Frau, die Witwe Salvermojer, gewinnt. Das vielfach verbrämte Thema wird als magisch-grotesker Stoff ausgemalt, so daß ein teils zäher, teils knuspriger Bühnensitz entsteht. Die Satire drin gilt den ewigen Mächten menschlicher Schwäche: der Korrektheit der Behörden, die zum Linsen wird; der überflügen Wissenschaft (lies: Pseudowissenschaft), die sich lächerlich macht („wenn aber das Salz darunter wird“ — sagt die Witwe); dem Spießertum, das überall seine Borniertheit und Roheit präsentierte. Auch im Falle Salvermojer werden die einfachsten Fälle zu komplizierten. Der scheitende Konditor verunglückt mit dem Leichenwagen; er erwartet zum Leben und bringt dadurch den verstorbenen Chauffeur, den „Himmelsstürcher“, in peinlichste Verlegenheit. Denn der besetzt auf seinem Schein: er hat einen Leuten ins Krematorium zu liefern. Scheitend gibt's nicht — Schat! Die einzige Lösung scheint ihm nur: Veräußerung der Regionen. Ein later Dippelbruder namens Salve wandert in den Ofen, und die Witwe mit stolischen Nichte kommt zur Witwe Salvermojer. Jedes Salvermojer nun zu Salve werden soll. Er pruzelt sich verzweifelt gegen Behörden und Richter und zeugen, doch er kann nicht bemerken, daß er unter Kontrolle ist, denn Salvermojer ist ja verurteilt. Alle Welt erliegt der jugendlichen Kraft beherrschend gestempelter Papiere, ja gar die Willkürschicht fällt dem Verwandelten zu, der dieser materiellen Lösung nicht widersehen kann und sich nun gern zu der Salve-Nichte bezieht. Als Schicksalsträger quirlt zwischen dem Himmelsstürcher, eine Figur von Jean Paul'schem Humor, ein romantischer Gaufler mit Gang zu kleinen Gaunereien. Gut geeignet die einzelnen Akte des heimtückischen Miteus.

Dies seltsame Lustspiel verdiente magische Reize zu heißen, denn der Grundzug ist eher magisch; es zeigt jenseitigen Men-

schen, der durch das Grauen des Scheintodes gegangen und, ohne hin als Sinnerer und krauer Kopf belastet, sich nun aus der Verwirrung nicht mehr herausfinden kann. Man denkt an die Worte des Paracelsus von Schnitzler: „Es fliegen ineinander Traum und Wachen, Wahrheit und Lüge, — Sicherheit ist nirgends.“

Betsch, der phantastische Lustig (er war von Beruf u. a. Flieger) droht in einer selbstbiographischen Skizze scherzhaft: er sei imstande, wieder ein Stück zu schreiben. Er schreibe es! Aber dann konzentrierter als dieses, in dem allerdings der geschickte Schlußpaß den Erfolg entschied. Besonderen Anteil daran hatte die Inszenierung durch Toni Impetoven, der auch den „Himmelsstürcher“ individuell formte. Den Salvermojer gab Robert Tarabe eindringlich und irrtümlicherweise zwischen den unheimlichen Mächten, die des Konditors Seele bedrängen. Luise Glau zeichnete feinst die Witwe. Von Spanier gab charakteristisch den Mordearzt. Das sonstige Personal fecht sich nach bester Kraft ein. Walter Dinie schuf einprägsame Bühnenbilder; Roland Betsch konnte mehrmals an der Rampe erscheinen. A. B.

Von den häßlichen Bühnen. Uraufführungen — Neueinstudierungen. In der zweiten Hälfte des Septembers wird der Opernspielplan des Stadttheaters durch eine Neueinstudierung von Richard Wagners Oper „Der fliegende Holländer“ (Regie Intendant Neudegg, musikalische Leitung Walter Beck) bereichert werden. Ferner steht der Opernspielplan im September eine Neueinstudierung von Donizettis Oper „Die Regimentskochin“ unter der Stabführung von Kapellmeister Blumann und der Regie des Opernspielleiters v. Gauspionville vor.

Die zweite Septemberhälfte bringt im Wilhelm-Theater im Schauspiel zwei Uraufführungen: Georg Kaiser kommt mit seinem neuen Werk „Mississippi“ zu Wort. Die andre Uraufführung vermittelt die Bekanntheit mit Leonhard Franks „Aufnägel“. Beide Neuheiten werden vom Schauspielleiter George einstudiert.

Anfang Oktober wird Richard Strauß' „Salome“ neu-einstudiert in den Opernspielplan des Stadttheaters aufgenommen werden.

Das Schauspiel bereitet für Anfang Oktober im „Wilhelm-Theater unter Leitung des Regisseurs Dr. Gahn die Aufführung von Kleij's Lustspiel „Der zerbrochene Krug“ sowie Molli's „Die Gezierten“ vor. —

Wirtschaftlicher Wochenbericht

Die Mitteldeutsche Landesbank (Magdeburg) teilt u. a. mit: Nach dem Reichsbankausweis vom 6. September hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank um 312,7 Mill. Mark auf 1732,1 Mill. Mark verringert. Der Umlauf an Reichsbanknoten ist um 221,2 Mill. Mark auf 4486,2 Mill. Mark gesunken. Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 55,6 Prozent in der Vorwoche auf 58,4 Prozent, diejenige durch Gold und bedienungsfähige Devisen von 63,5 Prozent auf 67,1 Prozent.

In der allgemeinen Wirtschaftslage sind wesentliche Veränderungen nicht eingetreten. Die Lage der Maschineneindustrie war im August weiter unbefriedigend; der Auftrags- ein gang ist erneut zurückgegangen. Im Baugewerbe ist stellenweise eine leichte Besserung zu verzeichnen. Die Abbladungen der zum Deutschen Kalisynikat gehörenden Kaliwerke im August 1930 betragen 987 228 Doppelzentner Meinkali gegen 954 200 Doppelzentner Meinkali in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Ertragegebnisse zeigen, besonders hinsichtlich der Mangan- und Sphäterernte, eine wesentliche Verringerung des vorgeschätzten Ertrages; dagegen rechnet man mit einer recht guten Kartoffelernte.

Die auf den Stichtag des 3. September 1930 berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts beträgt 123,9 Prozent gegen 124 Prozent in der Vorwoche. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,4 Prozent angezogen, während sich die Indexziffern der andern Hauptgruppen geringfügig gesenkt haben. Der Monatsindex für August beträgt 124,7 Prozent gegen 125,1 Prozent im Juli 1930. Auch im Monatsdurchschnitt ist der Index für Agrarstoffe gestiegen und zwar um 1,6 Prozent, während die Indexziffern für Kolonialwaren um 2,5 Prozent, für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 1,4 Prozent und für industrielle Fertigwaren um 0,7 Prozent gesunken sind.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat nach dem Bericht der Reichsanstalt in der Zeit vom 16. bis 31. August 1930 eine weitere Verschlechterung erfahren. So ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 11000, die Zahl der Arbeitslosen um etwa 20000 angewachsen. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist in der Berichtszeit um etwa 28000 gestiegen und betrug am 31. August rund 2873000.

Ein Nazi-Spizenkandidat

Berlin, 12. September. Der Spitzenkandidat der Nationalsozialisten im Wahlkreis Potsdam, Oberschul-lehrer Emil Holz, ist wegen wiederholter unsittlicher Handlungen inzwischen seines Amtes vorläufig entbunden worden. Das gegen ihn eingeleitete Disziplinarverfahren bezweckt seine Dienstentlassung.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet dazu noch: „Holz, der in Berlin-Scharlottenburg wohnt, betreibt die unsittlichen Handlungen schon seit einer Reihe von Jahren. Zahlreiche Frauen aus seinem Hause und aus der Nachbarschaft wurden durch ihn belästigt. Mit Rücksicht auf die Frau des Holz und seine beiden erwachsenen Kinder haben die Frauen aber bisher von einer Anzeige Abstand genommen. Durch eine kürzlich erfolgte Befähigung von Frauen des gegenüberliegenden Hauses ist dann das Treiben des Oberschullehrers an die Öffentlichkeit gelangt. Vor einigen Tagen sahen zwei Frauen im gegenüberliegenden Hause an einem Fenster Holz, der systematisch auf solche Gelegenheiten wartete, betrat den Erker seiner Wohnung und entblößte sich in schamloser Weise. Der Vorfall wurde von der Straße aus bemerkt und rief auch in der Nachbarschaft Empörung hervor. Nunmehr erhielt auch der Direktor des Kaiserin-Augusta-Gymnasiums von den Dingen Kenntnis. Der Direktor hat daraufhin die Angelegenheit untersucht.

Es wird weiter bekannt, daß Holz auch einmal eine Frau, die sich in seine Wohnung begeben mußte, vergewaltigen wollte. Die Frau hat nachträglich ihrem Mann von dem Lieberfall erzählt. Mit Rücksicht auf die familiären Verhältnisse des Oberschullehrers und auf sein vorgerücktes Alter — er ist bereits 59 Jahre alt —, ist aber eine Anzeige auch in diesem Falle unterblieben. Außerdem soll sich Holz auch Kindern in unsittlicher Weise genähert haben.

Es sei noch erwähnt, daß Holz einige Frauen, die er belästigt hat, hat, ihm schriftlich zu bescheinigen, daß die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen nicht auf Wahrheit beruhen. Die Frauen haben sich geweigert, die geforderte Unterschrift zu leisten.“

Wilsudski läßt weiter verhaften Protestkundgebungen verboten

Am Freitag sind in Polen weitere Verhaftungen von Oppositionsführern erfolgt, darunter der Krakauer Jurist und Sozialist Szumski. Auch der frühere Handelsminister und nationaldemokratische Abgeordnete Kwiatkowski wurde verhaftet und nach der Festung Breit-Litowicz gebracht.

Inzwischen hat sich tatsächlich ein Untersuchungsrichter gefunden, der gegen die festgenommenen Oppositionsführer innerhalb der vorgeschriebenen Frist einen formellen Haftbefehl erlassen hat. Er „stützt“ sich auf die Artikel 100 und 101 des polnischen Strafgesetzbuches, die von Vorbereitungen für einen Staatsstreich und von bewaffnetem Aufruhr gegen die bestehende Ordnung handeln (!).

Die für Sonntag angekündigten oppositionellen Massenkundgebungen sind am Freitag verboten worden.

Die Protestaktion der Internationale

Der Sekretär der Arbeiterinternationale Friedrich Adler hat den Brief des Vorstandes der deutschen Sozialdemokratie an die Arbeiterinternationale über die Vorgänge in Polen wie folgt beantwortet:

Berlin Genossen!

Ihre Kundgebung der Solidarität mit der bedrohten polnischen Demokratie spricht vollkommen das aus, was nicht nur die internationale Arbeiterklasse, sondern über sie hinaus alle Menschen, die sich dem Recht und Anständigkeitsbewußtsein gegenüber dem neuen Gewaltstreich Wilsudskis empfinden. Wir haben ihre Kundgebung allen der I. A. angeschlossenen Parteien zur Kenntnis gebracht und werden dem Büro den Bericht

Die Auflösung des Bahnschubes im Saargebiet

Genf, 13. September. Der Völkerbundsrat beschloß am Freitag die Auflösung des Saar-Bahnschubes innerhalb drei Monaten.

Auf Grund der Verhandlungen zwischen Briand, Curtius und der Regierungskommission unterbreitete der Berichterstatter Scialoja (Italien) dem Räte den Vorschlag, künftig einen Teil der Gendarmen für den Bahnschub zur Verfügung zu stellen. Der Regierungskommission bleibt jedoch das Recht vorbehalten, laut Auslegung der Bestimmungen des Friedensvertrags im Falle von Unruhen technische oder militärische Hilfe bereitzustellen.

Curtius begrüßte die Lösung im Namen der Saarbevölkerung, betonte aber gleichzeitig, daß hinsichtlich des der Regierungskommission zuerkannten Rechts sein Amtsvorgänger Dr. Stresemann bereits vor zwei Jahren den Rechtsstandpunkt Deutschlands dargelegt habe. Er könne deshalb auf eine Wiederholung dieses Rechtsstandpunkts verzichten, zumal die Notwendigkeit zur Anforderung von Truppen käuflich niemals eintreten würde. Dieser letzten Auffassung des Reichsaußenministers schloß sich Briand an.

Im weiteren Verlauf der Diskussion wurde der Bericht über die Neuwahl des Internationalen Gerichtshofes angenommen, wonach der Vollerfassung die Neuwahl von 15 ständigen Richtern und 4 Ersatzleuten zugleich mit einer Neuregelung der Bezüge und Pensionen vorgeschlagen werden soll.

Völkerbund und Schielesölle

Die Vollerfassung des Völkerbundes setzte am Freitag die Generaldebatte über den Tätigkeitsbericht des vergangenen Jahres fort. Im Verlauf der Debatte wurden verschiedene scharfe Angriffe gegen Deutschlands Wirtschaftspolitik gerichtet.

Der dänische Außenminister, der im Namen von Schweden, Norwegen, Dänemark, Finnland, Schweiz, Lettland und Estland den Antrag stellte, die Meistbegünstigungsklausel durch ein internationales Reglement bald zu interpretieren, münzte seine Be-

gründung deutlich gegen Deutschlands jüngste Zollpolitik, die die Meistbegünstigungsklausel völlig willkürlich ausgelegt habe. Ebenso wandte sich der Berliner Geschäftsträger Uruguays Cosío gegen „einen Staat“, der seine Zolltarife entgegen dem kaum abgeschlossenen Zollfriedensbeschuß erhöhte. Hollands Außenminister Blokland erklärte, daß „gewisse Mächte“, die auf Revision von Verträgen drängten, erst einmal ihren Nationalismus und Protektionismus revidieren müßten.

Bellegarde (Haïti) sieht in dem Europaplan nur den uneingeständenen Versuch, Europa von der wirtschaftlichen Vorherrschaft Nordamerikas zu befreien, unter der auch Südamerika schwer leide. Der österreichische Bundeskanzler Schöber sieht in Briands Plan die Möglichkeit zur Verwirklichung der wirtschaftlichen Vereinigung Europas. Der erste Weg dazu sei das einheitliche Vorgehen für ganz Europa, der aber für viele Staaten zu lang sei. Er halte den zweiten Weg des organischen und inhaltlichen Zusammenschlusses von Gruppen von Ländern gleicher Bedingungen zu wirtschaftlicher Kooperation für rascher durchführbar. Dieser Weg beschleunige auch die Erreichung des Gesamtzieles von Panuropa.

Aus den übrigen Reden ist hervorzuheben, daß der belgische Außenminister den Standpunkt Briands zur Sicherheitsfrage stark unterstrich.

Im Calonders Rücktritt

Genf, 13. September. Reichsaußenminister Curtius und der polnische Außenminister Zaleski verständigten sich am Freitag auf einen gemeinsamen Antrag an den Völkerbund, in dem der Präsident des Gemischten Oberösterreichischen Schiedsgerichtes Calonder gebeten wird, von seinem Rücktritt abzusehen. Vorher hatte Curtius eine Aussprache mit Calonder.

Weihnachtsgelder unterschlagen

Der nationalsozialistische Reichstagskandidat Gemeinder, der auf der Kreiswahlliste des Wahlkreises Hesse-Nassau an zweiter Stelle steht, hat Weihnachtsgelder, die von einem nationalsozialistischen Jugendführer gesammelt worden waren, für sich verbraucht. Nicht Gemeinder, sondern der Jugendführer hat die Konsequenz aus diesem Verhalten gezogen und ist aus der Nationalsozialistischen Partei ausgeschlossen. Gemeinder wurde für seine Schandtat mit einer Reichstagskandidatur beehrt.

Gemeinder wird ferner noch vorgeworfen, Gelder, die bei Frankfurter Geschäftsleuten durch Nationalsozialisten gesammelt worden sind, zu persönlichen Zwecken benutzt zu haben.

Es stinkt bei den Nazis

In einer Polemik des oppositionellen „Nationalsozialist“ gegen den „Völkischen Beobachter“ des Herrn Hitler lesen wir:

Es dürfte doch auch dem „V. B.“ nicht unbekannt sein, daß wir auf Grund genauester Kenntnis aller führenden Persönlichkeiten der NSDAP, und vor allem aus der Kenntnis genauesten Aktenmaterials durchaus in der Lage sind, jede Sekunde derartig mit dem dichtesten Scheinwerfer hineinzuleuchten in eine endlose Reihe der übelsten, sogar kriminellen Affären der NSDAP, daß sogar der Staatsanwalt sich recht lebhaft für die Führer- und Kandidatenlisten der Hitlerbewegung in reichstem Maße interessieren dürfte, ganz abgesehen von dem Entsetzen, das sich auf den Gesichtern der Mitglieder zeigen dürfte. Sollten die Herrschaften einige Knallbomben (vor oder nach der Wahl, ganz egal) wünschen, so bitten wir den „V. B.“, auf dem beschrittenen Wege fortzufahren.

Alle Welt weiß, daß es im Lager des Herrn Hitler nicht nur übel riecht, sondern stinkt. Aber daß der Gestank so schlimm ist wie es der „Nationalsozialist“ oben andeutet, haben wir bisher noch nicht gemerkt.

Reiche Müßiggänger, auf nach Rußland!

Veröffentlichungen über einen Gegner im letzten Augenblick vor der Wahl haben das oft berechnigte Schicksal, mit Mißtrauen betrachtet zu werden, weil der Verdacht naheliegt, daß sie nur

deswegen so spät erscheinen, damit sie nicht mehr dementiert werden können. Wir bedauern deshalb, daß wir mit der folgenden schönen Sache erst jetzt herauskommen können, aber daß es sich nicht um einen Wahlschwindel handelt, geht daraus hervor, daß die zitierten Sätze nicht einem Emigrantentblatt und auch nicht einer „sozialfaschistischen“ Zeitung, sondern aus der somjetischen „Moskauer Rundschau“ entnommen sind. Dort heißt es:

Ein besonderes Kapitel ist der Jagdtourismus. Die großen Reize, die die riesigen wilden Wälder für den Jäger haben und die auch in der Vorrevolutionenzeit immer große Scharen von ausländischen Jagdgästen nach Rußland gelockt haben, sollen jetzt einer breiten Menge von Jagdfreunden zugänglich gemacht werden. Besondere Bedeutung hat natürlich die Winterjagd in den an Bären, Wölfen usw. reichen Wäldern von Bjarka, Kostroma, Wologda und im Nordwolgagebiet. Die ausländischen Gäste werden von speziellen Führern empfangen werden, die sie während ihres ganzen Aufenthalts in der Union begleiten und für ihre Verpflegung Sorge tragen werden. Die technische Seite wird von Jagdjägern organisiert, die eine langjährige Erfahrung auf diesem Gebiete haben. Den Ausländern ist die zollfreie Einfuhr aller für die Jagd erforderlichen Ausrüstungsgegenstände, wie Jagdgewehre usw., zugesichert, ebenso wie die freie und ungehinderte Ausfuhr der Jagdbeute, wie Felle, Geweihe usw.

Man sieht: Wenn auch die Sowjetunion für sozialdemokratische Arbeiter keinen Platz hat, — ausländische Kapitalisten können sich dort nicht beklagen; es ist für sie georgt; sie finden das größte Entgegenkommen.

Explosion eines Pulvermagazins

Wb. Wichita (Kansas), 13. September. In der Pulverfabrik von Dupont, die etwa 15 Kilometer nördlich von Wichita liegt, explodierten in der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr mehrere Pulverbehälter.

Die Explosion richtete in der Umgebung der Fabrik große Verheerungen an. In weitem Umkreis liegen Trümmerhaufen. Auf den Landstraßen wurden zahlreiche Personen durch Trümmerstücke verletzt. Ueber das Schicksal von 125 Familien, die in der Nähe der Pulvermagazine wohnten, fehlt noch jede Nachricht.

Notizen

Trebranus verklagt einen Deutschnationalen. Reichsminister Trebranus hat gegen den Vorsitzenden der Heidelberger Ortsgruppe der Deutschnationalen Partei, Dr. Leonhard, Strafantrag wegen verleumderischer Beleidigung gestellt. In Verantwortung einer Aufforderung der Konservativen Volkspartei in Heidelberg zu einer gemeinsamen öffentlichen Aussprache hat Dr. Leonhard behauptet, daß Trebranus noch während seiner Zugehörigkeit zur deutschnationalen Fraktion den Zutreiber bei der Zentrumspartei gespielt habe, und zwar um den Preis eines Ministerpostens.

Wie sie stiegen. Der Krach im Danziger Hitler-Laden hat bisher zum Ausschluß von vier Funktionären geführt, darunter der Volksabgeordnete Hohnfeld. Gegen den SS-Führer Hebers ist inzwischen „wegen Trunkenheit und Feigheit“ ein Parteiverfahren eingeleitet worden.

Massenkündigung von Bankbeamten. Bei der Medlenburgischen Bank in Schwerin ist der gesamten Belegschaft am Freitag gekündigt worden. Die Kündigung ist auf die kürzlich erfolgte Zusammenlegung der Medlenburgischen Bank und der Rostocker Bank zurückzuführen. Die Angestellten werden ins Meer der Arbeitslosen getrieben und hinterher noch von den Sozialreaktionären als Drückberger und Staatspensionäre beschimpft.

Strafverfahren gegen einen Nazi-Hauptmann. Wegen müßiger Beschimpfungen ehemaliger und amtierender Minister in einer Braunschweiger Versammlung hat die Staatsanwaltschaft auf Grund des Republikchutzgesetzes ein Verfahren gegen den Hitler-Adjutanten, Hauptmann a. D. Goering, eingeleitet.

Lunatscharkis in London und Paris. Laut „Daily Telegraph“ hat der ehemalige Sowjetkommissar Lunatscharkis London einen Geheimbesuch abgeleistet. Nach Mitteilungen der Sowjetbootschaft wollte Lunatscharkis nur einige Tage in London. Ein Grund für seinen Aufenthalt wurde nicht angegeben. Er ist Freitag nach Paris abgereist.

Das Schicksal Frigohens. Die Gefangenhaltung des Expräsidenten Frigohen an Bord des vor La Plata liegenden Kreuzers Pelgrano wird in Buenos Aires amtlich bestätigt. Das Innenministerium erklärt auf Anfrage, daß dem kranken Expräsidenten das Verlassen des argentinischen Hoheitsgebietes vorläufig nicht gestattet ist. Die Zukunft Frigohens ist in mysteriöses Dunkel gehüllt.

Die türkischen Demonstrationen für Fethi Bey. Der Führer der türkischen Opposition, Fethi Bey, sprach am Freitag in Valiletir, wo es ähnlich wie vor 8 Tagen in Smyrna ebenfalls zu großen Demonstrationen kam. 38 Personen wurden verhaftet. Vertreter der Regierungspartei und Anhänger der Opposition bedrohten sich gegenseitig mit Schußwaffen. Fethi Bey protestierte gegen das Vorgehen der Polizei und das Verhalten der Anhänger der Regierungspartei beim Staatspräsidenten Kemal Pascha.



Opfer der Diktatur Wilsudskis

Führer der polnischen Linksoption, die Wilsudski verhaften ließ:
Oben: Rutel
Unten: Dębski
Mitos
Liebermann.

In dieser Woche noch billiger!

Jetzt sollen Sie ernten was wir gesät haben!

40000 Lebende Raupen
- eine komplette Seiden-Raupen-Zucht zeigen wir in der 1. Etage unseres Hauses.



Crêpe Caid feine Wolle, in vielen Farben Meter Mk. **1.45**
Köper-Rippamt neueste Druckmuster Meter Mk. **1.90**
Winterschotten mit Kunstseide, modernste Kleidermuster Meter Mk. **2.25**

Landhausgardinen mit Volant u. Zausel, echt Meter Mk. **0.40**
Gardinen vom Stück solide feste Bindung Meter Mk. **0.90**
Vollvoile echtfarbig bedruckt, 110 cm breit Meter Mk. **1.40**

Wischtücher grau mit Inschrift, 60x80 Tassen-, Gläser- und Fensterloch Stück Mk. **0.60**
Küchen-Handtücher grau und weiß-bunt, 45x110 Stück Mk. **0.75**
Jacquard- u. Dreil-Handtücher prima Halb-, ges. u. geb., 45x110 u. 60x110 Stück Mk. **0.80**

Rollköper weiß, elfenbein, gold, 80 cm breit Meter Mk. **0.64**
Nessel bügel gestreift, echtfarbig, 100 cm breit Meter Mk. **0.82**
Kaffeedecken Indanthren, 130x180, m. Kleinen Schönenheitsfalten Mk. **2.40**

Damen-Strümpfe ägyptisch Mako, Doppelfalte und Hocheife, farbig u. schwarz, Paar Mk. **0.55**
Damen-Strümpfe prima Seidenfaser, mit 4-facher Sohle, moderne Farben, Paar Mk. **1.50**
Damen-Strümpfe künstl. Waschs., 1a Qual., Doppelfalte u. Hochf., reichhalt. Farbenaussortiment, Paar Mk. **1.95**

Tischtuch prima Halbseide, 130x160 Stück Mk. **3.40**
Kaffeedecke weiß, Kunstseide, mit Holzkorn, 130x160, Stück Mk. **8.50**
Kaffeedecke farbig, Kunstseide, 130x160, Stück Mk. **12.00**

Kunstseidene Schlüpfer vorzügliche Qualität, Größe 42-46 Mk. **1.75**
Dam.-Hemden mit Träger guter Wäschestoff, mit Stickeret und Motiv Mk. **1.75**
Damen-Nachthemden guter Wäschestoff, Stickeret, teils Klöppel Mk. **2.65**

Herren-Socken Jacquard, moderne Muster Paar Mk. **0.65**
Oberhemd reinerstoffem Einsatz, weiß, aus gutem Stoff, mit gestärkter Brust Stück Mk. **2.95**
Oberhemd farbig, aus prima Ziegler, mit gestärkter Brust Stück Mk. **3.90**

Blusenschoner feine Wolle, weiß und hellfarbig, mit entzückender Bordüre Mk. **3.75**
Damen-Lumberjack in vielen modernen Mustern Mk. **5.75**
Herren-Weste meistert, leicht angepasst Mk. **6.75**

Damen-Hemdchsen weiß, echt Mako, fein gestrickt, mit Bein und Baneträger Mk. **2.65**
Kunsts. Chameuse-Unterkleider zmasschige, Ware mit entzückender Tätpassa Mk. **4.50**
Herren-Normal- und Makohosen gute strapazierfähige Qualitäten Mk. **1.95**

Toiletten-Seife sparsam und mild, 5 Stück im Cellofan-Beutel Mk. **0.75**
Kölnisch-Wasser-Seife angenehm im Gebrauch, 3 Stück ca. 50 Gr. Mk. **0.80**
Regia-Zahnpasta mit Pfefferminzgeschmack, sehr erfrischend, große Tube Mk. **0.40**

SIEGFRIED COHN

WEBEREIWAREN * BREITENWEG 57-60

Eeben eingetroffen:
 Getrigg: **Deinmattende für Magdeburg**, 1. Teil
 Kartonierte **2.40**
Buchhandlung Volksstimme Magdeburg.

Abfab-Sattel
 der berühmtesten Fabrikanten, leicht, bequem, haltbar, mit besten Materialien, in vielen Ausführungen.
Anton Otto, Ferkelversand
 Schloss Halle bei Mecklenburg, Post 42.
 Das meiste Besondere ist, dass wir viele verschiedene Ausführungen u. Anpassungen

Elektro-Radio
 Ampel Zuglampe Schirmkone Zugkone Schirmkone
 9.50 10.- 22.- 32.- 34.50
JÜNGEL & BECKER
 Schönebecker Str. 26 / Turmschanzenstr. 3

Läuferstoffe
 Teppiche, Brücken, Vorläufer, immer vorrätig.
Floring
 Königsplatz - Tischlerbrücke
 Retenzahlung ohne Aufschlag

Anzüge und Mäntel
 wenig getragen und gut erhalten, zum Teil für neu, feinste Schneiderarbeit, in verschiedenen Größen und Farben, auch einzelne Stoffe, Besondere Vorzüge bei
Ch. Horowitz
 Guter-Hof-Str. 37, L.
 Essensabend geöffnet

la Chaiselongues
 Sofa, Sofa, Auflegestühle, für grandiose Decoration, Arbeit in bester Ausführung, wert bei gepunktet, wenn
L. Bencke
 1. Spezial-Sofa-Verfertiger
 Markt-Appellstraße 4, parterre
 Per Auto frei Haus, auch außerhalb

Öffentliche Steuermahnung.
 (Siehe Magd. Amtsbl. Nr. 37 vom 18. September 1930).
 Folgende im Steuerfaher der für Septbr. cr. (Magd. Amtsbl. Nr. 35) näher erläuterten und am 15. d. M. fälligen Steuern und Gebühren nebst 10 Prozent Jahresverzugszinsen sind, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gehandelt sind, zur Vermeidung der Zwangsversteigerung spätestens bis zum 19. September cr. an die fällige Steuerkasse zu entrichten:
 1. Gewerbesteuer: anlassend nach der Lohnsumme für August cr. für Betriebe, bei denen die Steuer monatlich 500 RM übersteigt,
 2. Grundvermögenssteuer (staatliche und kommunale) für September cr.,
 3. Kanalgebühren für September cr.,
 4. Hundsteuern für September cr.
 Magdeburg, den 8. September 1930.
 Der Magistrat, Steuerverwaltung.

Viderverpachtung.
 Folgende fällige Grundstücke sind vom 1. November 1930 an zu verpachten:
 Gemarkung Heutzend:
 a) Zbl. 11 Abtgn. 6 am Vogelgefang 1120 m² auf 6 Jahre
 b) Plan Nr. 25 1 im Sützeanger 12 480 m² auf unbestimmte Zeit.
 Gemarkung Saldie:
 c) Zbl. 3 Abtgn. 98/236 an der Friedhofstraße 6042 m² auf 6 Jahre
 d) Zbl. 4 Abtgn. 105 am Sützeanger 10 210 m² auf 6 Jahre.
 Gemarkung Gracur:
 e) Zbl. 2 Abtgn. 22/37 am Angerdamm 10 580 m² auf 6 Jahre.
 Interessenten wollen sich während der Dienststunden im Städt. Vermietungsamt, Spiegelstraße 1 und 2, Zimmer 24, 2. Et. einfinden.
 Magdeburg, den 6. September 1930.
 Der Magistrat - Vermietungsamt.

Zinsloses, unkündbares Baukapital Tilgungsdarlehen nach kurzer Wartezeit bei geringen Spareinlagen zum Bau oder Kauf eines Eigenheimes sowie zur Hypothekenablösung, gibt der Deutsche Sparerbund e. G. m. b. H. in Düsseldorf
 Interessenten erhalten kostenlose Auskunft bei der Geschäftsstelle Magdeburg.
E. Kahle, Gr. Diesdorfer Str. 167 a

Elektrische Beleuchtungskörper
 besser und billiger kaufen Sie im Spezialgeschäft
Willi Denkwitz
 Leichterstraße 17 Fernspr. 85445

BRITANNIA

Unterhaltungsbeilage zum Volksstimm

Bl. 215 **Magdeburg, Sonntag, den 14. September 1930**

ging über in ein lähmendes Schwindelgefühl; seine Brust wollte zerplatzen.

„Mein Gott!“ rief die junge Stimme! Die Gestalt kam auf ihn zu. „Schau hin es, Alice — Alice — keine Alice!“

Meale schaute in einer anderen Welt zu erwaschen — in einem Karabie. Seine Augen zweifelten an dem künftigen Blau des Himmels, an den forstigen Wäldern, an der Gültigkeit des goldenen Sonnenlichts.

Seine warme, nasse Wangen presste sich nicht an sein Gesicht, helle, braune Flecken hingen über seine Augen, feste, kleine Hände klammerten sich an seine Brust. Er atmete auf: Alice Lee lebte! Und dann schaute er sich so langsam, daß ihm die Glieder verfliegen.

„Alice — du bist nicht tot!“ flüsterte er. Mit einem kurzen Blick hob sie den Kopf; es war das geliebte Antlitz, das Antlitz Alice Lees.

„Ich bin das lebendigste Mädel, das du je gesehen hast“, erwiderte sie mit einem leisen Lächeln der Freude. „Ich bin hier, während du in der Hölle bist.“

„Du bist nicht tot!“ flüsterte er. „Du bist nicht tot!“ flüsterte er. „Du bist nicht tot!“ flüsterte er.

„Alice, unterbrich er sie heftig, „sprich nicht von mir! ...“

„Du hast mich getötet?“

„Na, Liebling, ... Ich hatte Angst, ich würde dich ertränken!“

„Und ich habe es nicht gefühlt; ich hatte alles Gefühl verloren ...“

„Du bist ...“

„Alice, unterbrich er sie heftig, „sprich nicht von mir! ...“

„Du hast mich getötet?“

„Na, Liebling, ... Ich hatte Angst, ich würde dich ertränken!“

Der eiserne Weg

Roman von Jane Greb.
(Deutsche Rechte Th. Anner Nachf. Verlag, Berlin)

„Du den Ragnern herumgelungert — von einem Ort zum andern gestrichelt — getrunken, gepöbelt, eh?“

„Ich muß zu meiner Schwand gehen, Sir, daß ich in der letzten Zeit nichts anderes getan habe“, erwiderte Meale und blickte zu seinem Chef auf.

„Sie sollten sich schämen. Ein junger Mann mit Ihren Reuten hatte so große Chancen wie Sie. Wenn Sie geliebte wären, Sie hätten heute an der Spitze meines Regiments sein.“

„Wäre das nicht gewesen, ich hätte Sie nie im Stiche gelassen.“

„Der Chef trat näher und legte die Hand auf seine Schulter.“

„Mein Sohn, ich glaube Sie werden zu uns kommen — und an hart werden. Wir wollen es vergessen.“

„Ich will es vergessen.“

„Mein Sohn, ich glaube Sie werden zu uns kommen — und an hart werden. Wir wollen es vergessen.“

„Ich will es vergessen.“

„Mein Sohn, ich glaube Sie werden zu uns kommen — und an hart werden. Wir wollen es vergessen.“

„Ich will es vergessen.“

„Mein Sohn, ich glaube Sie werden zu uns kommen — und an hart werden. Wir wollen es vergessen.“

„Ich will es vergessen.“

Am Sonntag im Reichsausschuß, Kaiserlicher Strafrecht 95, ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

BERLIN
HAMBURG
ALTONA
KÖLN
HANNOVER
DÖSSELDORF

Die C&A Seite

DORTMUND
ESSEN
DUISBURG
MAGDEBURG
FRANKFURT a.M.

Jahrgang 1930

Gewidmet allen Freunden unseres Hauses und denen, die es werden wollen.

Nummer 33

Copyright by Kurt Lissner-Reklame 1930

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Eine der neuesten Errungenschaften moderner Betriebswissenschaft ist die Konjunkturforschung.

Sie stellt die Preisbewegungen der verschiedenen Waren und Gegenstände fest, verfolgt alle Bewegungen auf dem Wirtschaftsmarkt und forscht nach den Gründen für die von ihr festgestellten Veränderungen.

Bei ihren Nachforschungen über die Zusammenhänge von Preissteigerung und Preis-Senkung im Laufe der Jahrzehnte sind die Konjunkturforscher auf gewisse, sich immer wiederholende, wellenförmige Bewegungen gestoßen.

Daraus prophezeien sie, daß die Preissenkung, die seit einiger Zeit eingesetzt hat, im großen und ganzen bis zum Jahre 1940 andauern wird.

Und sie werden sicher mit ihren Prophezeiungen recht behalten, soweit es sich um Kleidung handelt, und soweit wir daran beteiligt sind.

Wer mit der Erinnerung im Kopf, was Kleidung in vergangenen Zeiten und noch im Frühling dieses Jahres kostete, jetzt unsere Schaufenster mustert, der wird baß erstaunt sein über die Wandlung, die hier vorgegangen ist.

Dabei wird keiner leugnen, daß wir von jeher für niedrigste Preise für Kleidung bekannt sind und oftmals durch die ganz ungewöhnliche Billigkeit unserer Angebote Aufsehen und Sensation erregt haben.

Der Preisabbau ist da! — Jedenfalls in bezug auf Kleidung — und zwar in einem Umfange, der weit über das hinausgeht, was Sie erwartet haben, vielleicht sogar über das, was Sie erhofft haben.

Wer's nicht glaubt, der gehe, wie gesagt, vor unsere Fenster! Aber auch all' denen, die diese freudige Kunde gläubig und gern in sich aufnehmen, als eine die geeignet ist, ihnen einen wesentlichen Teil ihrer Sorgen zu nehmen und ihnen den Kampf ums Leben in diesen schweren Zeiten zu erleichtern, kann nicht eindringlich genug gesagt werden:

Wenn Sie gut gekleidet sein wollen —

Wenn Sie Ihren Vorteil wahren wollen —

Wenn Sie den größten Wert für Ihr Geld haben wollen —

GEHEN SIE



Kind, sei geschäftig,
Es ist jetzt so weit,
Kauf Dir was Schönes
Für die Übergangszeit.
Schon wird es kühl und bald —
Leider! auch kalt.
In solchen Tagen
Etwas hübsches zu tragen,
Das Dich wärmt und schützt,
Heißt 's Geld gut genutzt.
Sieh' un're Preise, Kind,
Wie die so niedrig sind.
Jäg're nicht mehr
Sei klug —

komm her!

Die leidige Ledigensteuer!



Ja, die Steuer ist ja nun wohl da und muß gezahlt werden. Aber seien Sie friedlich, meine Herren Junggesellen, denn im Vergleich zu den „olten Griechen“ sind Sie immer noch gut dran.

In Athen nämlich galt feinerzeit die Bestimmung, daß jeder über 35 Jahre alte ledige Mann die Unterhaltungskosten für eine ledige Frau als Steuern zahlen mußte. Und ganz so schlimm — na — Schwamm drüber!

Dafür haben Sie durch unseren ganz gewaltigen Preisabbau jetzt die Möglichkeit, an Ihrer Garderobe das Vielfache der Steuer wieder einzusparen. Unsere Preise sind jetzt phantastisch niedrig, und es ist dadurch eine Kleinigkeit, so gut und modern gekleidet zu gehen, wie es für Ihr Fortkommen unbedingt notwendig ist.



Schon die erste Ankündigung von unserem durchgreifenden Preisabbau hat mächtige Mengen vor unser Geschäft gezogen.

Der blaue Anzug aus reinem Kammgarn für M. 28,50 fand die allergrößte Bemunderung, aber auch unser bekannter Rupprecht-Anzug (reines Kammgarn, tipptop Verarbeitung, famose Passform) der jetzt nur M. 42,50 kostet, wurde viel bestrahlt.

Genau wie der Herbstmantel, den Sie hier sehen, aus gutem, blauem, reinwollenem Gabardine, durch und durch modern, natürlich ganz auf Kunstseide, für M. 39,50

Und immer wieder sah man zufriedenes Schmunzeln auf den Gesichtern, aus dem man unschwer lesen konnte: „Ja, wenn's so weit ist, dann weiß ich ja, wo ich hingeh.“

„Es ist so weit!“ — In einer Woche ist Herbst-Anfang mit seinen kühlen Tagen und kalten Abenden. — Worauf wollen Sie warten?

Millionärin für einen Tag

durfte die dänische Studentin Majten Borring sein, als Siegerin eines Preisausschreibens der dänischen Zeitung „Politiken“.

Allerdings unter der Bedingung: nichts kaufen zu dürfen, was am nächsten Tag noch Geldeswert für sie haben würde.

Also nur ein — ach — so kurzes Glück!

Wieviel bleibende und dauernde Freude dagegen können Sie genießen, wenn Sie sich jetzt bei uns, je nach Wunsch und Bedarf, einen feinen, modernen Wintermantel oder eines unserer entzückenden Kleider kaufen.

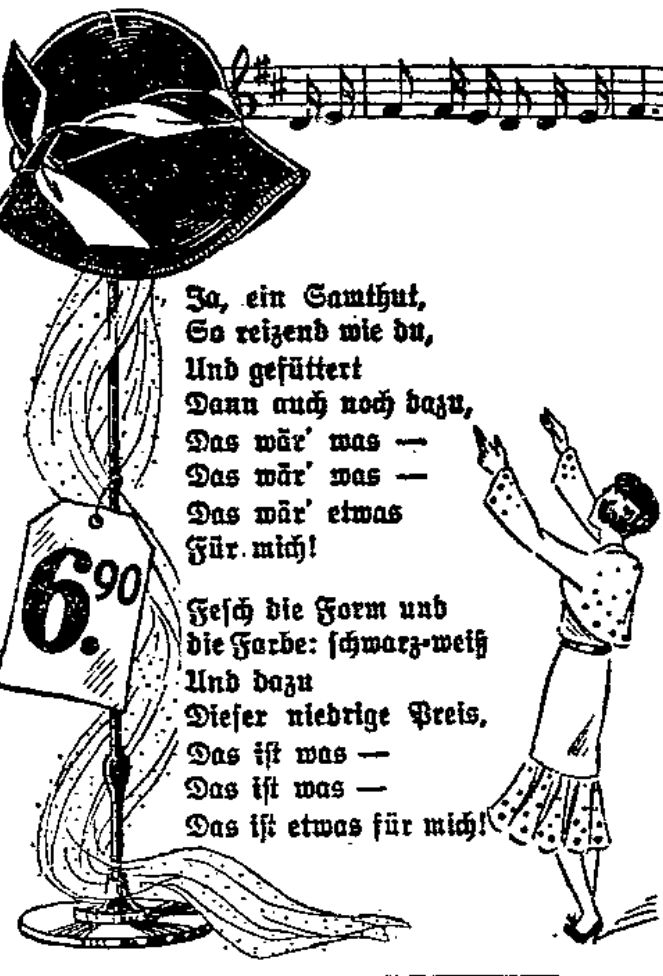
Und das können Sie auch, ohne Millionärin zu sein. Denn nicht für die sind unsere Preise berechnet, sondern für die vielen Millionen, die mit dem Pfennig rechnen und die gut, aber doch billig, ganz billig kaufen wollen. Und gleich hier nebenan der Beweis.



Einen eleganten Wintermantel, wie Sie ihn wünschen: aus gutem Velours, mit gutem, sehr reichem Pelzwerk, natürlich ganz auf eleganter Kunstseide und schön verarbeitet, bekommen Sie **79,00** bei uns für **79,00**

Unser Preis für dieses schöne, hochschöne Kleid mit wichtigen Modeneuheiten: dem wundervollen Stoff „Flamingo“, der entzückenden Bolero- und weiten Glodenform, dem Georgettepuß ist nur **22,50**

Auch Ihnen wird die reiche Pelzausstattung dieses Modemantels sehr gut gefallen. Er ist aus einer hervorragenden, äußerst modernen Plüschware, „ganz auf Futter“ hochfein verarbeitet und kostet nur **48,00**



Ja, ein Samthut, so reizend wie du, und gefüttert. Dann auch noch dazu, das war' was — das war' was — das war' etwas für mich!

Gesch die Form und die Farbe: schwarz-weiß. Und dazu dieser niedrige Preis. Das ist was — das ist was — das ist etwas für mich!

Kennen Sie den?

Es war in einer großen Versammlung zur Verbreitung des Deutschtums. — Der Redner, Lehrer feines Zeichens, hielt eine feurige Ansprache, in der er u. a. mit hohem Pathos die Forderung stellte:

„Und darum verlange ich: fort mit dem th!“
„Über Mensch“, schallt es ihm da aus den hinteren Reihen entgegen, „wie willst du denn da Brathuhn schreiben?“

★

Alle in dieser Seite enthaltenen Angebote stehen Ihnen ab Montag früh bei uns zur Verfügung. Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

Wissen Sie schon,

daß Ihnen bei uns eine große, moderne Abteilung für Pelzmäntel zur Verfügung steht mit einer Auswahl, die Sie in Erstaunen setzen wird? Und daß hier unser Preisabbau in kräftiger Weise sich auswirkt?

Wenn Sie sich einen beneidenswert schönen Pelzmantel kaufen wollen, so ist jetzt dazu die allerbeste Gelegenheit, und Sie tun gut daran, sich einmal in unserer Pelzabteilung umzuschauen und sich die schönen Formen vollkommen unverbindlich vorführen zu lassen.

Freitag ist Wohltag!



Mittwoch ist Kindertag

und da wird Ihnen die Wahl sicherlich leichter fallen, nicht nur wegen der ganz famosen Auswahl, aus der Sie wählen können, sondern auch wegen der unbeschreiblich niedrigen Preise, die es Ihnen so leicht machen, das Allerbeste für Ihr Kind auszusuchen.

Magdeburg
Breiter Weg 109

C&A
BRENNINKMEYER

Nus Mitteldeutschland

Eine 13jährige auf Eisenstaket gestürzt Schwerer Unfall in Nachterstedt.

In Nachterstedt wollte in den Abendstunden die 13jährige Tochter Frieda des Invaliden G. von einem Weinstock in der Breiten Straße Weintrauben ablesen. Das Spalier zerbrach plötzlich, das Mädchen stürzte ab und blieb auf einem langgestreckten Eisenstaket hängen. Es erlitt derartige Verletzungen, daß es sich nicht selbst befreien konnte. Die Wunden wurden vom Arzt genäht; das Mädchen liegt schwer danieder. —

Kind angefahren - und liegen gelassen

Ein Motorradfahrer befährt die Straße vom Konsumverein in Frose in Richtung Schule, als ihm der fünfjährige Sohn des Arbeiters Währe vor das Rad kam. Das Kind wurde gestreift und blieb mit einer blutenden Kopfswunde liegen. Der Motorradfahrer suchte ohne abzufragen das Weite. Aber er hatte falsch gerechnet. Ein Straßenpassant hatte von weitem den Vorfall bemerkt, sprang beherzt hinzu und veranlaßte die Feststellung der Personafien. Wen die Schuld an dem Unglück trifft, ist noch nicht festgestellt, jedenfalls zeugt es aber von keinem guten Gewissen, wenn man versucht, schleunigst das Weite zu suchen, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. —

Eine schwangere Frau mißhandelt

Eine rohe Tat beging der Bergarbeiter Heide in Fredeleben (Anhalt), indem er die Ehefrau Wopel am Hals würgte und sie mit einem dicken Stod dermaßen schlug, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Frau ist für längere Zeit arbeitsunfähig. Die Tat ist um so verwerflicher, da die Frau kurz vor ihrer Niederkunft steht. —

Der Mitfahrer verschwunden

Er war aber schwer verletzt.

Der Schloßer Graul aus Nachterstedt fuhr mit seinem Motorrad, auf dem sich als Mitfahrer Richard Thomas aus Nischersleben befand, auf der Gohm-Nischerslebener Chaussee in der Nähe der Kreuzung Frose-Keinstedt auf einen sich ebenfalls auf der Fahrt nach Nischersleben befindlichen völlig unbesetzten Möbelwagen auf. Die beiden Motorradfahrer wurden nicht unerheblich verletzt, ebenfalls wurde die Maschine stark beschädigt. Der Möbelwagen soll die linke Straßenseite befahren haben, wodurch es dem Motorradfahrer nicht möglich war, links zu überholen. Als er rechts vorbeifahren wollte, erfolgte der Zusammenstoß. Von Passanten wurde die Sanitätskolonne Nischersleben benachrichtigt, die mit dem Krankenauto an der Unfallstelle eintraf und den Führer des Motorrads zu Dr. Bartelt nach Gohm brachte. Selbstamerweise ist der Mitfahrer Thomas noch nicht gefunden worden. Er hat sich nach den Aussagen des Graul auf seinen Zuruf nicht vom Erdboden erheben können, war aber, als das Krankenauto eintraf, spurlos verschwunden. Obgleich die nähere Umgebung sofort abgesehen wurde, konnte bisher nicht gefunden werden. Nur eine Blutspur wurde festgestellt. Der weitere Sachverhalt bedarf noch der Klärung. —

An einer Kerze erstickt

Der dreijährige Sohn des Einwohners Kurth in Amendorf hatte in einem unbedachten Augenblick eine Wachkerze in den Mund gesteckt. Die Kerze geriet in die Luftröhre und führte den Erstickenstod des Kindes herbei. —

Oberalsperre im Bau

Nachdem für den Bau der Oberalsperre regierungsseitig eine Million Mark zur Verfügung gestellt worden sind, konnte mit den schon vor geraumer Zeit ausgeführten Arbeiten zur Errichtung des Bauwerks nunmehr nachdrücklich begonnen werden.

Die Sperre soll harnhaftig landeskulturellen Zwecken dienen, wobei es einmal gilt, der immer wiederkehrenden Hochwassergefahr im Harzvorland vorzubeugen, ferner aber die Erhöhung von Niedrigwasser in Zeiten der Trockenheit zu bewerkstelligen. Daneben erfolgt die Ausnützung der abfließenden Wasser in einem Kraftwerk zur Erzeugung elektrischer Stromes, für dessen Abnahme die Preussag auf Grund des Harzwassergesetzes das Vortrecht besitzt.

Es ist, ebenso wie bei der Söfetalperre, ein Erdbecken mit einem Volumen borgezogen, der eine Höhe von etwa 30 Meter haben soll und dessen Krone ungefähr 350 Meter lang sein wird. Der Fassungsvermögen der Sperre wird 30 Millionen Kubikmeter betragen, wovon fünf Millionen Kubikmeter für den Hochwasserstauraum freizubehalten sind. Ein Ausgleichsbecken von einer halben Million Kubikmeter Fassungsvermögen wird der Sperre zum Zwecke der Regulierung der für elektrische Kraft abzugebenden Wassermenge angegliedert.

Das Einzugsgebiet der Sperre, das bei der Söfetalperre

rund 45 Quadratkilometer beträgt, ist hier einschließlich des Gebietes des Oberbeckes 75 Quadratkilometer. Neben der Ober sind es die Sperrlutter und Breitenbeck, der Mehberger Graben sowie die verschiedensten namenlosen Bäche und Bächlein, die ihre Wasser der neu zu schaffenden Sperre abgeben. Für die Bauzeit der Sperre bis zu ihrer Vollenbung sind ebenso wie bei der Söfetalperre drei Jahre vorgesehen. Im Frühjahr nächsten Jahres sollen die eigentlichen Dammschüttungsarbeiten in Angriff genommen werden. —

Ein Pfarrer wegen Unterschlagung verurteilt

Vor dem Schöffengericht Altenburg stand der 41 Jahre alte Pfarrer Gottfried Düll wegen Unterschlagung während seiner Amtstätigkeit in Ehrenhain bei Altenburg. Düll war am 1. Mai 1928 von Seeburg im Mansfelder Beckreis nach Ehrenhain gekommen. Er hatte die Eingahlung der Freunde von Ehrenhain und Oberarnsdorf mit zu befragen. Von den vereinnahmten Geldern war die Summe von 4192 Mark verschwunden, die jetzt wieder gedeckt worden ist. Das Urteil lautete wegen fortgesetzter Unterschlagung auf 4 Monate Gefängnis; es wurde ihm aber Strafausschub auf 3 Jahre gewährt. —

Der eingefeifte Nazihäuptling

Aus Bismark erfahren wir: Eine richtige und derbe Lektion holte sich der Bismarker Nazihäuptling bei einem dortigen Friseurmeister, dessen Gehilfe auch bei jedem Klamauf zu finden war. Ein großer Kundenkreis des Meisters hatte hierfür aber kein Verständnis und zog es vor, einen andern Meister zu besuchen, so daß der Meister des Nazijünglings an seiner Kasse merkte, woher der Wind kam. Den Grund erkennend, kündigte er dem strammen Gehilfen, der, nachdem er sich von dem Schreck erholt, zu seinem Kadi, dem Nazihäuptling, lief. Da aber die 60 Mitglieder der Nazipartei zum größten Teil aus Anhängern bestehen, die nicht wissen, wo sie sich raufieren lassen sollen, so war guter Rat teuer. Siegesbewußt begab sich der Häuptling zum Meister seines treuen Jünglings.

„Bitte, rasierten!“ Es entspann sich nun folgendes Gespräch:
Der Nazi: „Stellen Sie doch, bitte, den Gehilfen wieder ein.“
Der Meister: „Das kann ich nicht, mein Geschäft leidet dadurch, der Schaden ist zu groß.“
Der Nazi: „Dann kann ich mich in Zukunft auch nicht mehr von ihnen bedienen lassen.“

So kam es, daß der Nazihäuptling von dem Meister eingefeift, aber unrasiert kurz und bündig an die frische Luft gesetzt wurde. —

Ein Wüstling festgenommen

Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen verübte ein wohnungsloser 35jähriger Arbeiter namens Müller in Stendal an drei minderjährigen Mädchen. Er lockte sie in den „Jurgarten“ und nahm an ihnen unzüchtige Handlungen vor. Die drei Kinder befanden sich im Alter von fünf bis acht Jahren. Der Wüstling konnte festgenommen werden. —

Ein bestechlicher Amtsvorsteher

Der Landwirt Albert Spedhahn hatte als Amtsvorsteher eines in der Nähe von Stendal gelegenen Dorfes die Erteilung einer Konzession an einen gewissen F. befürwortet und sich vorher von F. Vermögensanteile, z. B. einen Gelddbetrag von 1000 Mark und eine Kuh, zuwenden lassen. Spedhahn wurde vom Schöffengericht zu 3 Monaten Gefängnis wegen passiver Bestechung verurteilt; seine Verurteilung wurde vom Landgericht Stendal verworfen. Der Ferienrat des Reichsgerichts verwarf, entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts, die Revision Spedhahns. —

Die Gasversorgung Mitteldeutschlands

Auf einer Sitzung der Bezirksgruppe Sachsen-Anhalt im Verbands der Reichs- und Wasserfachbeamten machte der 1. Vorsitzende Risch (Dessau) u. a. auch nähere Mitteilungen über die Gasversorgung Mitteldeutschlands, die allgemeines Interesse verdienen. Das Großgaswerk Magdeburg, das für eine Jahresleistung von 120 Millionen Kubikmeter Gas eingerichtet wird, steht kurz vor der Fertigstellung. 70 Millionen Kubikmeter seien jetzt bereits abgeschlossen. Das Großgaswerk versorgt die an der Linie Magdeburg-Leipzig gelegenen Ortshafien, ferner Köthen, Nischersleben sowie den gesamten Harzgrund bis nach Wernigerode mit Gas. Das Gas wird mittels Kompressoren in die nach den betreffenden Ortshafien führenden Hochdruckleitungen gepreßt. Die Belieferung der Städte Leipzig und Nischersleben soll bereits in einem Monat erfolgen. —

Keine Kürzung der Gehalte. Der Gemeinderat von Schmiedefeld hatte seinerzeit beschlossen, aus Erparnisgründen die Gehalte des Bürgermeisters und des Gemeindefassierers um einen kleinen Prozentsatz zu kürzen. Da die Beamten gegen diese Maßnahmen Einspruch erhoben, hatte sich das Oberverwaltungsgericht Jena mit dieser Angelegenheit zu befassen, das die vorgeschlagenen Kürzungen für unzulässig erklärte. —

Unter Verdacht verhaftet. Der Arbeiter Kaschnid aus Köpplitz ist unter dem Verdacht, der Mörder des beim Erntefest ertrunkenen Landwirts Bergner zu sein, verhaftet worden. Er hat bereits gestanden, daß das zur Tat benutzte Messer, das aufgefunden worden ist, ihm gehört. Bei der Schlägerei ist auch der Arbeiter Koch aus Köpplitz durch zwei Messerstiche erheblich verletzt worden. —

Das Abenteuer des Strohwitwers. Wie vom Oberstaatsanwalt in Weiskensfeld mitgeteilt wird, hat die Untersuchung des Todes der unbekannt Frau, die von Dr. Hoppmann in Leuna, wie wir berichteten, nachts mit in seine Wohnung genommen war und dort morgens tot aufgefunden wurde, ergeben, daß das Mädchen durch Kohlenoxydgasvergiftung verunglückt ist und jedes fremde Verschulden ausgeschlossen ist. —

Schweinepest im Kreise Neuhaldensleben. In Sommerfeldenburg ist die Schweinepest ausgebrochen. Die Behörde hat die strengsten Maßnahmen angeordnet. Einige Schweine sind an der Seuche bereits eingegangen. —

Burg. Ein Autounfall ereignete sich auf der Berliner Chaussee, in der Nähe vom Herrenturm, am Freitag. Ein Personen- und ein Lastkraftwagen gerieten beim Begegnen so dicht zusammen, daß der Führer des Lastkraftwagens das Steuer so stark herumreißen mußte, daß der Wagen im Chausseegraben landete. Der Wagen mußte abgeschleppt werden. Personen kamen nicht zu Schaden. — Verzüglicher Sonntagsdienst: Dr. Abel, Hirschapotheke. —

Westeregeln. Eine neue wichtige und schöne Einrichtung hat unsere Gemeinde erhalten — einen neuen Briefkasten! Seit einiger Zeit hat die Postverwaltung bei Kaufmann Verewig einen neuen Briefkasten angebracht. Wenn es auch keiner der modernen großstädtischen ist, sondern nur ein aufladierter „Selbstpostbriefkasten“, so ist man immerhin dafür dankbar. Es ist wenigstens damit der Anfang gemacht, daß die alten Briefsammler aus Thurn- und Taxis-Zeiten verschwinden. Man sagt, daß dieser Briefkasten das Ergebnis längerer Verhandlungen zwischen der hiesigen Gemeindeverwaltung und der Oberpostdirektion sei. Die Postbehörde habe erklärt, daß ihre Mittel so beschränkt seien, daß sie 2 bis 3 neue Briefkästen als Ersatz für die raritätenreichen Kästen nicht beschaffen könnte. Urne Reichspost! — Geschäftsbotschaft wegen einer Bemerkung hat man von gewisser Seite über einen Geschäftsmann verhängt. Dieser soll sich über die Frau Köhling, die kürzlich ihre Wohnung in Brand gesteckt und freiwillig in den Flammen den Tod gesucht hat, geäußert haben: Für die Beiträge, die sie an den Riesenbund bezahlt hat, hätte sie sich lieber etwas zu Essen kaufen sollen. Diese Bemerkung wird dem Geschäftsmann als großes Verbrechen angekreidet; man boykottiert ihn von „nationaler“ Seite. Das sollten sich alle Handwerker und Gewerbetreibende am Wahltag merken. Ihnen allen kann es mal so gehen, wenn sie über eine Liebeskante eine harmlose Bemerkung machen. Gebt den rechtsstehenden Parteien am 14. September mit dem Stimmzettel die Quittung für den Vorwurf gegen einen Gewerbetreibenden; wählt nicht bürgerlich, sondern gebt der Liste 1 eure Stimme. Den Fall wird man selbstverständlich nachprüfen und den Urheber des Boykotts geradestehen lassen. Man braucht sich in gewissen Kreisen über Gegenmaßnahmen nicht zu wundern. —

Seehaufen. Bürgermeister Sonntag f. Nach längerer Krankheit verstarb dennoch plötzlich kurz vor seinem Rücktritt vom Amt unser Bürgermeister, der sich als Beamter der Staat und als langjähriges Mitglied im Kreisauschuss und Kreisrat um die kommunale Verwaltung erhebliche Verdienste erworben hat. Vor 14 Tagen hatte Bürgermeister Sonntag dem Stadverordneten-Vorsteher mitgeteilt, daß er beabsichtige, zum 1. Januar von seinem Posten zurückzutreten. Er kann nun nicht mehr die Ruhe als Pensionär genießen. Der Verstorbene war früher ein forschender Reaktions- und Polizeiverwalter, hat sich aber dann den veränderten Verhältnissen angepaßt und mit der Sozialdemokratie kommunalpolitisch gut zusammengearbeitet. In den letzten zehn Jahren war seine kommunalpolitische Tätigkeit so, daß sie auch bei den Sozialdemokraten Achtung und Anerkennung fand. —

Althaldensleben. Freitag. Seit einigen Tagen wurde der invalide Dreher Ernst Feuerstich kermüht. Als am Freitagmorgen seine Wohnung polizeilich geöffnet wurde, fand man F. erhängt in seiner Behausung vor. Dem Befund nach ist F. schon vor ein paar Tagen aus dem Leben geschieden. Die Gründe zur Tat sind noch ungeklärt. Wirtschaftliche Sorgen können es nicht sein, da F. ohne Familie ist und eine auskömmliche Militärente bezogen hat. —

Ummendorf. Hohes Alter. Vor einigen Tagen starb im Alter von 94 Jahren der Eisenbahnpenionär Jakob Wode. Er war der älteste Einwohner Ummendorfs. Ihm folgt im Alter von 91 Jahren Herr S. Drewe. Das biblische Alter von 80 Jahren haben mindestens 15 alte Leute, fast zu gleichen Teilen Männer und Frauen, überschritten; die meisten davon befinden sich noch in geistiger und körperlicher Frische. —

Die Pflicht ruft

Groß-Ottersleben.

Wahlarbeit und Wahlfesttage. Die Funktionäre üben ihre Tätigkeit am morgigen Sonntag nach der erfolgten Einteilung aus. Alle übrigen müssen sich den ganzen Tag im Wahlbüro bei Panfras (kleiner Saal), Eingang Osterbeddinger Straße, zur Mitarbeit bereitstellen. Dort sind auch alle Abreisen bekanntzugeben von Gesteuerungsbeamten, die zum Wahllokal transportiert werden müssen. Von 18 Uhr an werden im großen Saal bei Panfras die Wahlfesttage verkindet. —

Reichsbanner. Sämtliche Jugendkameraden und Wahlhelfer treffen sich morgen Sonntag vormittag 8 Uhr im Wahlbüro der SPD. in den „Pantafalten“. —



Geld auszugeben überlegt sich heute jeder!

Sie legen Ihr Geld gut an,

wenn Sie Salamander-Schuhe kaufen. Beste Paßform, tadellose Verarbeitung und große Preiswürdigkeit sind die Gegenleistung



SALAMANDER

Magdeburg

Breiter Weg 48

Filme von heute

Deulig
Nur einige Tage!
Der Ufa-Tonfilm
Ein Bueschenlied aus Heidelberg
mit Betty Bird, Willi Forst, Hans Brausewetter
Auserlesener bunter Teil

Kammer
Ein ganz großer Erfolg!
Der 100%ige Kriminal-Sprech- und Tonfilm
Der Greifer
Hauptrollen:
Hans Albers / Charlotta Suss
Im Beiprogramm
Micky Maus

Fili
Das wundervolle Doppel-Programm!
Victor Varconi, La Jana, Hilda Rosch, Harry Hardt
in **Die Warschauer Zitadelle**
Außerdem die Stitenstudie
Schützt eure Töchter

Walhalla
George Bancroft
d. Mann m. d. eisernen Nerven
Millionen um ein Weib
Fern.: Eine Sittenschilderung
Eine Nacht im Prater

Panorama
William Boyd in
Der Flieger von Kalifornien
Fern.: **Bruder Bernhard**
Die Geschichte ein. groß. Liebe

Tonbild
Brigitte Helm
Paul Wegener, Ivan Petrovich in
Alcaune
Die Tochter des Gehephten und der Dirae
Fern.: Richard Taupada in
Jimmys Millionen

Scala
Nur noch bis Montag
Harry Liedtke
in dem Groß-Tonfilm
Delikatessen
Fern.: Rod la Roque
in d. spannend. Abenteuerfilm
DER BANDIT
Solide Eintrittspreise ab 75 Pf.

U.F. Palast
Der spannendste und sensationellste Tonfilm
der je gezeigt wurde
FLIEGER
Fern.: ein zweiter Tonfilm
Micky-Maus im Tierparadies
Der Film, der alle angeht
den jeder sehen muß
Westfront 1918
(Vier von der Infanterie)
Ein Tonfilm aus dem Weltkrieg
mit Fritz Kemper, Gustav Düssel. — Dazu i. beid. Theatern
Die Bande der Wölfe
Ein tolles Abenteuer voll origin.
Eintakte und Sensationen.

U.F. Sporthalle

Konzerthaus
Heute Sonntag
Gr. Gesellschaftsball
Ab 4 Uhr wieder
Doppel-Orchester

Wohin führt der Weg heute???

WILHELMA nachmittags 3 1/2 Uhr
zum
Großen Volkstag
mit seinen
Riesen-Überraschungen
in der
WILHELMA
Im Sommersaal trifft sich schon um 4 Uhr die
moderne Tanzwelt
Damen 60 Pfennig Herren 70 Pfennig

Stadttheater
Werbevorstellung Septbr.
Madame Pompadour 20 Uhr
Außer Anrecht
Carmen 20 Uhr
Volksbühne 7
Alessandro Stradella 20 Uhr
1. Abend
Volpone 20 Uhr
2. Abend
Der fliegende Holländer 20 Uhr
Neuinszenierung
3. Abend
Carmen 20 Uhr
4. Abend
Madame Pompadour 20 Uhr
Außer Anrecht
Volksstümliche Operettenpreise
Tanzmatinee Yvonne Georgi und
Harald Kreuzberg 11 Uhr
Madame Pompadour 20 Uhr
Außer Anrecht
Volksstümliche Operettenpreise

Wilhelm-Theater
Die Wölfe 20 Uhr
Off. Vorstellung
Die liebe Feindin
Bühnenvolksbund C 20 Uhr
Die Wölfe 20 Uhr
Volksbühne 9
Geschlossen
Die liebe Feindin
Off. Vorstellung 20 Uhr
Mississippi
Uraufführung
Volksbühne 3 20 Uhr
Mississippi
Off. Vorstellung 20 Uhr

Halle „Land und Stadt“
Jeden Sonntag ab 4 Uhr
RaffeeKonzert und Tanz
Gute Stimmungsmusik — Im Fagel: Herbert Proffg.
Um gültigen Zuspruch bitten
Rudolf Bohemann und Frau.

Vogelgesang
Heute Sonntag, nachmittags 3 Uhr:
Gr. Garten-Konzert
Große Dahlenschau!
Ca. 60000 Dahlien blühen!
Im großen Saal **TANZ** Anfang 5 Uhr

HOZOPA
Heute Sonntag
nachmittags
1/2 4 Uhr
Großes Familien-RaffeeKonzert

mit
Bunter Bühne
und der üblichen Darbietungen.
Ab 8 Uhr Tanzkränzchen
Tänze auch für ältere Jugend:
Walzer, Polka, Rheinländer, Menuett,
Schlittschuhtänzer, Mazurka.
Eintritt 20 Pf. • Tanzband 30 Pf.

Fuhrmanns Weinstuben
Himmelreichstr. 45 Tel. 30716
Ausschank von **Pilsener Urquell**
50 Pf.
Im September Sonnabends und Sonntags
Konzert, ab 1. Oktober täglich.

Die Frauenwelt den Frauen zum Leben, Denken und Schauen!

Salzquelle
Konzert
TANZ
Ab 15 1/2 Uhr
Ab 18 1/2 Uhr

Zentraltheater
Täglich abends 8 Uhr
Sonntag 4 Uhr nachmitt. (ermäßigte Preise)
Bettelstudent
Operette von Müllacker
Premierenbesetzung!
Volksstümliche Preise von 75 Pf. an
Ab Montag, 15. September, 8 Uhr abends
Gastspiel Cordy
MILLOWITSCH
in **Bettelstudent**
Keine Erhöhung der Preise
Sonnabend, 20. September 4 Uhr nachmittags
Familie Raffke
Operette
mit C. Watterstradt als Ratike
Kleine Preise von 50 Pfennig bis 2.75 Mark

Gr. Militär-Konzert
4. Preuß. Pionier-Bataillon (Obermusikmeister Schleifer).
Im Schiffsaal ab 5 Uhr
TANZ
Wahlresultate durch Rundfunk.

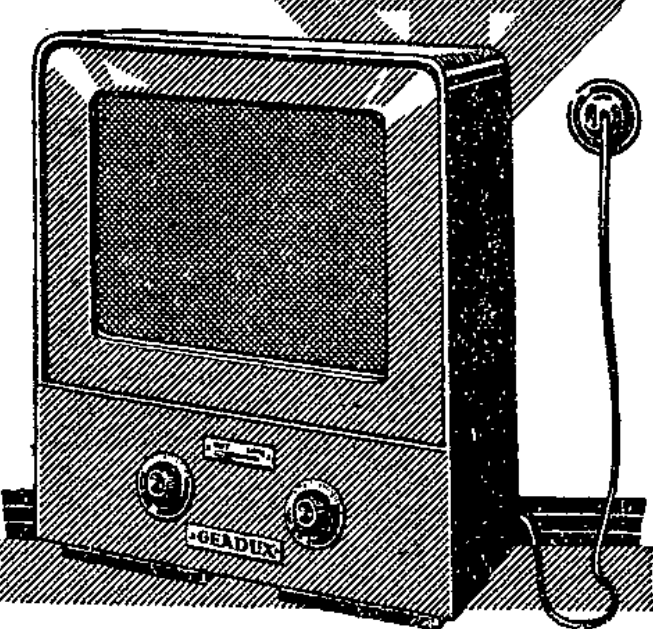
Das Rundfunkgerät für jedermann
GEADUX
2-Röhren-Netzempfänger
mit eingebautem Lautsprecher

Für Wechselstrom
PREIS RM 90,-
ohne Röhren
Röhrensatz RM 31,-

In der Sendestadt Ortsempfang, in weitem Umkreise Bezirksempfang. Gehäuse nach drei Edelholzarten, Mahagoni, Nußbaum, Thuja und in neutraler, dunkelrotbrauner Tönung

AEG

VERLANGEN SIE BEI IHREM RADIOHÄNDLER AUSFÜHRLICHE DRUCKSCHRIFTEN



Wilhelms-Park
Im großen Saal ab 4 Uhr
TANZ
Doppelorchester
Mittwoch: Tanzkränzchen

Herrenkrug
Heute Sonntag, nachm. 4 Uhr
Großes Militär-Konzert
ausgeführt von der Kapelle
des Infant.-Regts. Nr. 12,
Leitung: Obermusikmeister Kröber.

Personendampferverkehr Magdeburg-Hohenwarthe-Niegripp
Sonntags:
Vormittags 8.00 und 10.00 Uhr, nachmittags 2.00 und 3.00 Uhr.
Rückfahrt ab Niegripp vorm. 9.15 und 11.15 Uhr, nachm. 5.30 Uhr.
Rückfahrt ab Hohenwarthe vormittags 10.00 und 12.00 Uhr, nachmittags 8.00 und 7.00 Uhr.
Wochentags: Montag, Mittwoch u. Sonnabend nur noch vom
Betriebsführer b. Hohenwarthe-Niegripp vorm. 8.00 Uhr, nachm. 2.00 Uhr.
Rückfahrt ab Niegripp vormittags 9.15 Uhr, nachmittags 5.30 Uhr.
Rückfahrt ab Hohenwarthe vorm. 10.00 Uhr, nachm. 6.00 Uhr.
Otto Krietsch, Magdeburg, Berthstraße 34, Telefon 20321

Klosterberggarten.
Heute Sonntag, ab 3 1/2 Uhr
Gr. Militär-Konzert
4. Preuß. Pionier-Bataillon (Obermusikmeister Schleifer).
Im Schiffsaal ab 5 Uhr
TANZ
Wahlresultate durch Rundfunk.

Diamant-Diele
früher „Neustädter Hof“, Jakobstraße 17
Tägl. Musik u. Tanz • Glas-Diele
Parkettsaal und Vereinszimmer renoviert
S. Mohmeyer F. Audehm.

HOFJAGER
Sonntags ab 4 Uhr
wie immer das beliebte
KaffeeKonzert
mit
Humor, Gesang u. Tanz
Eintritt nur 25 Pfennig
Heute ab 4 Uhr
TANZ

Ganze Bibliotheken
jedes Umfangs
liefert anerkannt befriedigend
Buchhandlung Volksstimme

VARIETE
Zentral-Theater-Restaurant
Heute Sonntag, 3 1/2 u. 7 1/2 Uhr
2 Vorstellungen
mit dem Schlager-Programm!
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
Nachmittags-Vorstellung

Tanzschule
Walter Kiel u. Frau
Otto-v.-Guericke-Str. 23
Nähe Stadttheater. Tel. 31180
Beginn uns. Kurse 1. Sept.
u. Okt. Kurse für Schüler,
Kaufleute, jg. Damen u.
Herren all. Berufsstände,
Ehepaare u. Vereinszirkel
Einzelunterricht jederzeit
Ausführl. Prospekte kostenlos

Neuer Schwan
Leipzig, Chaussee, Endstation Linie 5
Jeden Sonntag, ab 4 Uhr
TANZ!
Kapelle „Sonniger Süden“
Die Wahlergebnisse werden durch
Mikrophon und Radio bekannt-
gegeben.
Jeden Mittwoch abend
Tanzkränzchen

Anerkört billig
1.75
Unsere
Luxus-Geschenk-Bände
mit Lederbinden und Goldtitel,
zum Teil auch Goldschnitt!
1.75
Um damit zu räumen
verkaufen wir diese bekannten
kulturhistorischen Bände zu be-
deutend herabgesetzten Preisen
1.75
Einemiederkehrende
Gelegenheit
bietet sich damit allen Freunden
guter Bücher in schönem Einband!
Kommen Sie bald
zur geringen Vorräte
1.75
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg
Näherleben, Stendal

Buckauer Festsäle
früher Admiralspalast
Säle und Vereinszimmer
zu Versammlungen und Festlichkeiten
Restaurant und Stehbierhalle
Blere der Brauerei Gebr. Niemann
AG. Staßfurt.

Magdeburger Volksbühne E. V.
Sonntag, den 21. September,
11 Uhr, im Stadttheater
Tanz
Georgi-Kreutzberg
Eintrittskarten 2,-, 3,-, 4,- Mark
(Volksbühne 1.50, 2.50, 3.50 Mark)
Anrechte für den gesamten Zyklus
(Mary Wigman, Niddy Impekoven,
Gret Palucca mit Gruppe,
Alice Zickler mit dem städtischen
Ballett) werden noch entgegengenommen
Montag, den 22. September,
20 Uhr, in der Stadtmission
Klingler-Quartett
Haydn: Streichquartett in C-Dur op. 51
Mozart: Streichquartett in Es-Dur
Beethoven: Streichquartett in C-Dur
op. 59
Eintrittskarten 3.- und 4.- Mark
(Volksbühne 2.50 und 3.50 Mark)
Anrechte auf 6 Konzerte (Klingler-
Quartett, Guarneri-Quartett,
Professor Erdmann usw.) werden
noch entgegengenommen
Sonntag, den 5. Oktober,
18 Uhr, in der Stadthalle
Otto Volkmann
dirigiert das
Berliner Sinfonie-Orchester
Solist
Gotthelf Pistor
Weber: „Oberon“-Ouvertüre
Weber: Arie des Max aus „Freischütz“
Riede: „Erkenntnis“
Wagner: Erzählung aus „Lohengrin“
Wagner: Liebeslied aus „Walther“
Brahms: Erste Sinfonie C-moll op. 68
Eintrittskarten 1.50, 1.80, 2.30, 3.30,
4.30 Mark
Vorverkauf: Berliner Str. 19/Tel. 33 028

„BEHA“



**Wollwaren
Unterzeuge
Strumpfwaren
Sport- und Strickwollen
Bleyle's Knaben-Anzüge, -Westen, -Kleider**



finden Sie in größter Auswahl, in bewährten Qualitäten, in jeder Preislage, für jeden Geschmack
in der Spezial-Detail-Abteilung von

BOLMS & HEY

Trauer-Hüte Trauer-Kleidung

Auf Anruf Nr. 30551 bis 30553,
sofort Auswahlangabe mit fachkundiger
Bedienung.

Steigerwald & Kaiser

**Mein Tip
für die nächste Woche**

Binder reine Naturseide, in modernen Mustern 2.75
im Schaufenster auslegend

Petergeorg Palis

Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 97

Jetzt zur Mast von Herm. Musche

la. Futterkalk und Emulsion
Kölner Straße 11, Tel. 30796

Kleine Anzeigen für unsere Volksstimme

werden angenommen.
Geschäftsstelle der „Volksstimme“, Große
Königsstraße 1
Magdeburg-Hafen:
Carl Dille, Siganrengeleß, Marktstraße 10
Magdeburg-Eudenberg:
Franz Eberding, Siganrengeleß, Halberstädter Straße 10
Magdeburg-Mühlberg:
Carl Saggelmann, Siganrengeleß, Sünder Straße 10
Richard Körner, Höhe Straße 11, 1
Magdeburg-Wilhelmsplatz:
G. H. H. L. Anzeigebureau

Möbel - Vable

liefert zu äußerst billigen Preisen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Bierenzimmer
Küchen aller Art
Einzel-Möbel
Polster-Möbel
bei bequemer Zahlungsweise
**Möbelhaus
Wilhelm Vable
Magdeburg,
Rehwagenplatz 1
Fernruf 232 52**
Langjährige Garantie
Transport durch
eigen. Möbelauto

Stund- Berlinerung

Am Mittwoch, den
17. September 1930,
nachmittags 2 Uhr.
Ronrad Böring
Seiffhaus
H. Eudenberg
H. Michael - Str. 5

Offene Beine

Ein einfaches, billiges
Gewebe, welches
auswählbar, täglich ein-
gehende Wasserwaage
Anschluß 200 bis
H. H. H. L. Anzeigebureau
2.359
Therapenstraße 5.

Zurück
Dr. med. Naundorf
Facharzt für innere Krankheiten
Sprechstunden: 10 bis 12
Montags u. Donnerstags 4 bis 6
Dienstags u. Freitags 5 bis 7

Zurückgekehrt
Dr. med. Ernst Köhler
Facharzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten
Otto-v.-Guericke-Str. 18 (früher Kaiserstraße)
Sprechstunden 11-1 und 3/4-5/4.

Homöopath. Biochemische
Krankenbehandlung
Maaben, Prälatenstr. 14, II
Ede Himmelreichstraße - Ganzunterkunft
Sprechstunden wochentags 9 bis 4 Uhr, Sonntags
und Donnerstags keine Sprechstunden

Krankenbehandlung
nach Dr. Schwabe gegen viele
Frauen-, Männer- u. Kinderkrankheiten
mit vielen Heilerfolgen. 3188
H. Altmann, Magdeburg, Gr. Mühlstr. 4
Sprechstunden 9-11, 3-6, Sonntags 11-1.

Jedem, der an
**Rheumatismus
Ischias oder Gicht**
leidet, teile ich gern
kostenfrei mit, was
meine Frau schnell und
billig kurierte.
15 Pfennig Rückporto
erbeten.
**Müller, Ober-
sekretär a. D.,
Dresden 67, Neun-
städter Markt 12.**

Harn-
Unter-
suchungen
auf Eiweiß,
Zucker, Aceton,
Sediment etc.,
chemisch und
mikroskopisch
schnell u. exakt
Victoria - Apotheke
Otto-von-Guericke-Str.
94b.

Zur
Blut-
reinigung
und Ausscheiden
von Schärben ge-
brauchen Sie mit
Erfolg den echten
Kärlinger Blut-
reinigungstee
**Notapotheke
Breiter Weg 158**

Ohne Diät
hin ich in kurzer Zeit
20 Pfund leichter
geworden durch ein ein-
faches Mittel, welches
ich jeden gern kostenlos
mittelle. **Franz Karl
Hant, Bremen, M. 36.**
Stenerfreie **DKW**
preiserm. verfl. Auf. mit
Stützpunkten d. Pflanzl.

Seien Sie
aufmerksam
für die
Werbung
des
Kärlinger
Blut-
reinigungstee
in der
Notapotheke
Breiter Weg 158

Denkmal
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem jäheren Verlaufe,
der uns betroffen, danken wir allen
herzlich. Im besonderen Dank den
Hausbewohnern, dem Ehepaar „Gut
Ziel“, den Kollegen der Firma Wolf,
dem Metallarbeiter-Verband der Wagen-
bauer-Krankenkasse, dem Hausbesitzer-
Verband, seiner Gartenbrunnen und
Herrn Dr. Köpfer für die großzügigen
Spenden.

Dank.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem jäheren Verlaufe,
der uns betroffen, danken wir allen
herzlich. Im besonderen Dank den
Hausbewohnern, dem Ehepaar „Gut
Ziel“, den Kollegen der Firma Wolf,
dem Metallarbeiter-Verband der Wagen-
bauer-Krankenkasse, dem Hausbesitzer-
Verband, seiner Gartenbrunnen und
Herrn Dr. Köpfer für die großzügigen
Spenden.

Denkmal
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem jäheren Verlaufe,
der uns betroffen, danken wir allen
herzlich. Im besonderen Dank den
Hausbewohnern, dem Ehepaar „Gut
Ziel“, den Kollegen der Firma Wolf,
dem Metallarbeiter-Verband der Wagen-
bauer-Krankenkasse, dem Hausbesitzer-
Verband, seiner Gartenbrunnen und
Herrn Dr. Köpfer für die großzügigen
Spenden.

Denkmal
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem jäheren Verlaufe,
der uns betroffen, danken wir allen
herzlich. Im besonderen Dank den
Hausbewohnern, dem Ehepaar „Gut
Ziel“, den Kollegen der Firma Wolf,
dem Metallarbeiter-Verband der Wagen-
bauer-Krankenkasse, dem Hausbesitzer-
Verband, seiner Gartenbrunnen und
Herrn Dr. Köpfer für die großzügigen
Spenden.

Agnes Bonstedt
Paul Teickner
Verlobte

M. - Cracau, den 14. September 1930

**Gebrauchte
Motorräder**
1 Ardie, 500 ccm
Modell 1929, 2000 Watt
Händlergarantie, 3 Monate
Garantie Wfr. 1095.-

1 Ardie, 500 ccm
Modell 1928, m. 30 Watt
Händlergarantie, 3 Monate
Garantie Wfr. 875.-

1 Ardie, 500 ccm
Modell 1929, 90 Watt
Händlergarantie, 3 Monate
Garantie Wfr. 865.-

1 Victoria, 200 ccm
Modell 1929, 700 Watt
Händlergarantie, 3 Monate
Garantie Wfr. 595.-

1 New Imperial, 350
ccm
30 Watt Händlergarantien-
lage, 3 Monate
Garantie Wfr. 550.-

1 Victoria, 200 ccm
mit
Beleuchtung, 30 Watt
Händlergarantie, 3 Monate
Garantie Wfr. 495.-

1 Wanderer 2 1/2 Liter,
Blitz, Horn und
Leuchte Wfr. 275.-

1 DKW, 206 ccm
mit Beleuchtung, 30 Watt
Händlergarantie Wfr. 275.-

1 DKW, 200 ccm
mit Beleuchtung, 30 Watt
Händlergarantie Wfr. 275.-

1 Stock
Modell 1930, m. Saiten-
trieb, 3 Monate
Garantie Wfr. 265.-

1 Wanderer
2 1/2 Liter, 2000 Watt
Händlergarantie, 3 Monate
Garantie Wfr. 245.-

2 Stock (neuer) und
30 Watt Händlergarantie
Wfr. 225.-

1 Ardie-Seitenwagen
für 500 ccm, Touren-
ausführung, m. 100 Watt,
Modell 1929, fast neu,
komplett Wfr. 325.-

1 Ardie-Seitenwagen
für 500 ccm, Modell
1929, Touren-Ausf. mit
100 Watt, fast neu,
komplett Wfr. 275.-

1 Ardie-Seitenwagen
passend f. 300 oder 500 ccm
aluminiumfarb. Sport-
karosserie, fast neu
Wfr. 225.-

1 Hanomag 2/10 PS
offen, Zweifächer, 1020
cm, Zustand Wfr. 82.-

Teilzahlungen
gestattet!
**Otto Schaper
Breiter Weg 220**

Vertreten Sie nicht
die Angelegenheiten der
Bewertung der
Händlergarantie zu
bestimmen.

Dank.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem jäheren Verlaufe,
der uns betroffen, danken wir allen
herzlich. Im besonderen Dank den
Hausbewohnern, dem Ehepaar „Gut
Ziel“, den Kollegen der Firma Wolf,
dem Metallarbeiter-Verband der Wagen-
bauer-Krankenkasse, dem Hausbesitzer-
Verband, seiner Gartenbrunnen und
Herrn Dr. Köpfer für die großzügigen
Spenden.

Denkmal
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem jäheren Verlaufe,
der uns betroffen, danken wir allen
herzlich. Im besonderen Dank den
Hausbewohnern, dem Ehepaar „Gut
Ziel“, den Kollegen der Firma Wolf,
dem Metallarbeiter-Verband der Wagen-
bauer-Krankenkasse, dem Hausbesitzer-
Verband, seiner Gartenbrunnen und
Herrn Dr. Köpfer für die großzügigen
Spenden.

Denkmal
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem jäheren Verlaufe,
der uns betroffen, danken wir allen
herzlich. Im besonderen Dank den
Hausbewohnern, dem Ehepaar „Gut
Ziel“, den Kollegen der Firma Wolf,
dem Metallarbeiter-Verband der Wagen-
bauer-Krankenkasse, dem Hausbesitzer-
Verband, seiner Gartenbrunnen und
Herrn Dr. Köpfer für die großzügigen
Spenden.

Denkmal
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem jäheren Verlaufe,
der uns betroffen, danken wir allen
herzlich. Im besonderen Dank den
Hausbewohnern, dem Ehepaar „Gut
Ziel“, den Kollegen der Firma Wolf,
dem Metallarbeiter-Verband der Wagen-
bauer-Krankenkasse, dem Hausbesitzer-
Verband, seiner Gartenbrunnen und
Herrn Dr. Köpfer für die großzügigen
Spenden.

Denkmal
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem jäheren Verlaufe,
der uns betroffen, danken wir allen
herzlich. Im besonderen Dank den
Hausbewohnern, dem Ehepaar „Gut
Ziel“, den Kollegen der Firma Wolf,
dem Metallarbeiter-Verband der Wagen-
bauer-Krankenkasse, dem Hausbesitzer-
Verband, seiner Gartenbrunnen und
Herrn Dr. Köpfer für die großzügigen
Spenden.

Denkmal
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem jäheren Verlaufe,
der uns betroffen, danken wir allen
herzlich. Im besonderen Dank den
Hausbewohnern, dem Ehepaar „Gut
Ziel“, den Kollegen der Firma Wolf,
dem Metallarbeiter-Verband der Wagen-
bauer-Krankenkasse, dem Hausbesitzer-
Verband, seiner Gartenbrunnen und
Herrn Dr. Köpfer für die großzügigen
Spenden.

Eierleger und keine unnützen Fresser,

das ist es, was Sie mit Ihrer Geflügelzucht be-
zwecken. Was nützt es Ihnen, die Tiere mit knapper
Nahrung bis zum Winterfang aufzuziehen und dann
noch den ganzen Winter über zu füttern, ehe sie
endlich ein volles Jahr später mit Legen beginnen?
Nein, hier kann Ihnen nur das Jahrzehntelange be-
währte

Nagut-Geflügelfutter

helfen. In konzentrierter Form reichen Sie Ihren
jungen Hühnern damit die Stoffe, die sie sich bei
freiem Auslauf in der Natur selbst suchen müßten.
Alles, was Insekten und Würmer, Grünzeug und die
immer mit aufgepickten Mineralstoffen bietet, ist in
Nagut-Geflügelfutter enthalten. Widerstandsfähige
Tiere, volles glattes Federkleid, Früh- und Winter-
leger, das ist bei dieser Fütterungsart das Resultat.
Herr Stadtrat Dr. Greverus, Schönebeck/Elbe,
schreibt: „Habe mit meinem Nagut hervorragende
Resultate (viele Winterleger) erzielt usw.“

Verkauf an Wiederverkäufer durch die Allein-
vertretung für den Regierungsbezirk Magdeburg:
**Hennenberg & Co. Nachfolger
Magdeburg, Tel. 30451.**
Für Verbraucher bestimmt erhältlich in:

Magdeburg: Hennenberg & Co. Nachfolger,
Kölnstraße 19, Olivenstädter Str. 54, Breiter
Weg 220, Gustav-Adolf-Straße 40, Annastraße 1,
Johannisberg 16, Halberstädter Straße 34a, Alt-
Westertürken 21, Schönebecker Straße 94, Höhe-
pfortstraße 59, **Altenweddingen:** Im Kauf-
haus Kästern. **Schönebeck:** Salzer Straße 3a
und **Olsenstedt:** Poststraße 192. **Magdeburg:**
Karl Brischke, Babelsberger Str., Johann Krüger,
Königsbornersstraße 109, G. Heilmann, Brückstr.
Nr. 6, Paul Liebscher, Knochenhauerufer, Anna
Ließ, Otterslebener Straße, Fr. Paul, Lübecker
Straße 101, Gustav Graf, Lübecker Straße 91,
Magdeburg-Diesdorf: Wilhelm Marx, Otto
Präger, **Angern:** Paul Amthor, **Barleben:**
Ewald Badewitz, **Biederitz:** Kurt Knauer,
Paul Köppe, **Biere:** Franz Maab, **Dörritz:**
Heinrich Herbst, **Groddorf:** A. Müller, **Güba:** Otto Ehrh.
Hohendodeleben: A. O. Hoffmeister, W. H.
Rosenburg, **Hohenwarleben:** C. Ahrendt,
Hohenwarte: Albert Schulle, **Handeberg:**
August Ahrens, **Irxbleben:** A. Riemann, **Königs-
born:** H. Neumann, **Langenweddingen:**
Otto Dolke, Otto Hornemann, **Niederndode-
leben:** Willi Bescke, **Ochtersleben:** Otto
Farnicke, **Osterweddingen:** E. Lüdemann, F.
H. Oeltze, **Gr.-Ottersleben:** Paul Fender, Emil
Mohs, **Kl.-Ottersleben:** O. Hase, B. Kelch,
Kl.-Rodensleben: Ernst Buchschütz, **Wahlitz:**
Otto Schmidt, **Wefensleben:** Fr. Schmidt,
Ad. Sonnenberg, **Woltersdorf:** H. Malmardt.

Ferner erhältlich in allen durch Ematiplate
kennlichelten Geschäften.



**Geschenke
zu allen
Gelegenheiten!
Trauring-
Sasse**

Eigene Fabrikation
aus Goldschmiede-
brücke Nr. 7 u. 8, neb.
der Kirche,
4 große Schaufenster,
Reparaturen aller Art
preiswert.

Außerst vorteilhaftes
**Kasse-Angebot
Speisezimmer**

echt Eiche, Büffet
180 breit, Kredenz,
Auszugstisch und
Stühle mit Rind-
leder, nur

Mk. 490.- 660.- 685.-

Möbelhaus Lorenz
Petersstraße 17

SARG-GÜTHLING
Marshallstr. 3 am Krankenhaus
Lübecker Str. 103 Oebisfelder Str. 33
Erd-Bestattungen Feuer-
Ferne 222 35 Kranzwagen frei
Vertragslieferant des deutschen Herold

**Beerdigungen - Feuerbestattungen
Ueberführungen**
Eigene Personen- und
Leichen-Automobile
Erlidigung aller
Formalitäten

**Sargfabrik
Ebeling**
Fernruf
23700
Hauptwache 8/9 am Alten Markt
Gr. Diesdorfer Str. 24 Schrotestr. 26

Am 12. d. M. verschied nach kurzem, schwerem Leiden
unser lieber, guter Vater, unser herzlichster Onkel, Bruder und
Onkel, der **Ernst Beitz**

Fritz Milius
geb. Hölle
im 78. Lebensjahr.
Magdeburg, den 13. September 1930
Gr. Marktstraße 13, 2 Tr.

In tiefem Schmerz
Fritz Milius und Frau, Günter und Bodo
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 16. Septbr.,
nachmittags 3 Uhr, von der Hauptkapelle des Westfriedh.
hofs aus statt.

Am Mittwoch, dem 11. September, mittags 12 Uhr
entschied nach langem, schwerem, mit Gebuld ertragenem
Leiden meine liebe Frau, gute Mama, Tochter, Schwieger-
tochter, Schwester, Schwestern, Tante, Nichte und Cousine

Lisbeth Hoch
geb. Hölle
im blühenden Alter von 85 Jahren.
Groß-Elternteilchen, den 12. September 1930.

In tiefem Schmerz
Richard Hoch und Tochter nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Sonntag, mittags 1 Uhr
von der Kapelle aus statt.

Am 11. September verschied nach kurzem, schwerem
Krankenlager unser hochverehrter Direktor

Herr Hans Theis
im Alter von 42 Jahren.

Sie verlieren in ihm einen Vorgesetzten, der uns
ein leuchtendes Vorbild treuer Arbeit und Pflichterfüllung
gewesen ist und nicht auf das Wohl seiner Mitarbeiter
und Untergebenen bedacht war. Mit unerwarteter Ras-
chheit und aufopferungsvoller Pflichterfüllung hat er unsere
Firma geleitet. Güte und Gerechtigkeit haben wir alle
durch ihn in reichem Maße erfahren.
Wir werden sein Andenken immer in dankbarer Er-
innerung behalten.
Magdeburg, den 12. September 1930.

Die **Brüder, Angehörigen und Arbeiter**
der **Magdeburger Werkzeugmaschinenfabrik Rüsting**

Achtung! Hausfrauen! Achtung!
Wissen Sie schon, daß Sie viel Geld sparen können,
wenn Sie aus Ihre Wäsche zum Reinigen überlassen.

Dann haben auch Bergabergung unprakt. Betriebes sind wir in der Lage zu empfehlenden Preisen zu liefern.
Naßwäsche trocken gewaschen, halbtrocken gewaschen 17
Trockenwäsche unter Garantie im Freien gewaschen 23
Fortschrittwäsche festliche in tadellos gewaschen und gefaltet, 27
je Tag
Beste Wäsche hat Pfund & Pfennig mehr!
Schonende Schonung der Wäsche unter Verwendung feinsten Seifenpulvers und regenerierten Seifen.
Reinigung des Betriebs ganz ergonomisch. Wäsche im Behälter der Maschine. Handabwischen 10 Pfund
Wäsche mit Zusätzen frei Haus - Auto täglich in allen Endzonen.

Dampfwäscherei Fortschritt
Fernsprecher 406 39 Kurfirstenstraße 9 Fernsprecher 406 39

Der bunte Briefmarken-Völkerbund

Im Kaiserpaal des Berliner Zoo wurde am Freitagmorgen eine Schau eröffnet, die eigentlich in geradem Gegensatz zum Trübel der Berliner Straßen am Vorabend der Wahl steht. Draußen rufen, fordern, bitten die Wahlplakate der Parteien, ein Regen von Papier ergießt sich auf die Straßen, im Innern aber sitzt ein exklusives Häuflein geladener Gäste und hebt mit entzücktem Kennergeschmuckeln die „Posta“, die Internationale Postwertzeichen-Ausstellung aus der Taufe. Der Reichspostminister Schädel und Bürgermeister Scholz von Berlin hielten die Weisereden und dann stürzte sich alles in heller Begeisterung über

Amerikanisch hört sich auch der Roman der seltenen Briefmarke an. Man muß diese Geschichte mit Mister Hinds eignen Worten hören: „Vor vielen vielen Jahren fand sie ein armer Junge in Georgetown in Britisch-Guayana unter den Hinterlassenschaften seines Vaters auf der Bodenlampe. Er wußte nichts damit anzufangen und war glücklich wie ein Automobilkönig, als ihm jemand 1 1/2 Dollar dafür bot. Aber auch der Käufer war sich nicht des Wertes der Marke bewußt, denn er gab sie einem Londoner Händler für 500 Dollars. Der Londoner hatte schon eine bessere Nase: er verkaufte sie an den Comte Ferrarini



Zur Eröffnung der Internationalen Postwertzeichen-Ausstellung in Berlin

Marken, die von sich reden machten.

Oben links: Rubens auf der Briefmarke (Marke zur Antwerpener Jubiläumsausstellung 1930). Oben Mitte: Deutsche Luftpostmarke anlässlich der diesjährigen Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin“. Oben rechts: Amerikanische Erinnerungsmarke zum fünfzigjährigen Jubiläum der Glühbirne (1879—1929). Unten links: Der wertvollste Brief der Welt. Er trägt zwei Mauritius-Penny-Marken, sein Wert wird auf 250 000 Mark geschätzt. Unten rechts: Der Kronprinz auf der Marke. Aegyptische Briefmarke zum 9. Geburtstag des Kronprinzen Farouk. —

die sauber hergerichteten Glaskästen, in denen man wohl alles in Augenschein nehmen konnte, was dem routinierten Sammler lieb und teuer ist.

Nicht nur geographisch, auch rein quantitativ gemessen, eröffnen sich ungeahnte Perspektiven. So haben die unermesslichen „Sandmeister“, die bei nichts Deraartigem fehlen dürfen, bereits festgestellt, daß die Briefmarkenschau auf der „Posta“ aneinandergereiht die imposante Länge von etwa zwei Kilometer ergeben würde; 200 Quadratmeter Fläche sind Ausstellungsfläche, 20 000 Marken kann man bewundern.

Neben den Briefmarken bildet die Hauptattraktion der „Posta“ Herr Artur Hind aus Neuhoort, ein amerikanischer Fabrikant von Fleischschneidemaschinen, der sich mit Stolz der Besitzer der zweitwertvollsten Marke der Welt, der 1-Penny-Britisch-Guayana, nennen darf, die einen Wert von mehr als 40 000 Dollar repräsentiert. Von allen Sammlern hoch geschätzt und ebenso respektvoll begrüßt, nimmt Herr Hind die Parade der Philatelisten ab, die sich aus aller Welt in Berlin eingefunden haben. Alle Angebote, seinen Schatz zu verkaufen, schlägt Mister Hind aus.

für 1000 Dollar. Auf der Auktion des Nachlasses Ferraris erwarb ich schließlich die Marke für 37 000 Dollar. Und heute gebe ich sie nicht für 50 000 Dollar her.“

Die Ausstellung weist auch sonst außerordentliche Werte auf. Die kostbarsten Sammlungen aus Europa und Amerika sind auf dieser Ausstellung vereinigt, der Gesamtwert der ausgestellten Marken dürfte mit 28 Millionen Mark eher zu niedrig als zu hoch eingeschätzt sein. Neben der 1-Penny-Britisch-Guayana-Briefmarke des Herrn Hind kommt der wertvollste Brief der Welt vor das entzündete Auge der Sammler. Es ist ein im Jahre 1847 gestempelter Brief, der die zwei Mauritius-1-Penny-Marken trägt und eine Viertelmillion Mark Wert besitzt. Diese zwei Penny, die eine Viertelmillion bedeuten, sind im Besitz eines Neuhoorter Großindustriellen, der zu ihrer Bewachung sich eigens einen Angestellten in Berlin hält.

Ganz besonders strenge Bewachung erfahren auch die beiden Treasore, die altbewährte Seltenheiten enthalten. Ihr Inhalt wird auf etwa eine halbe Million Mark Wert geschätzt.

Natürlich stellt sich Deutschland auch mit einem Extra-

geschenk an die Sammler ein. In seiner Eröffnungsrede gab der Reichspostminister bekannt, daß die Postverwaltung anlässlich der „Posta“ einen besonderen sogenannten Viererblock der neuen Postwertzeichen herausgebracht habe: eine grüne 8-Pennig-Marke, eine rote 15-Pennig-Marke, eine blaue 25-Pennig-Marke und eine braune 50-Pennig-Marke mit Stadtbildern von Wachen, Berlin, Marienwerder und Würzburg. Ueber die hübsche Ausfertigung der Marken werden sich nicht nur die Sammler freuen.

Kleine Chronik

Raubmord in Köln

Am Freitagmittag erschloß in Köln ein etwa 20-jähriger junger Mann den 17-jährigen Lehrling der Maschinenfabrik Laubisch, nachdem er vergeblich versucht hatte, die 18 000 Mark Lohngehälter enthaltende Tasche, die der Lehrling bei sich trug, zu rauben.

Erst als der Schuß seine tödliche Wirkung getan hatte, konnte der Räuber die Tasche in seinen Besitz nehmen. Dann entfloß er auf einem in unmittelbarer Nähe wartenden Motorrad, das von einem Komplizen des Verbrechers gelenkt wurde. Die Täter sind unerkannt entkommen. —

Massen-Arsenvergiftungen in England

67 Personen schwer vergiftet im Krankenhaus.

Dunkel und geheimnisvoll ist eine Massenvergiftungsaffäre, von der bis Freitag abends 67 Personen, meist Kinder in verchiedenen Gegenden Englands betroffen wurden.

Zuerst erkrankten in einer Waliser Stadt 13 Schulkinder. Die Ärzte erkannten bei allen Kindern Arsenvergiftung. Als man den Ursachen nachging, wurde festgestellt, daß sämtliche Kinder Drops gegessen hatten, die aus ein- und derselben Verkaufsstelle stammten. Der Kolonialwarenladen wiederum hatte die Süßigkeiten von einer Zuckerverfabrik in Durale in (Northengland) bezogen. Als die Untersuchung auf diese Fabrik ausgebeugt wurde ergab sich, daß dem Streupuder bei der Fabrikation der Drops Arsen beigemischt worden war. Der Betrieb wurde sofort geschlossen.

Inzwischen werden neue Erkrankungen aus allen Teilen Englands gemeldet. 67 Personen liegen bereits schwer vergiftet in Krankenhäusern. Eine nochmalige Durchsuchung der betreffenden Fabrik führte zu der Entdeckung von 38 Flaschen mit 56 Kilogramm Arsen. Weder die Fabrikdirektoren noch die Angestellten des Betriebes wußten, wo das Gift hergekommen ist und wie es in die Fabrik hineinkam. In der englischen Öffentlichkeit besteht der Verdacht, daß die Fabrik dem Streupuder Arsen heimischte, um den Zuckerverfabrik eine bessere, frischere Farbe zu geben. —

Schweres Taucherunglück

In Paris, 13. September. Im Hafen von Marseille ereignete sich am Freitag ein schweres Taucherunglück. Fünf Arbeiter waren in einer Taucherglocke ins Wasser gegangen, um Reparaturarbeiten an einem Unterseeboot auszuführen. Pöblich wurde die Glocke gezogen.

Obgleich die Hilfspersonschaften die Glocke sofort an die Wasseroberfläche brachten, waren bereits zwei Arbeiter erstickt, während die anderen ohnmächtig in ein Krankenhaus übergeführt werden mußten, wo man an ihrem Aufkommen zweifelt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt. —

Nach dem Essen — nach dem Rauchen die Odol-Zahnpasta brauchen!

Herrn Michaels Abenteuer

Roman von R. R. C. Browne.

(29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ah, James!“ sagte da eine Stimme, „ich wollte ja mit Ihnen sprechen — wegen, was war es nur schnell? Ach Gott, es ist mir wieder entfallen! Ach ja, natürlich; über Mrs. Gizzards Wünsche wegen der Abzugsrohre.“

Mike machte fast einen Luftsprung, als er sich herumwandte und die Kaffette dabei instinktiv hinter sich versteckte. Mr. Wythevay, mit einem freundlichen Nicken auf seinem Schafsgesicht, kam eben durch die Hallentür und legte seine Mütze und Handschuhe zurück.

Sein Sekretär drückte sich — eine Deute heftigen Schreckens an die Wand. Es ist ja leicht zu sagen, daß dies der Moment war, wo er die Kaffette mit einem leichten Nicken und der Bemerkung hätte überreichen sollen, er habe sie in der Bibliothek gefunden; das hätte er auch zweifellos getan, wenn er Zeit zur Heberlegung gehabt hätte, aber die war ihm nicht gegönnt. Und im ersten Augenblick schien es ihm nur, daß, wenn er diesem lebenswichtigen Schwadkopf die Kaffette gebe, er sich in weitläufige Erklärungen verwickeln und die letzte Hoffnung auf eine private Unterredung mit Anne verlieren würde. Also drückte er sich noch fester an die Wand und betete um Erleuchtung.

Sie ward ihm. Sein Nicksatz wurde plötzlich durch etwas Großes und Kaltes aufgehalten, etwas, das seine tastenden Finger augenblicklich als den Schirmständer erkannten. Dieser war ein hoher Ständer aus Porzellan, geblüht bemalt und mit biden, gelben Putten in den unwahrscheinlichsten Stellungen verziert. Natürlich war Mrs. Wythevay sehr stolz auf diese Erwerbung. Die ihr ein Antiquitätenhändler, der eine herabwürdige Vorliebe für diese Art Kunden hegte, zu einem unverkäuften Preis aufgehängt hatte. Bisher hatte Mike das üble Ding mit Widerwillen betrachtet; aber jetzt hätte er es umarmen mögen. Sehr sorgsam ließ er die Schmuckkassette aus seiner Hand in die dunklen Umfalten des Schirmständers gleiten; dann schloß er tief Atem, richtete sich auf und wandte einen offenen, männlichen Blick auf seinen Herrn.

„Die Abzugsrohre?“ fragte er, nun ganz Sekretär. „Ja, natürlich, die Abzugsrohre! Nun leider liegt Mrs. Gizzard mit Mumps oder so etwas zu Bett, aber sie rief mich, als ich eben wegging, durch das Fenster zu, es sei chronisch. Damals dachte ich, sie meine die Abzugsrohre, aber dann ist mir eingeleuchtet, daß sie es doch vielleicht auf ihr Leiden bezog. Jedoch — In eifrigen Gespräch steuerte er rasch der Bibliothek zu. Die Tür schloß sich hinter den beiden.

Und Anne Kent, die eben aus dem Kinderzimmer kam, um

die vormittägliche Milch zu holen, mit der Violet May ihren Hunger beschwichtigte, traf gerade rechtzeitig an der Treppe der Treppe ein, um das bemerkenswerte Taschengeldstück des Sekretärs zu sehen. Worauf sie mit einem bekümmerten Stirnrunzeln und einem ängstlich wehen Zug um den Mund weiter schritt.

Zwölftes Kapitel

Verdwinden von viertausend Pfund.
Sehr langsam kam Anne die Treppe herunter. Sehr langsam ging sie durch die Halle, an der Bibliothekstür — durch die man Stimmen über das Abzugsrohrproblem hörte — vorüber, bis dorthin, wo der Schirmständer in seiner grellen Schuppenhaftigkeit stand. Hier zögerte sie einen Augenblick und blickte sich auf die Lippen, dann fuhr sie mit einer Hand in seine dunklen Tiefen und — zog die Schmuckkassette hervor. Einen Augenblick lang starrte sie sie verständnislos an, dann, als sie die Art des Fundes in seiner ganzen Bedeutung erkannte, fuhr sie zurück.

Also es gibt Männer, die behaupten, die Frauen zu verstehen, manche haben sogar Bücher geschrieben, um es zu beweisen. Diese und ihresgleichen können, wenn sie wollen, versuchen, Annes Benehmen von diesem Augenblick zu erklären; wir begnügen uns damit, die Tatsachen darzulegen.

Was sie hätte tun sollen, darüber kann es nicht zweierlei Ansichten geben. Die gewissenhafte Gouvernante, die entdeckt, daß der Sekretär die Familienkasse im Schirmständer versteckt hat, macht sich einer groben Pflichtverletzung schuldig, wenn sie dieses merkwürdige Vorwissen nicht augenblicklich berichtet; durch jede andere Handlungsweise stempelt sie sich zur Mitwisserin, wenn nicht gar Mitschuldigen. Zweifellos hätte Anne sofort das Haus alarmiert und ihre padende Geschichte vom bereitelten Verbrechen erzählen sollen, wodurch sie die Dankbarkeit ihrer Herrschaft und aller rechtlich denkenden Menschen erworben hätte.

Das hätte sie tun sollen, aber sie tat nichts dergleichen. Eine ewige Minute lang stand sie dort in der Halle und starrte auf die Schmuckkassette, als sei diese ein seltenes und abstoßendes Insekt; dann wandte sie sich und ging die Treppe wieder hinauf.

Schnell und lautlos ging sie und bog in den Gang ein, der zu Mrs. Wythevays Zimmer führte. Hier warf sie nach einem Blick über die Schulter, dann öffnete sie die Tür und schlüpfte ins Zimmer. Das Geheimnis des Wandbrenns war ihr wohl bekannt, denn sie hatte die „Geschichte von Lindenhau“ von A bis Z gelesen; es gab so wenig zu lesen in dem Haus! Auch hatte Mrs. Wythevay, in deren Natur es lag, weder ein Geheimnis, noch ihre Selbstbeherrschung bewahren zu können, wenn es darauf ankam, sich bei mehr als einer Gelegenheit in ihrer Gegenwart über das Geheimnis auszulassen. In weniger als einer Minute war also die Schmuckkassette ihrem ursprünglichen Heime wiedergegeben,

das Fach wieder geschlossen, das Zimmer leer und Miss Anne Kent flieg zum zweitenmal die Treppe hinab.

Als sie die Halle erreichte, öffnete sie die Tür der Bibliothek und Mr. Wythevay trat heraus, seinen Sekretär auf den Bergen. Bei ihrem Anblick drängte sich Mike vor und kam mit hoffnungslosem Gesicht auf sie zu.

„Hören Sie!“ sagte er drängend, „ich muß —“

Anne schaute ihn an. Es gibt viele Arten, wie ein Mädchen einen Mann anschauen kann; diese hier war eine der weniger angenehmen. In diesem Blick lag etwas, das Mike innehalten ließ, als habe er einen Schlag ins Gesicht erhalten, geschmettert stand er und starrte sie an. Miss Kent ging gelassen weiter.

„Heute nachmittag“, sagte Mr. Wythevay, der hier etwas bemerkte, was ihm nicht auf dem Kränkelteller dargezählt wurde, „möchte ich, daß Sie mit helfen, die neuen Marken fortieren — das heißt natürlich, wenn meine Frau Sie nicht braucht — doch das hätte sie schon gesagt — ja, gleich nach dem Lunch.“ Und damit ging er.

Mike antwortete nicht, denn sein Interesse an Marken war augenblicklich nicht vorhanden. Je mehr er von Annes ungreiflicher Feindseligkeit sah, desto weniger gefiel es ihm, und nach allen Anzeichen nahm diese Feindseligkeit von Stunde zu Stunde zu. Dieser Blick . . .! Mikes Gesicht nahm einen sehr entschlossenen Ausdruck an; kein Mädchen durfte ihn so ansehen, ohne Rechenschaft darüber zu geben. Er mußte Anne sofort auffuchen und ihr eine Erklärung entreißen. Er tat einen entschlossenen Schritt vorwärts und hielt plötzlich inne, sich der Schmuckkassette erinnernd. Die konnte er nicht in ihrem gegenwärtigen Versteck lassen, wo jeder Witterungswechsel durch das Herausholen der Regenschirme zu ihrer Entdeckung führen konnte. Er seufzte und wandte sich zum Ständer zurück.

Draußen auf der Terrasse sprachen Mrs. Wythevay und Mr. Cherry von Ligt und dessen Pflege. Das heißt, das Sprechen besorgte Mrs. Wythevay, denn Mr. Cherry war ganz ausgefüllt von dem Lunch, in der Bibliothek zurück zu sein. Auch drückte der Stolz ausgefuchter Früchte, den ihm Mrs. Wythevay angehängt hatte, seinen Arm höchst schmerzhaft.

„Natürlich“, sagte Mrs. Wythevay, indem sie dem Hause zuzuging, „werden Ihre Gärten viel großartiger als diese sein, Sir Michael.“

Mr. Cherry schenkte ihr einen Bruchteil seiner Aufmerksamkeit.

„Gärten?“ fragte er.
„An Kings Fortune — so ein romantischer Name ist das, finde ich. Wissen Sie, Sir Michael, Sie haben uns gar nichts von Ihrer Ranch in Kanada erzählt. Das ist doch so interessant!“

Mr. Cherry war ganz aufmerksam.

(Fortsetzung folgt.)

Strobenbahnunglück in Odessa

Wie aus Moskau gemeldet wird, ereignete sich am Donnerstag in Odessa ein folgenschweres Strobenbahnunglück. Ein vollbesetzter Strobenbahnwagen, dessen Bremsen nicht in Ordnung waren, fuhr in großer Geschwindigkeit eine stark abwärts geneigte Straße hinab und entgleiste. Fünf Fahrgäste wurden getötet und 53 schwer verletzt.

Blaublütige Betrüger

Vom Schöffengericht Berlin-Charlottenburg wurde das gräfliche Ehepaar von Königsdorf zu vier bzw. sechs Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt. Das bis zum Jahre 1926 sehr reiche Ehepaar war des Betrugs in fünf Fällen und zahlreicher Diebstähle angeklagt. Als Graf und Gräfin Königsdorf ihr Geld verloren hatten, reichten die Mittel nicht einmal mehr zur Zahlung der Miete. Sie wurden erzwungen und leisteten den Opfergaben. Nunmehr verkauften sie Einrichtungsgegenstände einer anderen Wohnung, die sie möbliert gemietet hatten. Sie entschuldigten ihre Handlungsweise mit großer Not.

Schulschließung wegen Diphtherie

Vier Gemeindefschulen in Berlin-Neukölln sind auf Anordnung der Gesundheitsbehörden des Magistrats Berlin bis zum 24. September geschlossen worden. Die Maßnahme wurde dadurch veranlaßt, daß seit Mai dieses Jahres in den betreffenden Schulen auffallend viel Diphtherieerkrankungen vorkamen. Die vorgenommenen Schulschließungen sollen die Auffindung des Krankheitsherdes ermöglichen. Sämtliche Schüler, Lehrer und sonstige in den Schulen beschäftigten Personen, werden ärztlich untersucht werden.

Der mißglückte Doppelfreitod

Das Schöffengericht Berlin-Neukölln verurteilte den 20-jährigen Günther Abel zu 3 Jahren und 1 Woche Gefängnis mit eventueller teilweiser Bewährungsfrist. Der Angeklagte hat am 28. Januar dieses Jahres in einem Wald in der Nähe von Berlin seine 19-jährige Freundin, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, erschossen. Da der Angeklagte, der in seinen finanziellen Mitteln sehr beschränkt gewesen war, sich verschiedentlich Unregelmäßigkeiten hatte zuschulden kommen lassen und da die Eltern des Raabes gegen eine dauernde Verbindung waren, beschloßen die beiden jungen Menschen, gemeinsam in den Tod zu gehen. Günther Abel erschoss und erdroßelte seine Freundin. Als er sich nun selbst töten wollte, versagte die Waffe. Ebenso mißglückte ihm der Versuch, sich von einer Eisenbahn überfahren zu lassen, endlich auch der Versuch, sich zu ertränken. Abel bekannte sich in vollem Umfang schuldig.

„Zähringen“ gerettet

Den Anstrengungen der Rieker Feuerwehrgesellschaft ist es gelungen, das Großfeuer auf dem in Brand geschossenen fernlenkbaren Zielschiff Zähringen der Reichsmarine einzudämmen. Allerdings werden die Zähringenarbeiten noch einige Tage in Anspruch nehmen. Der entstandene Sachschaden ist insofern besonders beträchtlich, als die aus technischen Gründen in das Schiff eingelagerte Korladung vollkommen verbrannt zu sein scheint.

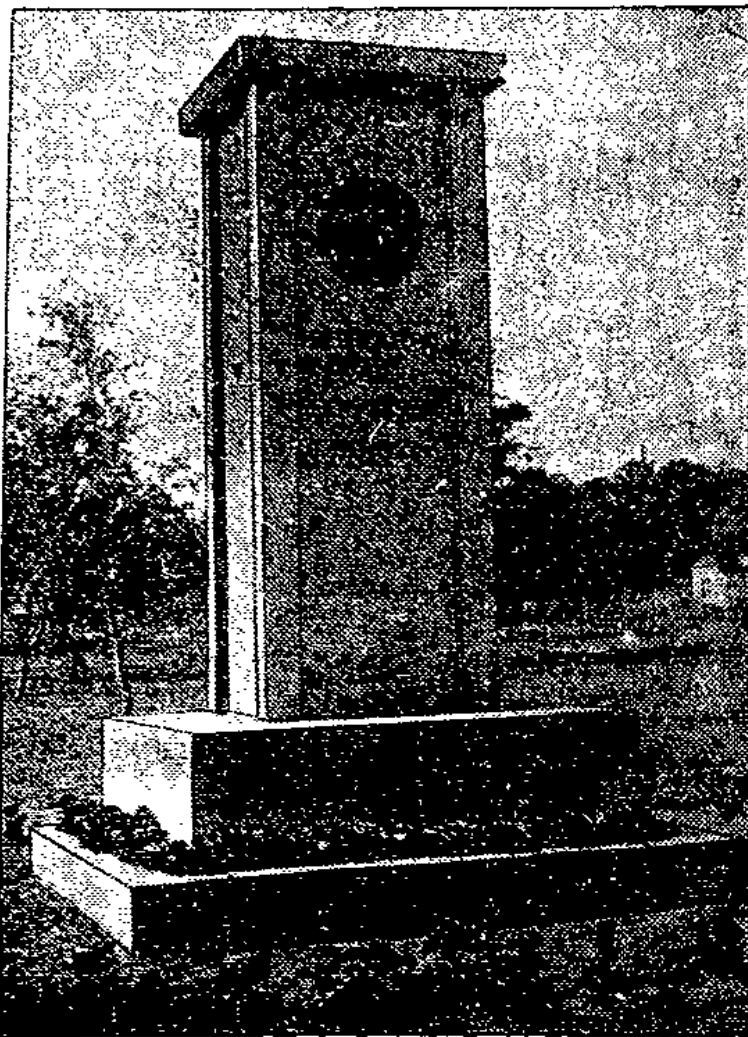
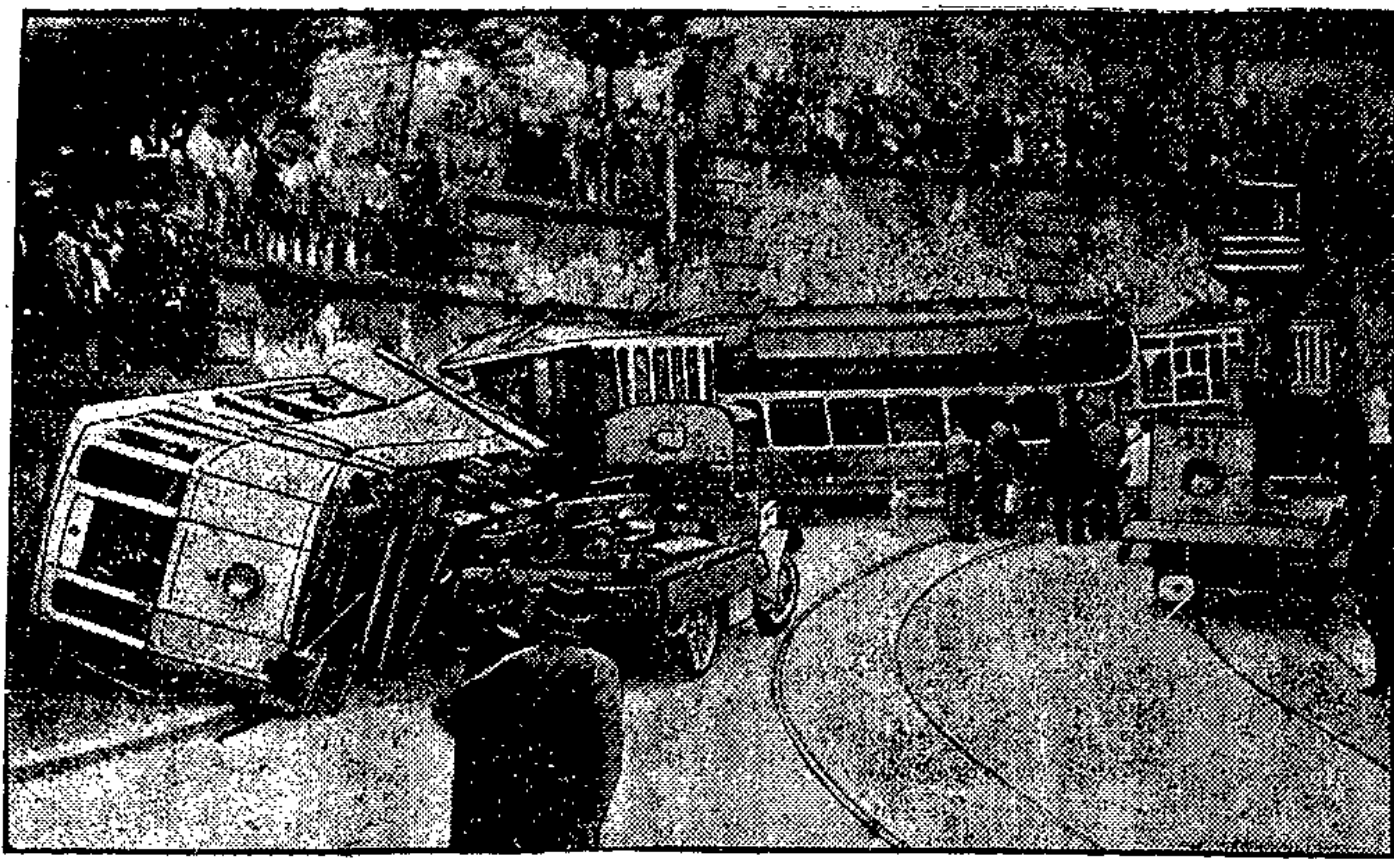
Fünf Stromboli-Tote

Durch den Ausbruch des Vulkans Stromboli auf der gleichnamigen Liparischen Insel sind fünf Menschen getötet und 83 verletzt worden. Außerdem wurden durch die Lavaströme zahlreiche Häuser in Brand gesetzt bzw. beschädigt, sowie Felder und Weinberge zerstört. Der plötzliche Ausbruch des Vulkans, durch den die Kuppe des Stromboli in die Luft gesprengt worden ist, ist auch vom Festland aus beobachtet worden. Von Messina aus sind Dampfschiffe unterwegs.

Schweres Straßenbahnunglück in Zürich

Die entgleisten Wagen.

In Zürich kausen drei unbemannte Straßenbahnwagen, die sich aus noch unbekannter Ursache gelöst hatten, eine steile Straße hinab und fuhr in einen mit Passagieren besetzten Straßenbahnwagen, der zertrümmert wurde und entgleiste. Dabei kamen drei Personen ums Leben, zehn wurden schwer verletzt.



Ein neues Friedrich-Ebert-Denkmal

Das Friedrich-Ebert-Denkmal in Pillau (Ostpr.), das von dem Oberpräsidenten von Ostpreußen, Dr. Liehr, kürzlich feierlich eingeweiht wurde.

der Bevölkerung von Paris weist eine wesentlich höhere Sterbeziffer auf als die der letzten Quartale. Durch die Sterbeziffern dieses Sommers sind die Ziffern des vorjährigen Sommers ebenfalls ganz allgemein übertroffen. Außerdem wurde ein Ansteigen der Tuberkulose mitgeteilt.

Revision im Jabubowski-Prozess verworfen. Der Ferienrat des Reichsgerichts kam entsprechend einem Antrag des Reichsanwalts überein, im Mogens-Jabubowski-Prozess die Revision der Angeklagten August Mogens und Frau Käbler zu verwerfen. Mogens war zum Tode und Frau Käbler zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Schlechtes Wetter verhindert den Aufstieg Piccards. Professor Piccard erklärte, daß infolge der neuesten ungünstigen Wettermeldungen der Aufstieg seines Höhenballons noch nicht stattfinden könne.

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

Gewinnauszug

5. Klasse 35. Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr

Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

30. Ziehungstag 12. September 1930

An der heutigen Schluss-Ziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 2000 M. und 2 Prämien zu 500000 M. auf Nr. 222815

Gewinnlisten:

- 2 Gewinne zu 10000 M. 360636
- 2 Gewinne zu 5000 M. 225722
- 6 Gewinne zu 3000 M. 36589 72448 76887 104904 134500 185907
- 20 Gewinne zu 2000 M. 28607 302040 317081
- 16 Gewinne zu 1000 M. 3345 19767 66887 83923 188877 204098 348016 382276
- 88 Gewinne zu 500 M. 1678 2197 21958 25337 35374 35460 36137 41808 59084 68298 89081 72012 73615 81932 85852 86744 112412 145985 158398 190284 190618 215699 315289 32147 322782 324425 330560 333014 338041 371748 380061 393763 397460
- 144 Gewinne zu 300 M. 589 6159 6357 8926 10684 12094 14536 31691 34172 62530 68045 68629 78222 88254 80564 92458 105235 111513 112883 116308 119384 121109 121408 132577 140879 141474 143090 143883 148182 151103 153568 159860 160833 164644 164660 170818 183016 188586 194036 196412 198009 199408 208286 218043 220933 225701 230781 233598 240625 251928 261085 261805 268644 273163 276948 286834 281240 285661 290889 291445 294752 301971 306893 307820 322034 326887 327043 336170 336991 363215 364212 379563

Die Ziehung der 1. Klasse der 36. Preussisch-Süddeutschen (262. Preussische) Klassenlotterie findet am 24. und 25. Oktbr. 1930 statt.

RUND & FUNK

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

Sonntag, 14. September.

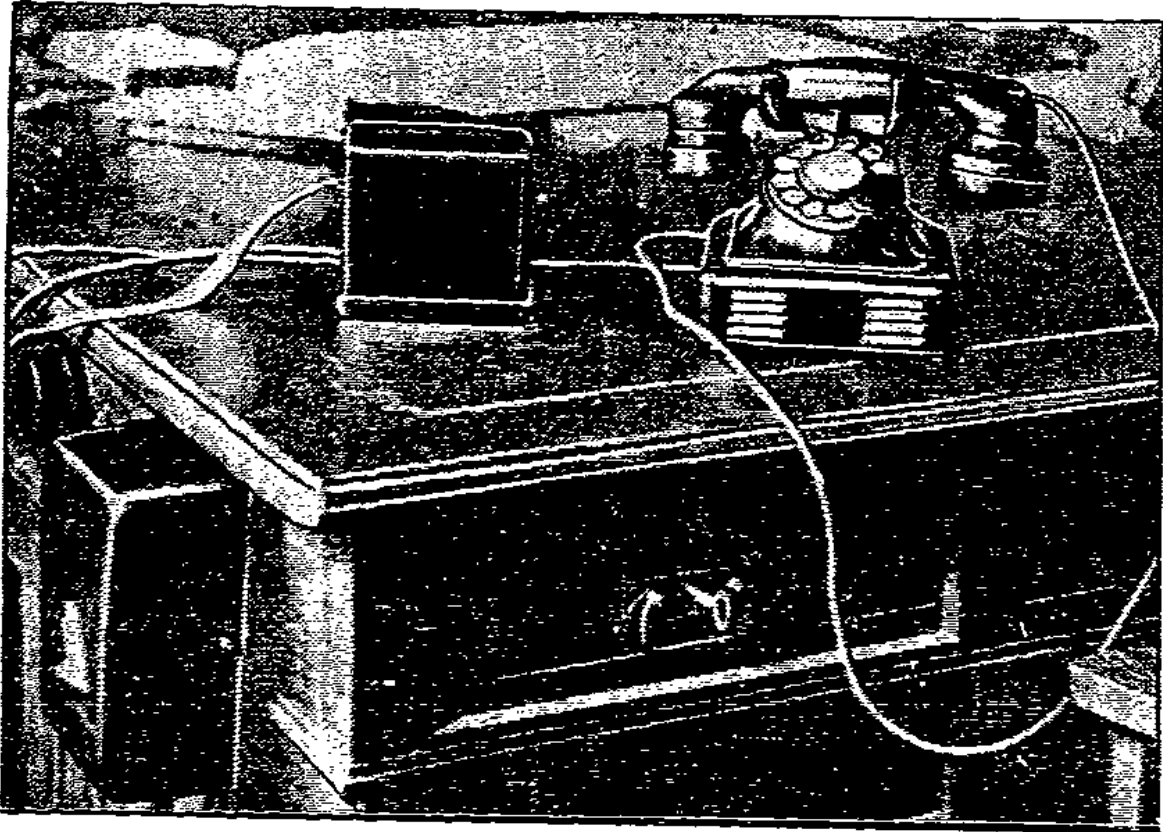
- 7.00: Hamburg: Gloden vom Großen Michel. — Hafen-Konzert.
 - 8.50: Morgenfeier. Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. Ansprache: Generalsekretär Schmitt: Das Leben — ein Menschen- und Gottesdienst.
 - Anschl.: Glodengeläut des Berliner Doms.
 - 11.00: Elternstunde. Dr. Marx: Das Schulgesetz unserer Kinder.
 - 11.30: Solo-Kantate für den 12. Sonntag nach Trinitatis von Joh. Seb. Bach.
 - 12.00: Aus Breslau: Orchesterkonzert der Sächsischen Philharmonie. Einlage: Vom Bundesherbstfesten auf dem Tegeler See.
 - 14.00: Jugendstunde. Von Harten und nutigen Männern.
 - 14.30: Konzert.
 - 15.45: Franziska Korischell liest eigene Stützen.
 - 16.00: Unterhaltungsmusik. Berühmte Virtuosen als Komponisten.
 - 18.20: Kurt Welle, Lore Braun: Vom Leben der toten Dinge.
 - 18.50: Konzert. Kollisch-Quartett. Mitw.: Ewald Stenermann.
 - 20.00: Orchesterkonzert. Mozart: Duu, zu „Die Zauberflöte“ — Mozart: Arie der Königin der Nacht aus „Die Zauberflöte“ — Birant: Im Heidelberger Schloß,inson. Dichtung. — Prototiff: Suite aus „Die Liebe zu den drei Orangen“. — Humperdink: Fantasia aus „Hänzel und Gretel“. — Verdi: Arie der Gilde aus „Rigoletto“. — Willöder: Duu, zu „Der Bettelstudent“. — Sibelius: Tanz-Intermezzo. — Meyerbeer: Schattentanz aus „Dinorah“. — Kalmann: Potpourri aus „Das Hollandweibchen“. — Extraz: Nachtjäger, Walzer.
 - Danaa: Bekanntgabe der Wahlergebnisse bis zur Feststellung eines zuverlässigen Gesamtergebnisses. — Tanz- und Unterhaltungsmusik. Kapelle Otto Kernbach und Kapelle Gebrüder Steiner.
- Montag, 15. September.
- 15.20: Christa Niesel-Lessenthin: Die Frau von gestern, heute und morgen.
 - 16.40: Dr. Hagen: „Profratias Diaz“ (Zum 100. Geburtstag des mexikanischen Diktators).
 - 16.05: Dr. Th. Thauer: Soziales Recht.
 - 16.30: Aus Königsberg: Orchesterkonzert.
 - 17.30: Jugendstunde: Doktor Weeberl erzählt.
 - 18.00: Dr. med. Kothe: Unbekanntes von der Seelenkunde.
 - 18.25: Max Butting: Form und Sprache der Musik.
 - 19.55: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt.
 - 19.00: Unterhaltungsmusik. Kapelle Georges Boulanger.
 - 20.00: Schlei Köppen: Literarische Umschau.
 - 20.30: Tanz-Abend. Alte Tänze, neue Tänze. Fred Bird-Tanz-Orchester. — Während der Pause: Interim der Woche.
 - Anschl.: Dr. Kähler: Politische Zeitungsschau.
 - Danaa: Tanzmusik. Kapelle Oscar Post.

Gesundheit erhalten!

Gerade in dieser Krisenzeit ist das wichtig, denn gerade jetzt müssen Sie körperlich und geistig frisch bleiben. Bitte versuchen Sie Domaktine, die aus Malzgerst, frischer Milch und frischem Eiweiß hergestellte Kraftnahrung.

Originaldose mit 250 Gramm Inhalt für 2,70 Mark, 500 Gramm für 5 Mark in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich. Gratisprobe und Druckdrift durch:

Dr. H. Wauer, G. m. b. H., Dshofen-Rheinhessen.



Belgien hat das schreibende Telephon eingeführt

Das neuartige Telephon, das in Abwesenheit des Angerufenen die Meldung in den nebenstehenden Apparat schreibt, von dem der Telephonier nach seiner Wiederkehr alles ablesen kann. Belgien hat jetzt als erstes europäisches Land dieses neue Telephon eingeführt.

Postflugzeugbesatzung Marjeille-Alger gerettet

Zu Paris, 13. September. Ueber das Schicksal des seit Donnerstagmorgen vermissten Flugzeuges des Luftdienstes Marjeille-Alger liegen jetzt Nachrichten vor.

Ein spanischer Dampfer hatte die Notrufe des Flugzeuges, das wegen Verzögerung der Deszender auf hoher See niedergehen mußte, gehört und sich sofort an die bezeichneter Stelle begeben. Es gelang ihm, die Besatzung der Maschine und die Post zu übernehmen, während der Apparat selbst wenige Minuten später sank.

Lager der Franklin-Expedition aufgefunden?

Zu London, 11. September. Die beiden Lager der Franklin-Expedition, die vor etwa 60 Jahren im arktischen Eismeer verschollen ist, sind auf der King-William-Insel in Nord-Canada durch den kanadischen Forscher Major Burwardt aufgefunden worden.

Verwahrte Einzelheiten sollen der Regierung in Ottawa übermittelt worden sein. Major Burwardt war zu einem Flug nach dem magnetischen Nordpol aufgestiegen und hat bei dieser Gelegenheit die Lager entdeckt.

Bullanausbruch in Japan

Zu London, den 13. September. Der japanische Vulkan A j a m o zeigte am Freitag plötzlich eine fast vermehrte Tätigkeit. Mit donnerndem Getöse wurden große Mengen Lava ausgeworfen, so daß die Einwohner im Umkreis von vielen Meilen in Bedenken gesetzt waren.

Nach den bisher vorliegenden Berichten ist nur ein Mann getötet worden.

Formen, die nicht zu verbessern sind. Es gibt Dinge, die nicht zu verbessern sind, nur alle Fortschritte der Technik. Sie sind von einem Fortschritt zu unterscheiden, das jeder Fortschritt, der noch vollkommen ist zu machen, an dieser Stelle ist zum Beispiel zu betrachten. Solche Dinge sind z. B. die Natur und die Dialektik. Es gibt über 300 Beispiele, die die Wissenschaftler im Material und Form zu verbessern — bisher ist es noch nicht gelungen.

Wo bleibt der türkische Sport?

Durch eine Verfügung des türkischen Unterrichtsministeriums ist den Schülern der Volksschulen unterjagt worden, in irgendeinem Sportklub einzutreten; es sollen in allen Volksschulen besondere Sportvereinigungen gebildet werden, und am Ende jeden Schuljahres sollen Wettkämpfe stattfinden, um die Leistungen der Schüler zu erproben. Die sportliche Erleichterung der türkischen Jugend wird also von der Regierung selbst in die Hand genommen. Diese Maßnahme ist dadurch herbeigeführt, daß die private Pflege der Leibesübungen in der Türkei sehr im argen liegt.

Die Regierung legt großen Wert darauf, daß die heutigen Tärten auch diese Ertrungenschaft des Abendlandes übernehmen, aber nach großer Gelbauwendungen und vielfacher Anstrengungen sind die Erfolge bisher wenig ermutigend. Die Türken, durch lange Jahrhunderte einer passiven Lebensführung an Bequemlichkeit gewöhnt, wollen ihre Körper nicht fühlen. Die Sportklubs fürchten nun, daß sie, wenn sie die Jugend verlieren, nicht mehr weiter gedeihen können und nicht mehr imstande sein werden, bei sportlichen Veranstaltungen in Mitteleuropa und auf dem Balkan aufzutreten.

5000 Dollar wöchentlich. Albert Frejean, der Hauptdarsteller des vor kurzem in Berlin mit großem Erfolg uraufgeführten französischen Komikfilms „Unter den Dächern von Paris“, wurde mit 5000 Dollar Wochengage nach Hollywood verpflichtet.

Geschädigte Dettel-Galoffstein wieder verhaftet. Freiherr Ludwig von Dettel-Galoffstein, ein berühmter Hochbarier, ist am Freitag von Berliner Kriminalpolizei wieder verhaftet worden. Dettel-Galoffstein werden verschiedene Betrugsereien vorgeworfen. Arabien der Pariser Sterbziffern. Die vom Pariser Gemeinderatsblatt neuerdings veröffentlichte Gesundheitsstatistik

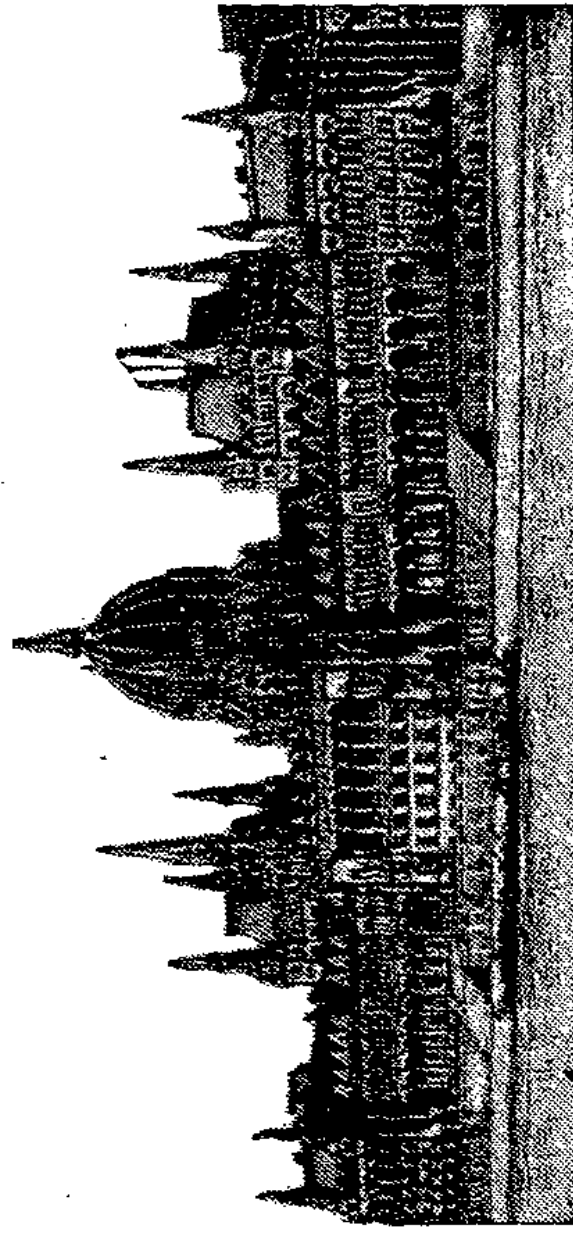
schauen wir den Alpenrausch, die Alpenrose, allerdings nur in einem Exemplar. Ihre Blütezeit ist der Monat Juni. Ihr ver-schwärzt ist der ebenfalls zu findende Ab-bodendorn. Der weiß blühende Vesfuß, das gelb blühende Ochsenauge, der Späne Sel-berich sind einigartige Blütenstauben. Am Wege finden wir den gefleckten Ginkei, Alpenlein, die Zwergmispel, Glockenblumen und als erste romantische Gebirgsflanze das Edelweiß, wovon allein über 1000 Pflan-zen über den Garten verstreut zu finden sind. Moose wuchern in allen Sattungen; zwischen großen Plattensteinen sind die so-genannten Steinbrecharten angeordnet. Des Gärtners kühnige Hand sorgt dafür, daß auch sie prächtig gedeihen. Die Fackelleiße, die zur Blütezeit die Bewunderung der Gartenbesucher erregt, ist von dem blühen-den Pflanzenschwefel abgetrennt, einer aus dem Himalajagebiete importierten Pflanze. Der würdige Echinops liegt eingebettet zwischen Felsen, das echte Alpenveilchen und die wilde Steinmelke blühen, auf kargem Boden, im Verborgenen.



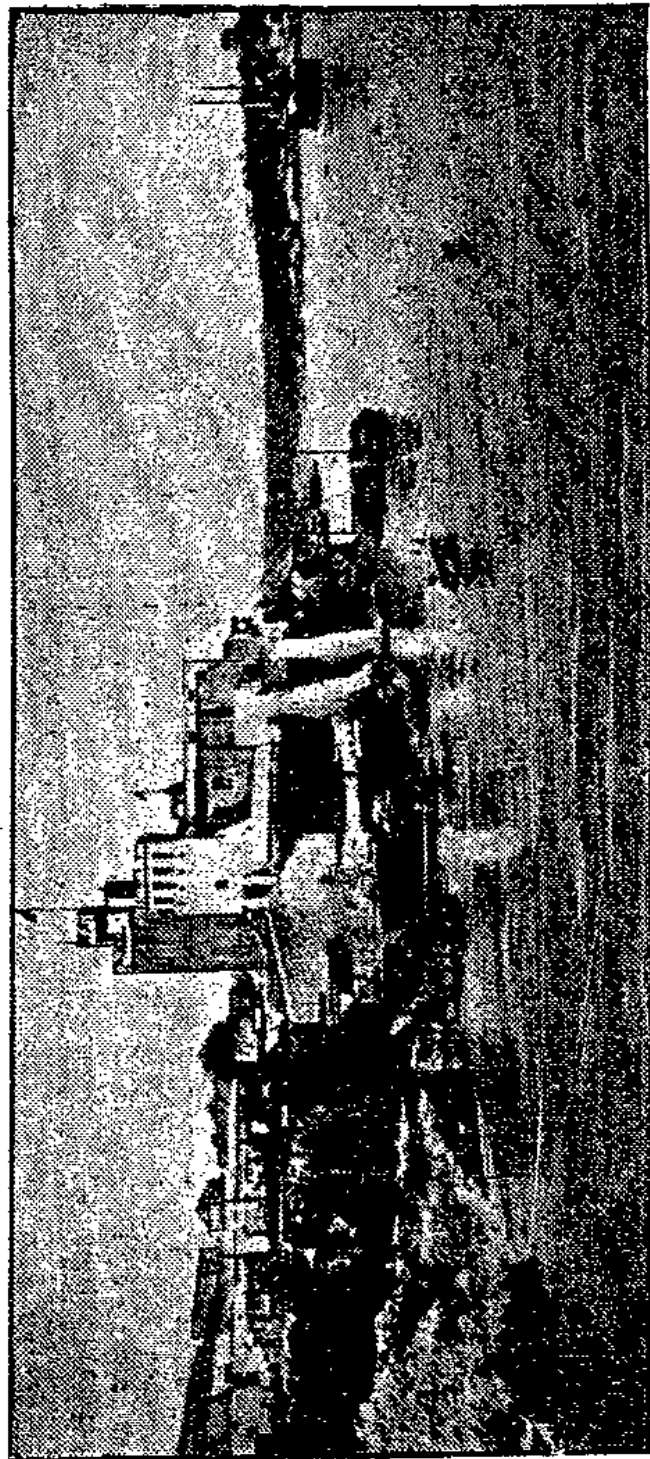
Der Staudengarten, der sich vor dem alpinen Garten befindet, ist er erst seit dem vorigen Jahr als solcher hergerichtet worden. Sogenannte Plattenswege, durchziehen das große Rundbeet, das mit alpinen Stauden besetzt ist. Knospen den Erdrillen des Plattensweges finden wir verschiedene alpine Moose; sie gehören zur Klasse der Stein-brecharten. Phlox finden wir hier in allen Sattungen und Garten. Blau blühender Blütenteeppich liegt am Boden, umringt von Kittersporn und Blutweiderich. Als Ein-fassung des Staudengartens finden wir den niedrigen Ginkei und das glänzende, klein-blättrige Geißblatt. Auch den Hauswurz, dessen Heimat das Alpenland ist, treffen wir an. Es ist das bekannte und weitverbreitete rosettenartig gefornite Eisgewächs mit den langausstehenden Blüten, das in jedem Dorfe auf Dächern und Mauern zu finden ist. Im Volksglauben gilt der Hauswurz als Pflanze für Witz- und Feuerschutz. Die Edelweiß ist vertreten, ferner die alte Schwefelrose, in gelb und rot blühenden Arten. In Sommerstauben sind vorhanden Äpfeln und Cyprisaufbäumen. Das große Sommerauge blüht herüber und der giftige Wurzelsaden. Verschiedene Grasarten, dar-unter das Sumpfgas, Eulalia und Sorci-vellen können wir betrachten. Verschiedene einheimische Sommerstauben schmücken die noch leeren Stellen des alpinen Stauden-gartens, wie Löwenmaul, Kittersporn usw. Alle Stauden weit überragend steht die

Aus dem Vogelsfang.

Zu dem Artikel: Der alpine und Staudengarten im Magdeburger Vogelsfang. Sommerrose (Helianthus giganteus), die die statische Höhe von 4 Meter erreicht. Ein kleiner Rundgang durch den Felsen-garten zeigt die Schönheit und Seitenheit vieler dort anzureichenden Pflanzen. Schön-heit und Freude für Arbeiter, für Frauen und Kinder des Proletariats. Denn der Vogelsfang in all seiner Pracht ist kein abgeschlossener Herrschaftsgarten, sondern ein Volkspark. Er ist gegen alle Wider-stände, die von den bürgerlichen Fraktionen



Das Parlament in Budapest.



Santo Domingo auf der Insel Haiti.

Die Stadt bildet ein zih-niges Massengrab. Ueber 5000 Menschen sind der Arbeitermarktskatroppe zum Opfer gefallen.

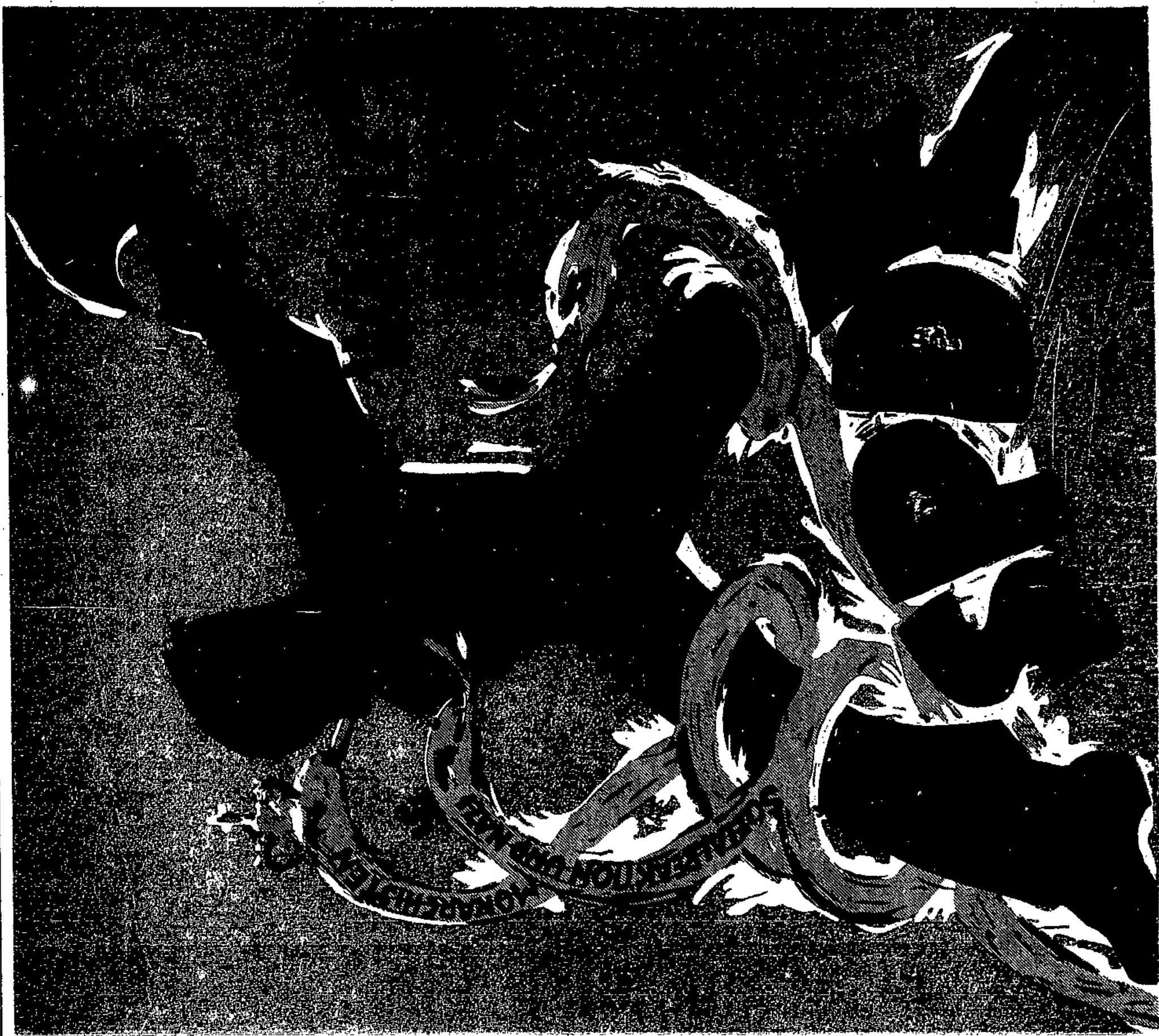
Schauland

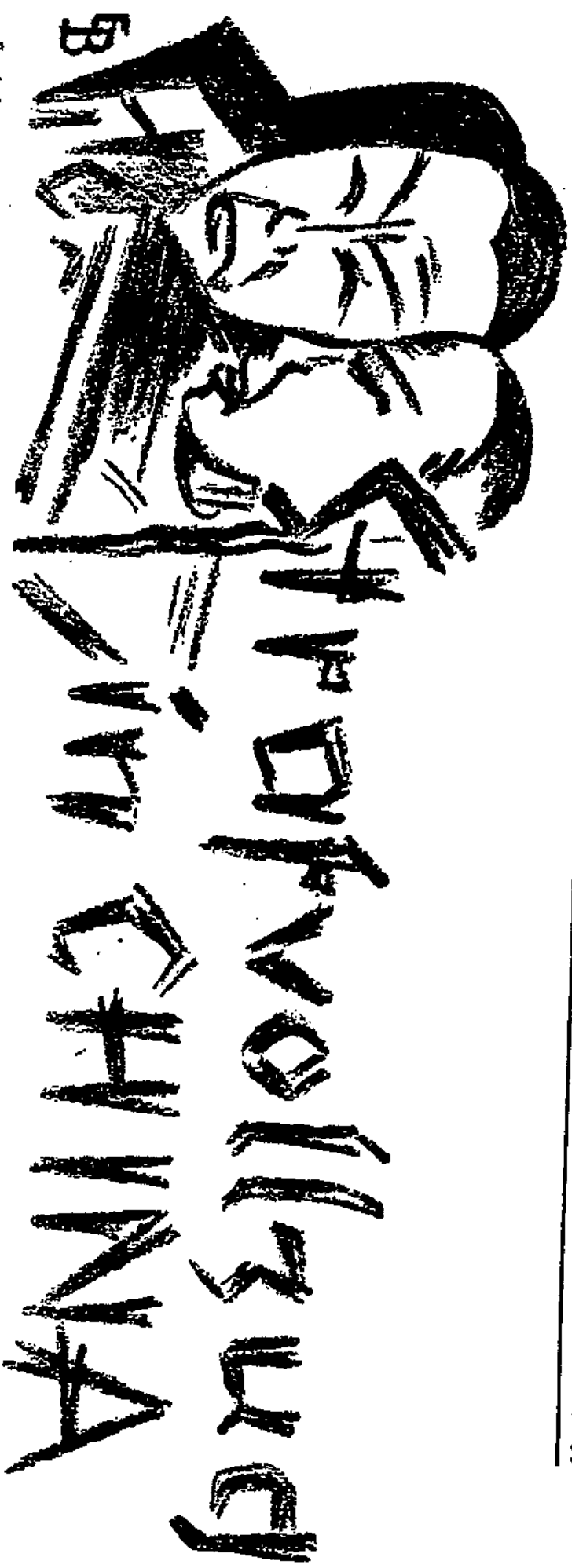
Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. Verantwortlich: E. St. Müller, Magdeburg

Nr. 37

Illustrierte Beilage der „Volksstimme“ Magdeburg

September 1930





Ein keimendes Ende der Zeit gibt es wohl nicht... In dem großen China, die innere Kräfte...

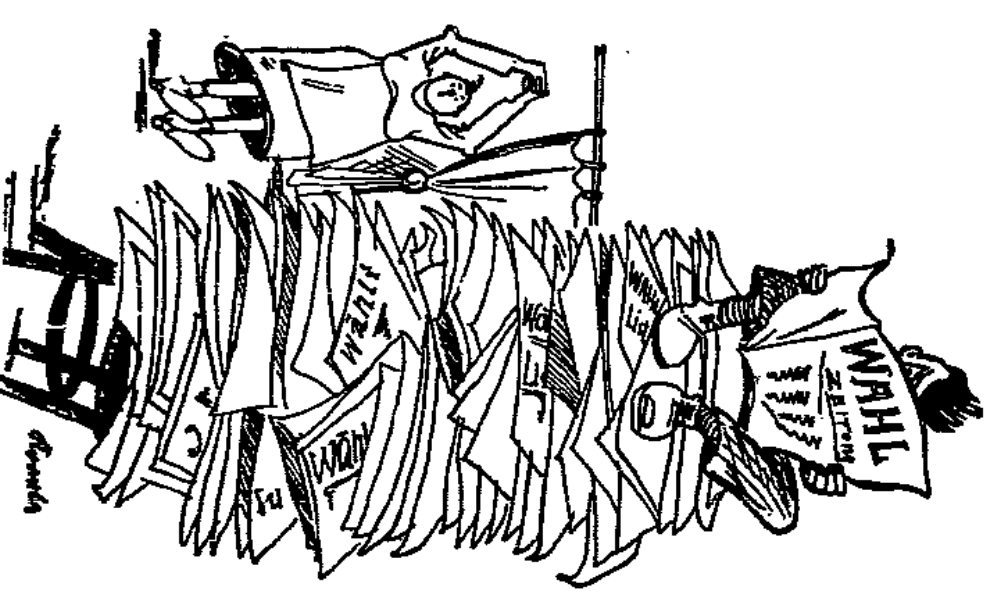
Vorwärts zum Sieg...

In den Gebirgen, wo die Kräfte liegen, und in der Stille, wo die Stämme schlafen...

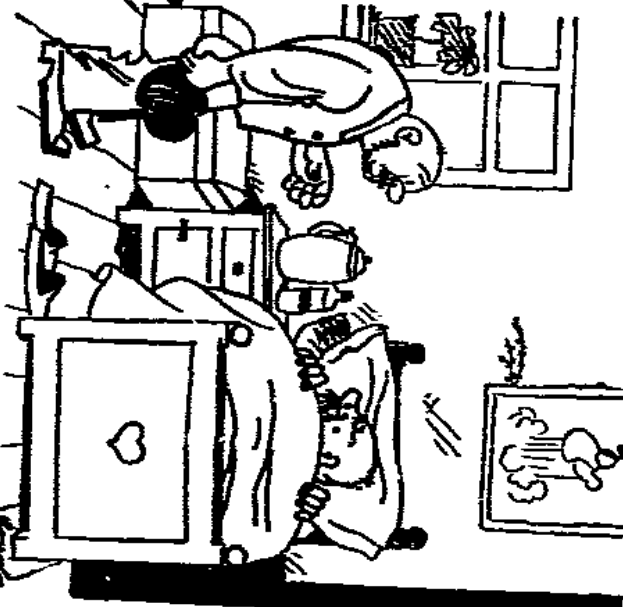
Staat der Vorbereitung haben...

35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80 über... Der Staat der Vorbereitung haben...

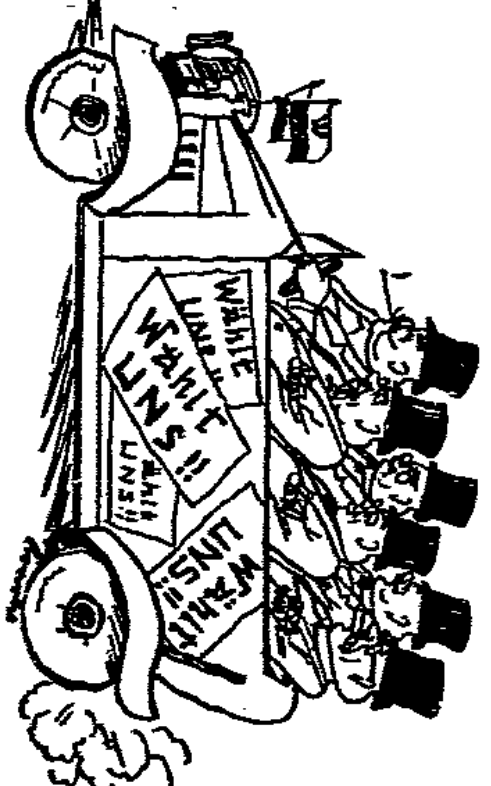
Stuf in den Kampf!



Der Setzungsleiter im Wahlbüro: 'Vorwärts ist die Mutter der Fortschrittlichkeit!'



Wahlhelfer: 'Ich verlaß mich ganz auf meinen Stimmzettel!'



Das Wahlbüro: 'Alle sind hier kleine Mäxchen des Sozialismus!'

Albergläubig

aus dem Rokokofensel, das heißt zur Erinnerung von Euer Zimmertisch und Stempel...

Der alpine und Staudengarten im Staggaburger Vogelgefang

Der alpine Garten des Vogelgefangs wurde im Jahre 1918 angelegt... Der Garten ist ein Staggaburger Vogelgefang...

Das Wahlbüro... Die Wahlhelfer... Der Setzungsleiter... Der alpine und Staudengarten... Albergläubig...

Im Kohlenpott

Kohle, Eisen und Elektrizität bilden den bedeutendsten und hellsten Dreiklang im modernen Wirtschaftsleben. Wo die Steinkohle wo Bergbau und Eisenindustrie emporschauen, gewinnt die Elektrizität als wichtigstes Hilfsmittel dieser Industrien gewaltige Bedeutung. Das klassische Beispiel dafür ist der rheinisch-westfälische Industriebezirk, der Kohlenpott.

Die Grundlage aller Schwerindustrie ist die Kohle. Sie ist nicht nur der wichtigste Energiespeicher, der leicht überallhin befördert werden und in den kleinsten wie in den größten Feuerstellen zur Wärme- und Kraftzeugung ausgenutzt werden kann, sondern auch in der Form des Kokes der wichtigste Rohstoff für die chemischen Umsetzungen im Hochofen, der dem Eisenwerk den Sauerstoff entzieht und es dadurch in Roh Eisen überführt. Es nimmt dabei nicht bloß an, daß sich Schlacken und Schmelzmasse eng miteinander verbunden sind und oft zu einem einheitlichen Betrieb vereintigt sind (sogenannte gemischte Werke).

Die neue Entwicklung in der Kohlengewinnung ist in mancher Hinsicht recht interessant. Eine der nach Ausbeutung der Steine und Verfallung der Lagerung reichen, ebeln und ergiebigen Kohlenorkommen des Ruhrgebietes wird von der Seche Minister Stein in Dortmund-Eving ausgebaut. Die Förderung dieser Seche steht mit 6000 Tonnen täglich geförderter Kohle an der Spitze aller europäischen Sechen. Diese gewaltige Förderleistung, die einer Förderzeit von 14 Stunden je Arbeitstag entspricht, kann durch eine neuartige Schachtförderanlage erzielt werden, durch die sogenannte Turmförderwerke. Während bei der bisherigen Erde aufgestellt und das Seil von ihr fahrig zum Förderort emporgeführt ist, um über eine Seilbahn in den Schacht hineingefahren zu werden, hat man bei der Turmförderanlage die Fördermaschine auf dem Förderort selbst aufgestellt. Daraus ergeben sich zahlreiche technische und sicherheitliche Vorteile. Vor allem ist der Unfallgefahrswinkel des Seiles auf der Seilbahn größer und daher die Gefahr des gefährlichen Seilschluppens viel geringer. Der Förderort des Schachtes Emil Rindorf auf Seche Minister Stein ist 62 Meter hoch; in 46 Meter Höhe befindet sich das Fördermaschinenhaus, in dem die elektrische Fördermaschine aufgestellt ist, die allein die gewaltige Förderung von 6000 Tonnen am Arbeitstag bewerkstelligt. Die Fördermaschine ist mit einer neuartigen schneidenden Druckluft-Saht- und Sicherheits-Bremse (SSW) ausgerüstet, die ihrerseits wieder mit einer Sicherheits-tretenden Unterbrechungsmechanik eine Notbremse ausgeführt wird. Diese Einrichtungen entsprechen dem modernsten Stande der Sicherheitstechnik. Das gleiche gilt für die Schachtanlage, der die Aufgabe der Verfüllung, der die Zuführung der Seile unter Tage, der Entlastung der Kohlenwagen über Tage (sog. Hängebänke) und der Fördermaschine zukommt. Früher ist jedes Signal zum Anfahren vom Hüllort erst über die Hängebänke zum Fördermaschinenstandort gelangt. Heute gibt jeder Mann sein Signal unmittelbar zur Förderanlage, und der Fördermaschinenstandort zum Hüllort erst über die Hängebänke. Zur bei Stellen „Sertig“ gemeldet haben. Zur bei fahren werden alle Signale über die Hängebänke geleitet. Jedes Signal, welches dort es sei, wird durch einen registrierenden Signalempfänger (Siemens u. Halske) an der Förder-

maschine aufgeschickt. Neu ist auch eine vom Leiter der Seche Minister Stein, Bergamesser Bruch, erfindene Kontrolle des Seisenweigers, jener Zugvorrichtung, die die jeweilige Tiefe der Förderkörbe während der Fahrt anzeigt. Gerät nämlich das Seil auf der Treibseilbahn um ein Stück ins Aufsteigen, so stimmt die Anzeige des von der Treibseilbahn betätigten Seisenweigers nicht mehr, und es besteht die Gefahr, daß der Förderkorb zu hoch oder zu tief zum Stillstand kommt. Um das zu vermeiden, hat Bergamesser Bruch einen elektrischen Seisenweiger entwickelt, der vom Förderkorb selbst gesteuert wird. Sie bestimmten Abstände sind im Schacht Kontakte angeordnet, die vom Förderkorb, wenn er an ihnen vorbeifährt, betätigt werden. Am gleichen Augenblick leuchten an der Fördermaschine Lampen auf. Die Liebererhöhung der Anzeige beider Seisenweiger sagt dem Maschinenführer alles in Ordnung ist.

Spielt die Elektrizität so in der Förderung eine gewichtige Rolle, so ist für den Betrieb der Schachtpentilatoren, die Weg und Nacht durchlaufen, um den gesamten Berg-

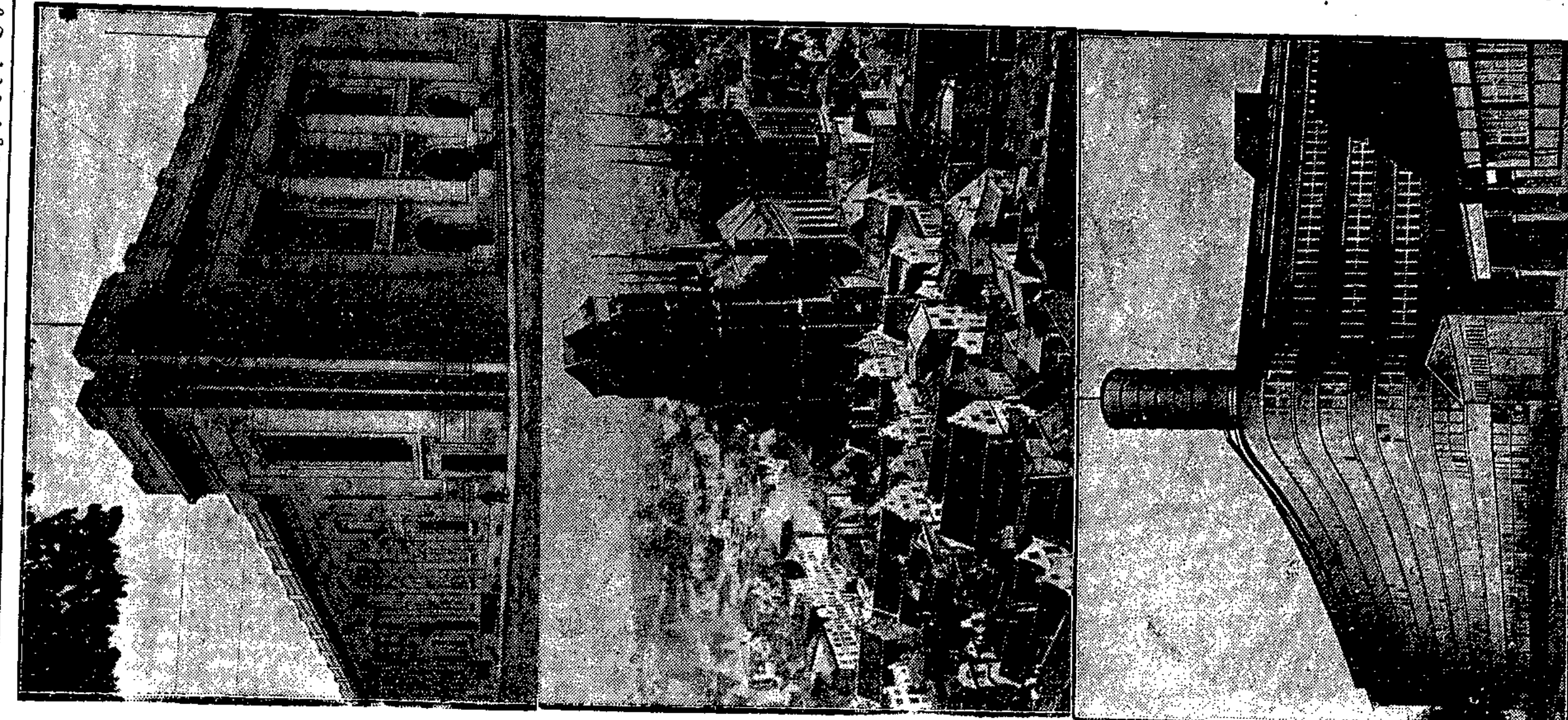
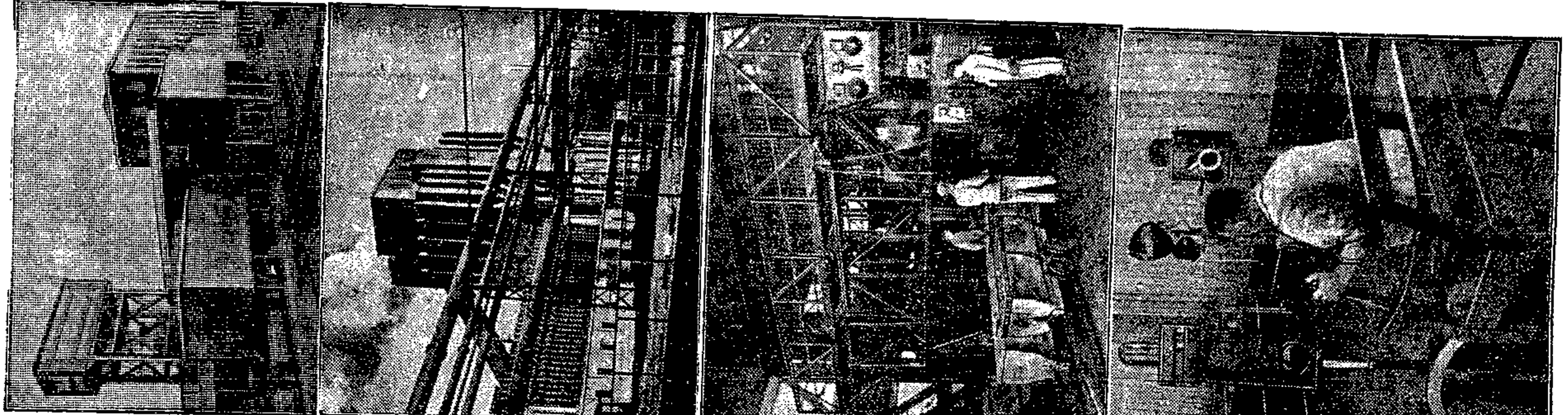
Blick von oben nach unten:

Sehe Minister Stein, Emil Rindorf auf Seche Rokokere, links eine Rokokerebatterie, in der Mitte der Kohlenwagen mit den Dampfen für die Beschickung der Rokokere.

Hängebänke des Schachtes „Emil Rindorf“. In der Mitte der Schacht mit den Förderseilen, auf die die Kohlenwagen durch Druckluft aufgeschoben werden.

Der Herr des Schachtes, Fördermaschinenist im Förderort der Seche Minister Stein. Links (teilweise) die Treibseilbahn, über die das Seil läuft; rechts daneben die Antriebsmaschine.

Die neue Sechsmaschine des Schachtes „Emil Rindorf“ auf Seche Minister Stein ist 62 Meter hoch; in 46 Meter Höhe befindet sich das Fördermaschinenhaus, in dem die elektrische Fördermaschine aufgestellt ist, die allein die gewaltige Förderung von 6000 Tonnen am Arbeitstag bewerkstelligt. Die Fördermaschine ist mit einer neuartigen schneidenden Druckluft-Saht- und Sicherheits-Bremse (SSW) ausgerüstet, die ihrerseits wieder mit einer Sicherheits-tretenden Unterbrechungsmechanik eine Notbremse ausgeführt wird. Diese Einrichtungen entsprechen dem modernsten Stande der Sicherheitstechnik. Das gleiche gilt für die Schachtanlage, der die Aufgabe der Verfüllung, der die Zuführung der Seile unter Tage, der Entlastung der Kohlenwagen über Tage (sog. Hängebänke) und der Fördermaschine zukommt. Früher ist jedes Signal zum Anfahren vom Hüllort erst über die Hängebänke zum Fördermaschinenstandort gelangt. Heute gibt jeder Mann sein Signal unmittelbar zur Förderanlage, und der Fördermaschinenstandort zum Hüllort erst über die Hängebänke. Zur bei Stellen „Sertig“ gemeldet haben. Zur bei fahren werden alle Signale über die Hängebänke geleitet. Jedes Signal, welches dort es sei, wird durch einen registrierenden Signalempfänger (Siemens u. Halske) an der Förder-



mit kleinen Bambusstäben und das Querschnitt der Knochen zwischen drei Stäben, die oben zulammengeklebt werden. Außerdem gibt es aber eine Reihe von eigentümlich un-erlaubten Spitzarbeiten. Kränze auf Ketten und Glasplättchen, Aufhängen an den Händen und Füßen, allerlei Gerüste, in denen der Betreffende in der unbequemsten Lage oder Stellung zu verharren genötigt ist, namentlich im Käfig (Scham-lung), aus dem nur der Kopf hervorsteht, und in dem der Angeklagte auf den Sehen stehen muß, um sich nicht selbst durch sein eigenes Gewicht zu ermüden, die Seilmaschinen (Schang-shang-shou), mit heißem Wasser gefüllte Zimmerne, gemauerte Kühlen, die um Arme und Leib gelegt werden. Das sind einige der bösslichen Werkzeuge, die man zu dem Zwecke der Erpressung eines Selbstmordes in China erfunden hat, und die an die finstere Zeit unreser Mittelalters mit ihren Folterkammern der heiligen Jeme erinnern.

Wie oben bereits erwähnt, können die Strafen und auch der Strafvollzug durch Verrechnung der Gerichtspersonen gemildert werden. Bei der Gehör der Amtspersonen spielt die Weisheit ein gewaltiges Korrekto, so daß hierdurch alles zu erreichen ist.

Die Gerichtsverfassung ist eine recht einfache, da die Rechtspflege von der Verwaltung in den beiden unteren Instanzen nicht getrennt ist, und auf den Kreisrichtern und den Bezirksrichtern als Einzelrichtern beruht. Die Staatshalter der Provinzen haben einen Oberlandrichter neben sich, von dem die Berufung weiter nach Peking an das „Strafamt“ (unser Justizministerium) geht, welches im Falle eines Todesurteils mit dem sogenannten „Senjoramt“ und dem „großen Rechtshofe“ der Berufung antwortet. Trotz der schlechten öffentlichen Zustände, trotz aller Härten im Strafvolzug beruht Verwaltung und Rechtspflege auf einem an sich unerschütterlichen Grund, dem der kindlichen Liebe. In diesem Sinne gelten alle Beamten als Väter des Volkes, welches sich damit also unter einer Art väterlicher Gewalt befindet. Daraus erklärt sich auch der hehre Konfuzianismus der Chinesen, der immer noch bestehende Widerstand gegen alle Reformen irgendwelcher Art nach westlichem Muster, abendländischer Wissenschaft, Sesshaftigkeit und Kultur. — China ist daher auch heute noch „eine Welt für sich“, man hat deshalb nicht umsonst zu dem sinnbildlichen Vergleich von der „chinesischen Mauer“ gegriffen.

Bilder von oben nach unten:

Die neue Sechsmaschine des Schachtes „Emil Rindorf“ auf Seche Minister Stein. Links (teilweise) die Treibseilbahn, über die das Seil läuft; rechts daneben die Antriebsmaschine.

Das Palais Electoral in Genf, die neue Sechsmaschine des Schachtes „Emil Rindorf“ auf Seche Minister Stein.

Das Palais Electoral in Genf, die neue Sechsmaschine des Schachtes „Emil Rindorf“ auf Seche Minister Stein.

Das Palais Electoral in Genf, die neue Sechsmaschine des Schachtes „Emil Rindorf“ auf Seche Minister Stein.



STRECKENVOLLKREUER

In keinem Lande der Welt gibt es wohl mehr Kriege, Aufstände und Revolutionen als in dem großen China. Die innere Kämpfe im Streite der Mitten, infolge der politischen Gegenstände, lassen man bei den Schichten hieran überhaupt ragen kann, haben eigentlich noch nie aufgehört. Unruhe und Unzufriedenheit mit dem allgemeinen Zustand, Fortschritte, Stimmungsänderung von Kräfteänderungen auf der einen Seite, Ueberrumpfung, Schwäche der Beamten, Unzulänglichkeit der Verwaltung, große Unzufriedenheit des Reiches, unruhige Stimmung, halb oder ganz unabhängig abhängige Ereignisse auf der anderen Seite geben unaufhörlich Anlaß zu Unruhen. Seit revolutionäre die eine Regierung, bald die andere, bald erhebt sich diese Provinz, bald jene. Ein General führt die einen an, ein anderer führt die anderen an. Die Unzufriedenheit ist an der Tagesordnung. Die Unzufriedenheit im Lande wächst von Tag zu Tag.

Vorwärts zum Sieg . . !

Gelegentliche militärische Stöße gegen das Zaudern und eine humoristische Beurteilung der Verhältnisse durch die Presse nach den Kriegsergebnissen demag nach vorübergehend abstrahierend zu wirken. Und die Unzufriedenheit mit ihrem allgemeinen Streikverhalten mit ihrem Unzufriedenheitsgefühl. Der heimatliche Fortschritt, die Fortschritte des Schinesen, die Gleichgültigkeit gegenüber den schweren Strafen, dem Ende und allem, was hiermit zusammenhängt, läßt eine Vermutung, ein Gefühl der Unzufriedenheit vor den Gerichten bei diesen Verbrechen kaum aufkommen.

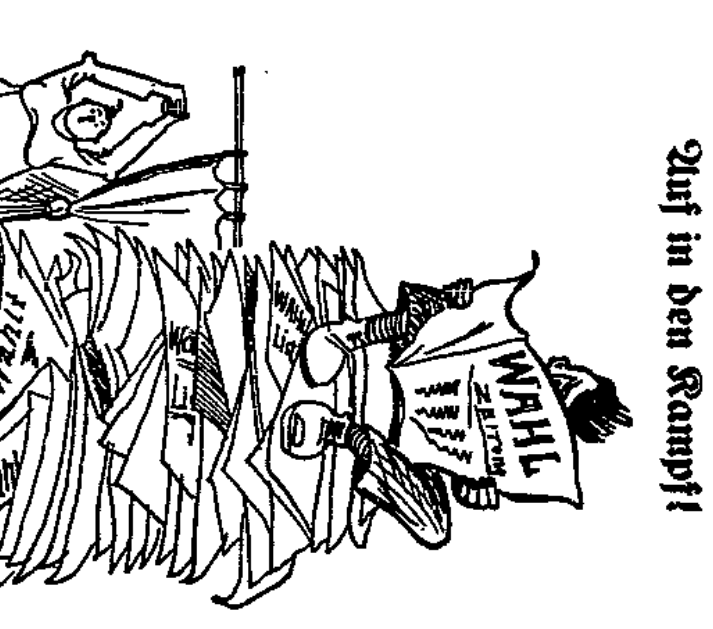
Um sich ein Bild von den grausamen Strafen und deren Wirkung in China machen zu können, muß man zunächst wissen, daß es dort Gefängnis- oder Strafbauanstalten nach unsern Begriffen nicht gibt. Die unvollkommene Einrichtung der Gerichte ist nicht auf den politischen Verhältnissen, sondern auf dem politischen Verhältnisse zurückzuführen. Die Strafen sind nicht auf den Zweck der Bestrafung von Straftätern berechnet.

Die gefänglichen Strafen sind unvollständig. Sie sind: 1. je nach der Größe der Strafe, 10, 20, 30, 40, 50 Jahre mit dem höchsten Strafbuß, welche zu 4, 5, 10, 20, 30, 40, 50, 100 Jahre ermäßigt zu 20, 25, 35, 40 mit dem höchsten Strafbuß; 3. Verbannung auf 1, 1½, 2, 2½, 3 Jahren, ermäßigt wie oben zu 2 — und Gefängnisstrafe, 4. Verbannung auf Lebenszeit neben Geldstrafe und 100 Strafen nicht gibt.

ben gilt als Hauptbeweis bei verurteilten Knechtschaften; 5. Knechtschaft, und zwar als Mittelstufe die durch den Straftat, da keine Zurückbildung stattfindet, als schwere Entschädigung, und als schwerste die langsame Knechtschaft.

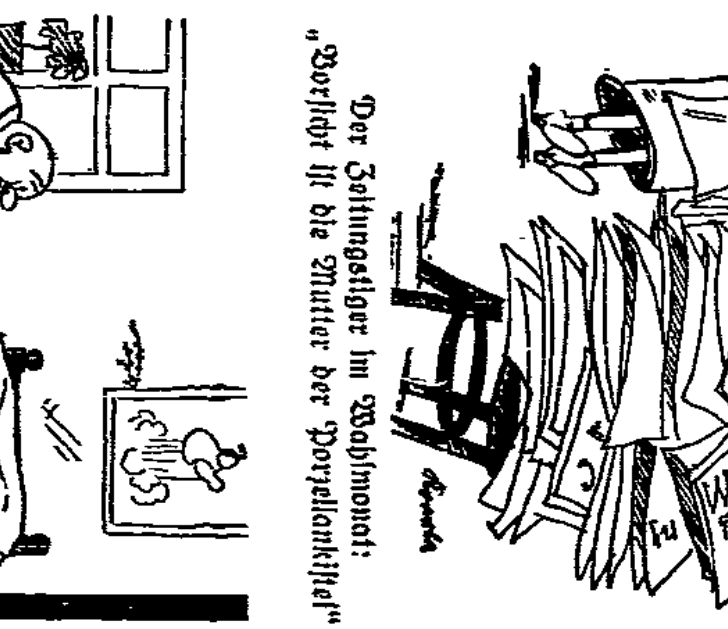
Die Strafbauanstalten — neben den drei hauptsächlichsten Strafbauanstalten Chinas, den Strafbauanstalten, Knechtschaften und Strafbauanstalten, die zu der Strafbauanstalt der Strafbauanstalten, gehört — werden statt mit dem Strafbuß mit der Strafbauanstalt bestraft.

Die Strafbauanstalten — neben den drei hauptsächlichsten Strafbauanstalten Chinas, den Strafbauanstalten, Knechtschaften und Strafbauanstalten, die zu der Strafbauanstalt der Strafbauanstalten, gehört — werden statt mit dem Strafbuß mit der Strafbauanstalt bestraft.



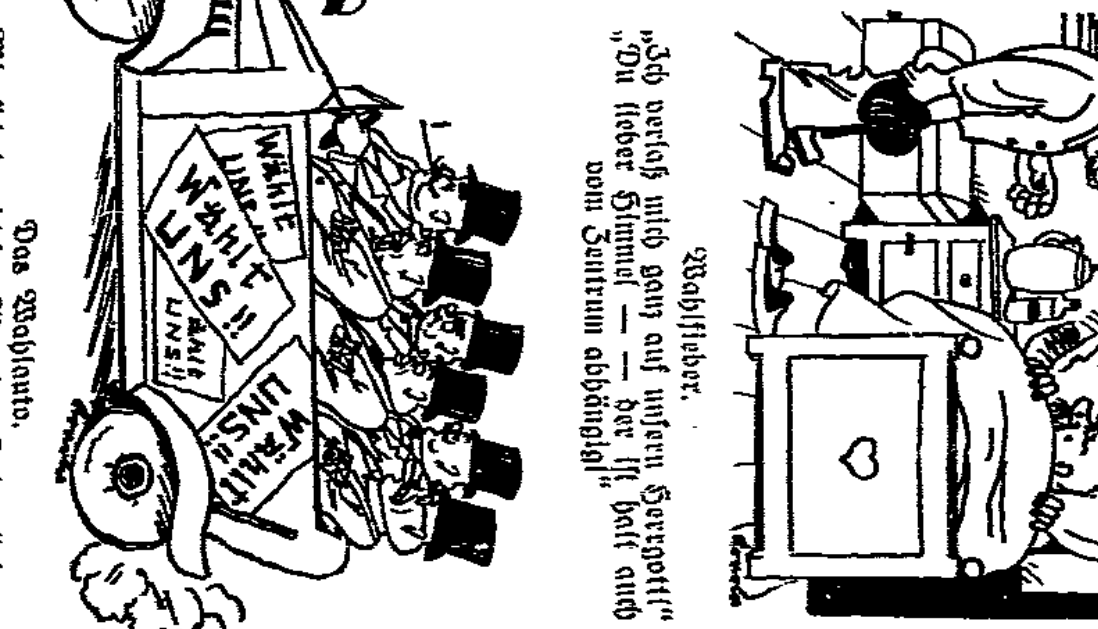
Der Wahlgang im Wahllokal: „Vorwärts zum Sieg!“

Die Wahlgänge sind für die Wähler eine wichtige Angelegenheit. Die Wahlgänge sind für die Wähler eine wichtige Angelegenheit. Die Wahlgänge sind für die Wähler eine wichtige Angelegenheit.



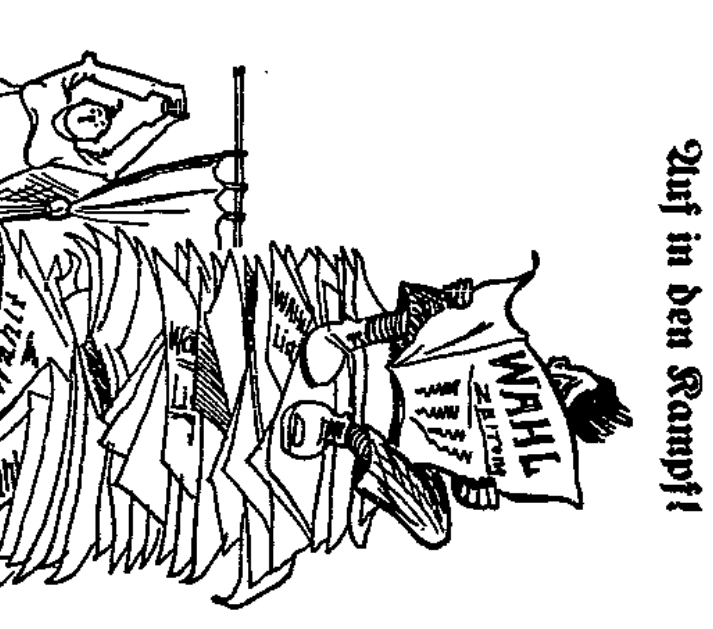
Der Wahlgang im Wahllokal: „Vorwärts zum Sieg!“

Die Wahlgänge sind für die Wähler eine wichtige Angelegenheit. Die Wahlgänge sind für die Wähler eine wichtige Angelegenheit. Die Wahlgänge sind für die Wähler eine wichtige Angelegenheit.



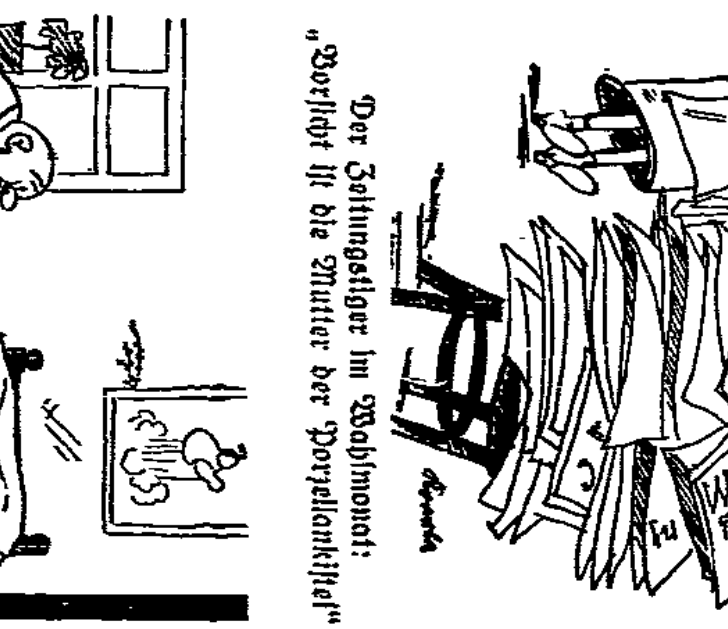
Der Wahlgang im Wahllokal: „Vorwärts zum Sieg!“

Die Wahlgänge sind für die Wähler eine wichtige Angelegenheit. Die Wahlgänge sind für die Wähler eine wichtige Angelegenheit. Die Wahlgänge sind für die Wähler eine wichtige Angelegenheit.



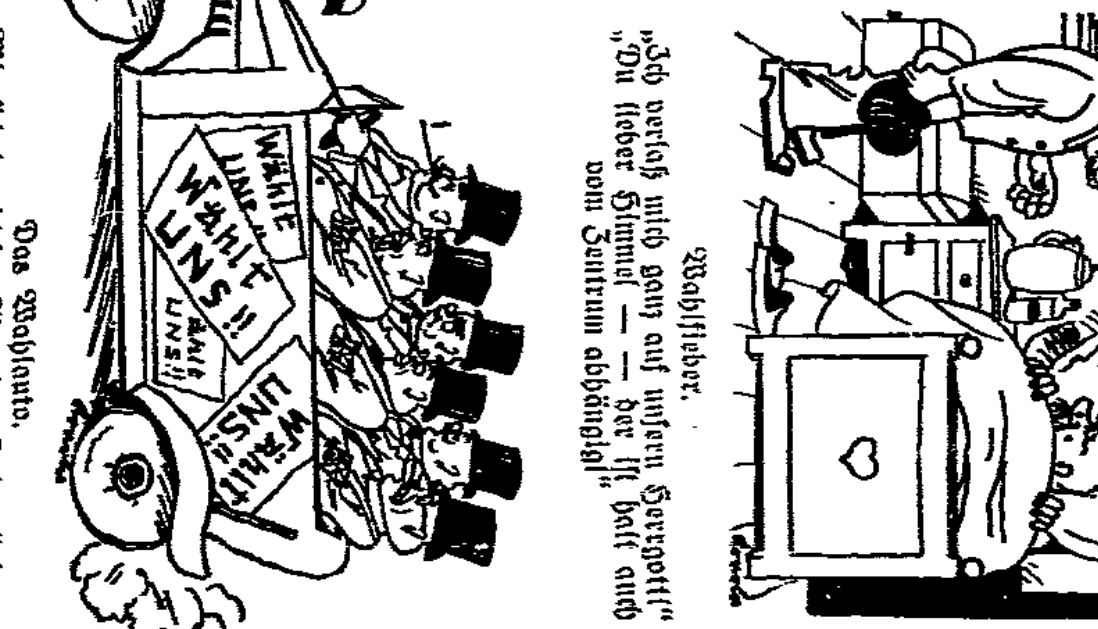
Der Wahlgang im Wahllokal: „Vorwärts zum Sieg!“

Die Wahlgänge sind für die Wähler eine wichtige Angelegenheit. Die Wahlgänge sind für die Wähler eine wichtige Angelegenheit. Die Wahlgänge sind für die Wähler eine wichtige Angelegenheit.



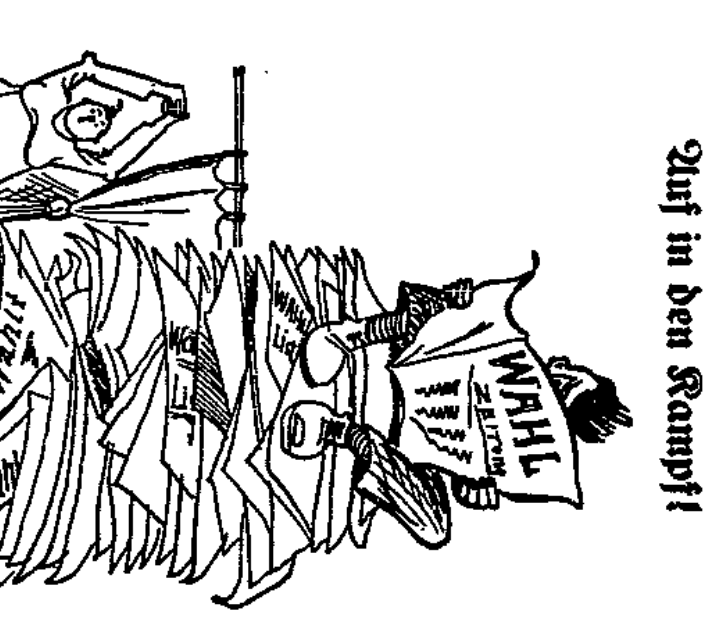
Der Wahlgang im Wahllokal: „Vorwärts zum Sieg!“

Die Wahlgänge sind für die Wähler eine wichtige Angelegenheit. Die Wahlgänge sind für die Wähler eine wichtige Angelegenheit. Die Wahlgänge sind für die Wähler eine wichtige Angelegenheit.



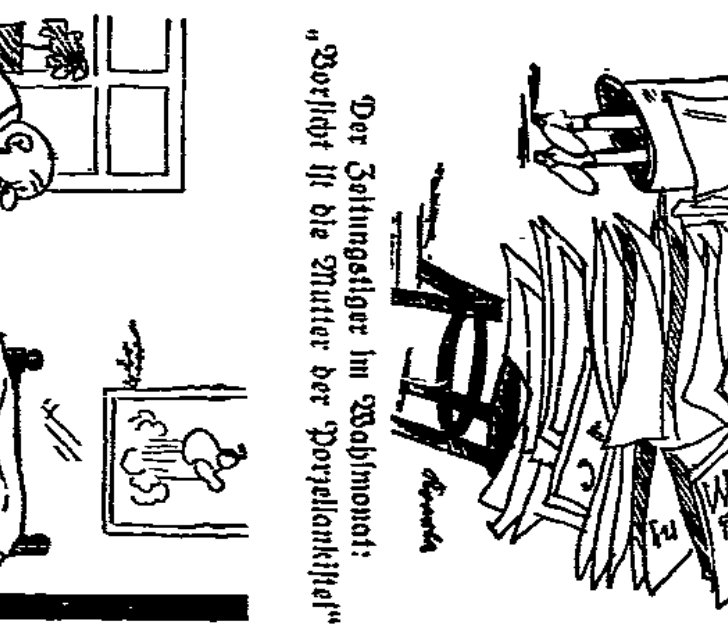
Der Wahlgang im Wahllokal: „Vorwärts zum Sieg!“

Die Wahlgänge sind für die Wähler eine wichtige Angelegenheit. Die Wahlgänge sind für die Wähler eine wichtige Angelegenheit. Die Wahlgänge sind für die Wähler eine wichtige Angelegenheit.



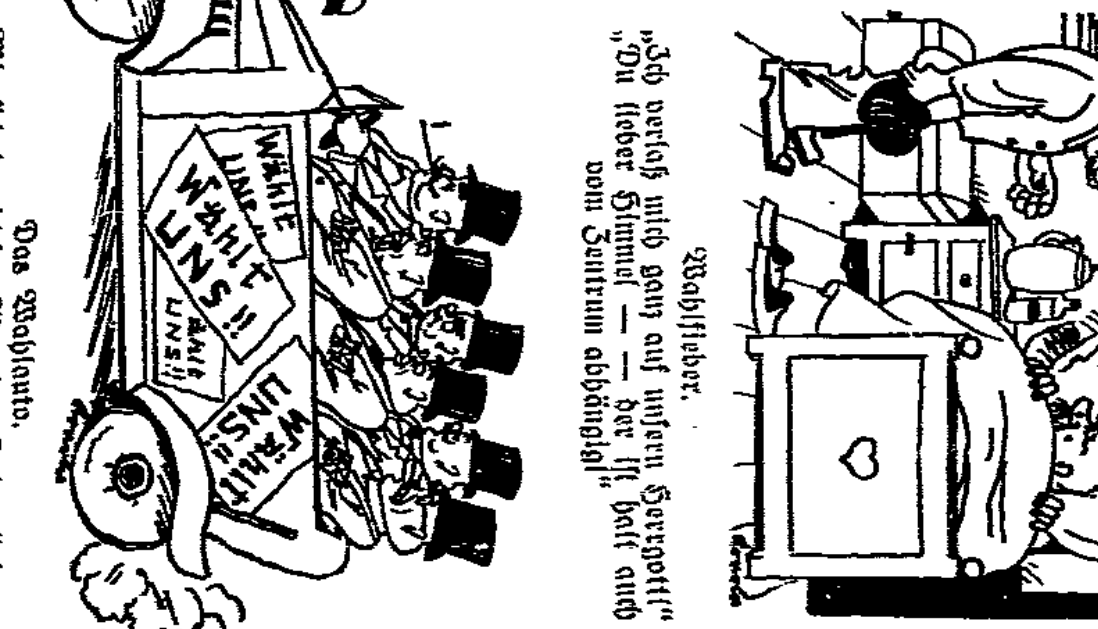
Der Wahlgang im Wahllokal: „Vorwärts zum Sieg!“

Die Wahlgänge sind für die Wähler eine wichtige Angelegenheit. Die Wahlgänge sind für die Wähler eine wichtige Angelegenheit. Die Wahlgänge sind für die Wähler eine wichtige Angelegenheit.



Der Wahlgang im Wahllokal: „Vorwärts zum Sieg!“

Die Wahlgänge sind für die Wähler eine wichtige Angelegenheit. Die Wahlgänge sind für die Wähler eine wichtige Angelegenheit. Die Wahlgänge sind für die Wähler eine wichtige Angelegenheit.



Der Wahlgang im Wahllokal: „Vorwärts zum Sieg!“

Die Wahlgänge sind für die Wähler eine wichtige Angelegenheit. Die Wahlgänge sind für die Wähler eine wichtige Angelegenheit. Die Wahlgänge sind für die Wähler eine wichtige Angelegenheit.

Im Kohlenpott

Rohle, Eisen und Elektrizität bilden den bedeutendsten und besten Dreiklang im modernen Wirtschaftsleben. Wo die Steinkohle gefunden wird, da kommt das Erz hinzu, und wo Bergbau und Eisenindustrie empornach, da gewinnt die Elektrizität als wichtigstes Hilfsmittel dieser Industrien gewaltige Bedeutung. Das klassische Beispiel dafür ist der rheinisch-westfälische Industriebezirk, der Kohlenpott.

Die Grundfrage aller Schwerindustriellen ist die Kohle. Sie ist nicht nur der wichtigste Energiepender, der sich überallhin befördern und in den kleinsten wie in den größten Feuerungsstellen zur Wärme- und Kräfteerzeugung ausgenutzt werden kann, sondern auch in der Form des Kokles der wichtigste Rohstoff für die chemischen Umsetzungen im Stahlbau, der dem Eisenwerk den Sauerstoff entzieht und es dadurch in Stahleisen überführt. Es nimmt daher nicht Wunder, daß sich Hüttenwerke und Zechen stets eng miteinander verbunden finden und oft in einem einheitlichen Betrieb vereinigt sind (sogenannte gemischte Werke).

Die neue Entwicklung in der Kohlengewinnung ist in mancher Hinsicht recht interessant. Eins der nach Ausbildung der Stöße und Befüllung der Lagerung reichsten, edelsten und ergiebigsten Kohlenorkommen des Ruhrgebietes wird von der Zeche Minister Stein in Dortmund-Löding ausgebeutet. Die Förderung dieser Zeche liegt mit 6000 Tonnen täglich gefördert Kohle an der Spitze aller europäischen Zechen. Diese gewaltige Förderleistung, die einer Förderzeit von 14 Stunden je Arbeitstag entspricht, kann durch eine neuartige Schachtförderanlage erzielt werden, durch die sogenannte Turmförderung. Während bei der bisherigen Förderweise die Fördermaschine zu ebener Erde aufgestellt und das Seil von ihr über zum Förderthurm emporgeführt ist, um über eine Seilfahne in den Schacht hinauszufahren, hat man bei der Turmförderung die Fördermaschine auf dem Förderthurm selbst aufgestellt. Daraus ergeben sich zahlreiche technische und sicherheitliche Vorteile. Vor allem ist der Unfallgefahrswinkel des Seiles auf der Seilfahne größer und daher die Gefahr des gefährlichsten Seilrisses viel geringer. Der Förderthurm des Schachtes „Emil Kirddorf“ auf Zeche Minister Stein ist 62 Meter hoch; in 46 Meter Höhe befindet sich das Fördermaschinenhaus, in dem die elektrische Fördermaschine aufgestellt ist, die allein die gewaltige Förderung von 6000 Tonnen am Arbeitstag bewältigt. Die Fördermaschine ist mit einer neuartigen schneidenden Druckluft- und Sicherheitsbremse (SSW) ausgerüstet, die ihrerseits wieder mit einer Sicherheitsvorrichtung verbunden ist, durch die bei einsetzender Unregelmäßigkeit eine Notbremse ausgelöst wird. Diese Einrichtungen entsprechen dem modernsten Stande der Sicherheitstechnik. Das gleiche gilt für die Schachtsignalanlage, der die Aufgabe der Verlässigkeitsstelle dem Hilfspersonal unter Tage der Enthaltsstelle der Kohlenwagen über Tage (sog. Hängebank) und der Fördermaschine zukommt. Früher ist jedes Signal zum Anfahren vom Hülfort erst über die Hängebank zum Fördermaschinenhaus gelangt. Heute gibt jeder Mann sein Signal unmittelbar zur Förderanlage, und der Fördermaschinenführer erhält das Signal zum Anfahren erst dann, wenn alle Stellen „fertig“ gemeldet haben. Nur bei der Seilfahrt, d. h. nur dann, wenn Menschen fahren, werden alle Signale über die Hängebank geleitet. Jedes Signal, welches Art es sei, wird durch einen registrierenden Signalanleger (Siemens u. Halske) an der Förder-

maschine aufgeschickt. Man ist auch eine vom Leiter der Zeche Minister Stein, Bergmeister Dr. Bruch, erfindende Kontrolle des Seilfahners, jener Anzeigevorrichtung, die die jeweilige Tiefe der Förderkörbe während der Fahrt anzeigt. War es nämlich das Seil auf der Seilfahne um ein Stück ins Rollen, so stimmt die Anzeige des von der Seilfahne betätigten Seilfahners nicht mehr, und es besteht die Gefahr, daß der Förderkorb zu hoch oder zu tief zum Stillstand kommt. Um das zu vermeiden, hat Bergmeister Dr. Bruch einen elektrischen Seilfahner entwickelt, der dem Förderkorb selbst gesteuert wird. In bestimmten Abständen sind im Schacht Kontakte angeordnet, die vom Förderkorb, wenn er an ihnen vorbeifährt, betätigt werden. In gleichen Abständen leuchten an der Fördermaschine Lampen auf. Die Leberleinstrahlung der Lampe leidet bei jeder Seilfahnenfahrt dem Maßstab nach, daß alles in Ordnung ist.

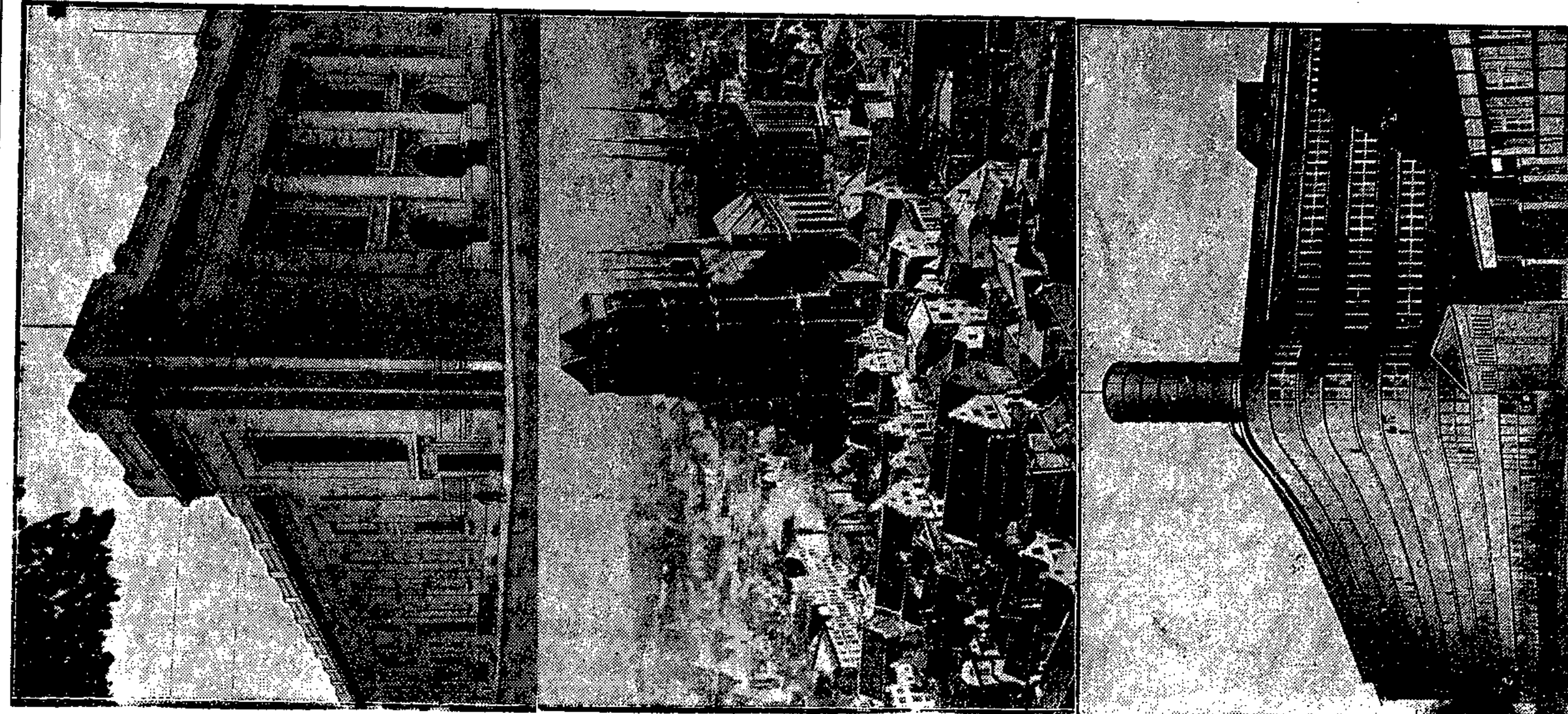
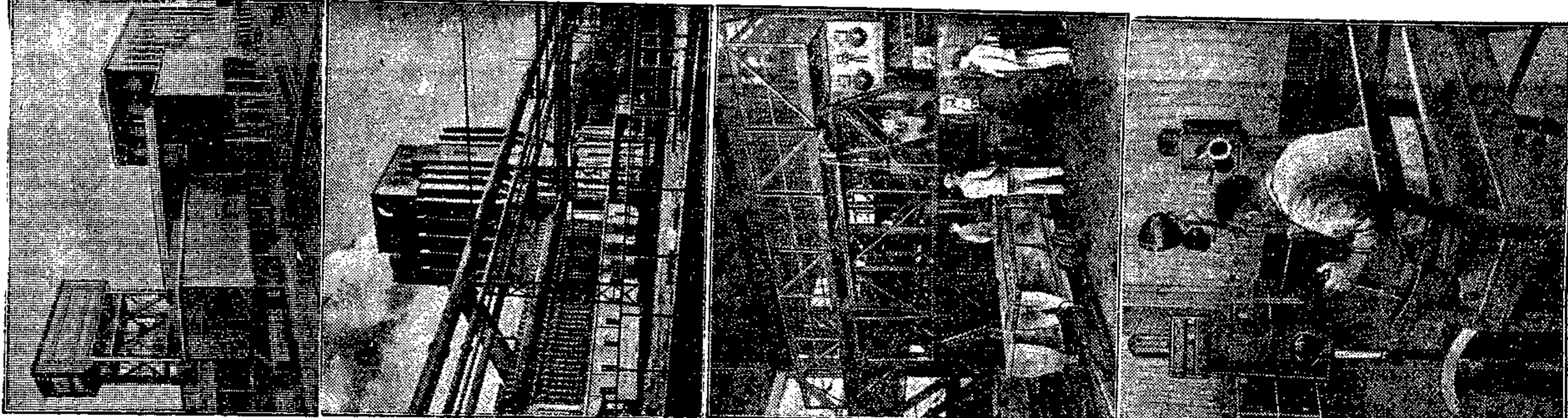
Spielt die Elektrizität so in der Förderung eine gewichtige Rolle, so ist für den Betrieb der Schachtkontrolltoren, die Tag und Nacht durchlaufen, um den gesamten Berg-

Bilder von oben nach unten:
Blick auf den Schacht „Emil Kirddorf“ auf Zeche Minister Stein.

Moderne Rokerie. Links eine Rokofofenbatterie, in der Mitte der Kohlenurm mit den Dankern für die Beföchtung der Rokofofen.

Hängebank des Schachtes „Emil Kirddorf“. In der Mitte der Schacht mit den Fördergestellen, auf die die Kohlenwagen durch Druckluft aufgehoben werden.

Der Herr des Schachtes. Fördermaschinenist im Förderthurm der Zeche Minister Stein. Links (teilweise) die Seilfahne, über die das Seil läuft; rechts daneben die Antriebsmaschine.



mit kleinen Baumstümpfen und das Querschnitt der Knöchel zwischen drei Stäben, die oben zusammengedrückt werden. Außerdem gibt es aber eine Reihe von eigentlich unzulässigen Seilarten. Man hat auf Seilen und Glasplättchen, Aufhängen an den Hängen und Seilen, allerlei Geräte, in denen der Betreffende in der unangenehmsten Lage oder Stellung zu verharren genötigt ist, namentlich im Käfig (Schacht), aus dem nur der Kopf hervorsteht und in dem der Angestellte auf den Zehen stehen muß, um sich nicht selbst durch sein eigenes Gewicht zu erdrosseln, die Seilwasserföhlungen (Schlangenschlang), mit heißen Wasser gefüllte Zimmer, gemauerte Kisten, die um Arme und Leib gelegt werden. Das sind einige der heillosen Werkzeuge, die man zu dem Zwecke der Erpressung eines Seilknüppels in China erfunden hat, und die an die finstere Zeit unseres Mittelalters mit ihren Folterkammern der heiligen Sime erinnern.

Wie oben bereits erwähnt, können die Strafen und auch der Strafvollzug durch Befreiung der Gefangenen gemildert werden. Bei der Selbsttötung der Gefangenen spielt die Selbsttötung ein gewaltiges Korrektiv, so daß hierdurch alles zu erwidern ist.

Die Gefangenenverfassung ist eine recht einfache, da die Rechtspflege von der Verwaltung in den beiden unteren Instanzen nicht getrennt ist und auf den Kreisrichtern und den Bezirksrichtern als Einzelrichtern beruht. Die Statthalter der Provinzen haben einen Oberlandesrichter neben sich, von dem die Berufung weiter nach Peking an das „Strafamt“ (unter Justizministerium) geht, welches im Falle eines Todesurteils mit dem sogenannten „Senjoram“ und dem „großen Rechtsbese“ der Berufung entscheidet. Trotz der schlechten öffentlichen Zustände, trotz aller Härten im Strafvollzug beruht Verwaltung und Rechtspflege auf einem an sich unangenehmen Grundsatze, dem der kindlichen Liebe. In diesem Sinne gehen alle Beamten als Väter des Volkes, welches sich damit also unter einer väterlichen Gewalt befindet. Daraus erklärt sich auch der starke Konfuzianismus der Chinesen, der immer noch bestehende Widerstand gegen alle Reformen irgendwelcher Art nach westlichem Muster, abendlicher Wissenschaft, Sittung und Kultur. — China ist daher auch heute noch „eine Welt für sich“, man hat deshalb nicht umsonst zu dem sunbitschen Vergleich von der „chinesischen Mauer“ gegriffen. —

Bilder von oben nach unten:

Die neue Logungsstätte des Völkerverbundes. Das Palais Electoral in Genf, die neue Logungsstätte des Völkerverbundes bis zur Vollendung des Völkerverbundeshauses

Damigs Hof vor dem Völkerverband. Blick auf Damig. Im Hintergrund die Martenkirche.

Moderne Architekturstadt in Dresden. Der neue moderne Tiefbau des Konsumvereins „Vorwärts“ in Dresden. Das Gebäude, die neue Hauptbetriebs- und Verwaltungsstelle des Konsumvereins, steht im Gebirge der neuzeitlichen Raumausnutzung. Käuhereien, Fleischerien, Kühlanlagen, Hängebahnwerke sind in dem Neubau untergebracht.

Arbeiterport ist Rampf im Kultur

Hier ist die Sportwelle: Eine Viertelstunde Morgengymnastik. Manche Damen und Herren, Sie können in Ihrem Zimmer bei geöffnetem Fenster üben.

Einlaube auf'storn bringt die Stimme des „Radio-Sportlehrers“ in das Schlafzimmer. Herrschaften rechnen sich nurrecht und verführen auf kausalem Untergrund den Lieblingen zu folgen. Gohere Gohere nehmen es ernst. Sie liegen schon eine ganze Weile nach und mochten auf das Zehnen ihrer Arbeit Sie beachten alles peinlich genau, braucht doch der junge Körper Bewegung, denn die schlanken Sinne will erhalten sein.

Auch in die Arbeiterwohnungen ruft der Mann aus Berlin, aber nur wenig Freude wird er mit seinem Stoff um viele Zeit dort zuwecken. Schnell helfen sie alle: Vater, Mutter und Kinder, um zur rechten Zeit zur Arbeitstätte zu kommen, sonst müssen sie dort „Eintritt“ bezahlen. Der Eintritt zur Stroghahn oder die Radiofahrt durch Wind und Wetter sind vielfach ihre Morgengymnastik. Dann liegen oder stehen sie 8 bis 9 Stunden am Schreibtisch, an der Maschine und an der Arbeitbank. Es schmerzen ihnen die Glieder, aus ihren dumpfen Räumen schauen sie sich hinaus in Licht und Sonne.

Was könnte ihnen eine Stetllinthe Morgengymnastik sein in der viel zu engen Wohnung? Sollen sie sich von den Kägen zünden erholen, oder wollen sie gar daran denken, ihren Körper natürlich und schön zu erhalten, dann brauchen sie mehr. Die Arbeiter, sich lehnen, um eine gute Kultur zugehen. Manchen haben sich in ihren Arbeiterportebanden die Einrichtungen und Möglichkeiten geschaffen, mit denen sie in ihrer freien Zeit sich wieder eng mit den Elementen der Natur verbinden können. Zieht hier einzelne hat versucht, für sich in Gänge mit kräuterreichen Stimmeln Eishöhungen zu treiben. Der Sozialistengebote hat die Stielgelminten fröhlich zusammengeliebt in Kampfgemeinschaften.

Arbeiterportler sein, hieß immer Kämpfer sein. Nach vielen Seiten hieß es die Waffe führen. Die eigenen Gefühlsorgane mußten von jenseitigen Vergnügungen, die ihnen die bürgerliche Umwelt als Erholung anbot, abgezogen werden. Die einfachsten Voraussetzungen, um tunen zu können, mußten erkämpft werden. In die schließlichen Kurhalten ließ man die roten Kurier nicht hinein. Selbst die Soldaten gaben ihre Säle nicht zur Umbildung von Kurhalten her, weil sie keine organisierten Arbeiter in ihren Ecken leben wollten.

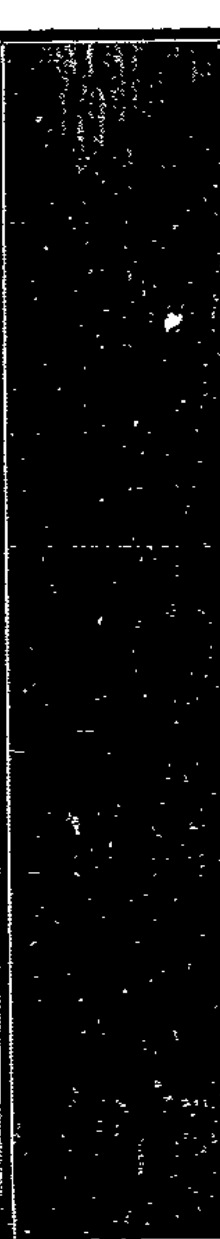
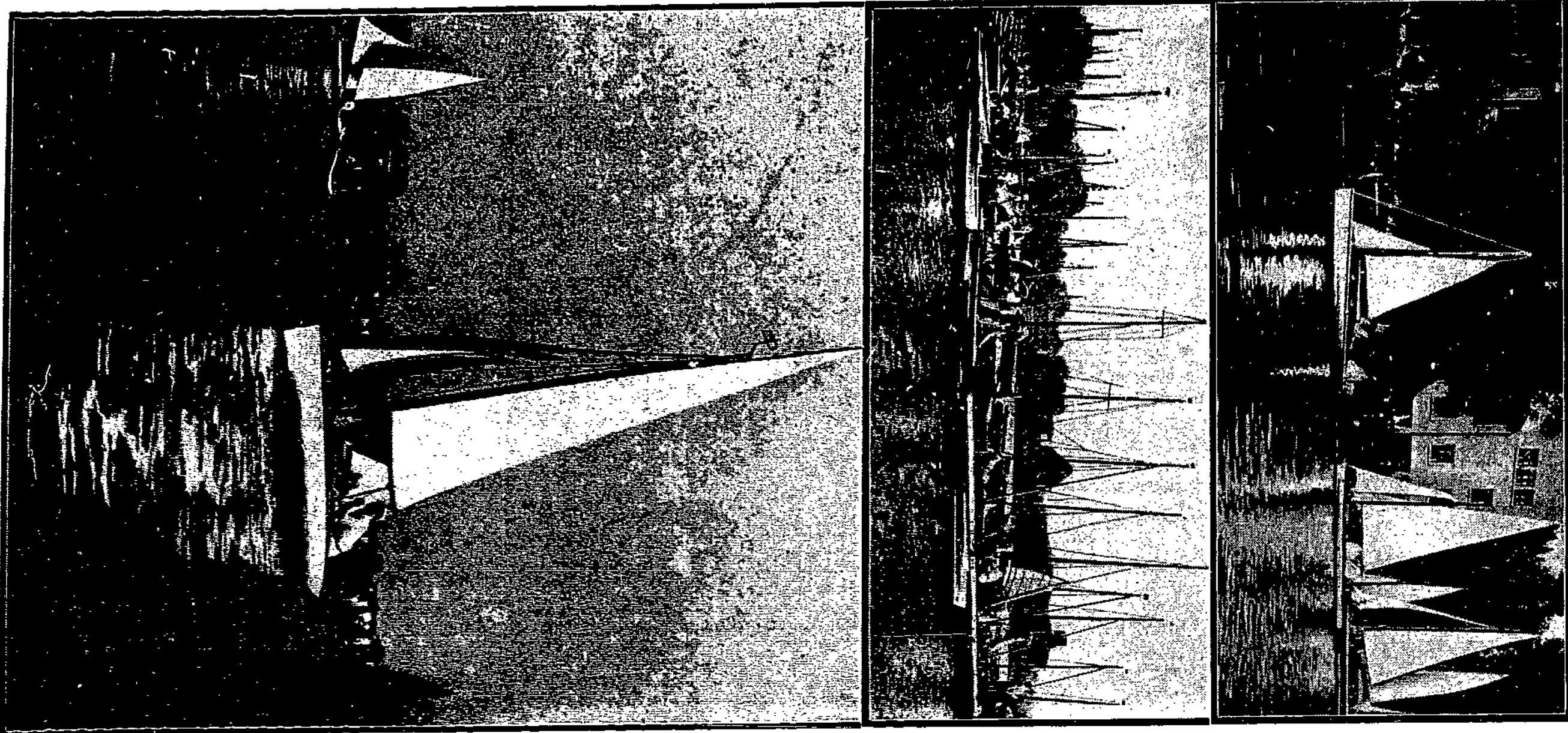
Obwohl bemegte sich der Betrieb der Eishöhungen bis zum Krieg und in den Kriegsjahren selbst in sehr bescheiden Grenzen. Die Arbeiterportler konnte fast nur das Kurieren in seiner alten Form an den Geräten und mit fast wirkenden Stellungen. Gelegenlich mußten ein paar Kurspiele zur Erleichterung dienen. Das konnte auch gut nicht anders sein damals. Lange Arbeitszeit ließ nicht viel Zeit zu den Eishöhungen übrig. Ein Spiel und

Bilder vom Magdeburger Arbeitersegelboot

Vor dem Seim des Streifen Arbeiterportvereins Magdeburger-Zittfahrt

Vor der Zittfahrt

Ein toller Fahrt



Sport im heutigen Sinne fehlten alle Mittel, um nur die Vorbedingungen dazu zu schaffen.

Erst nach dem Krieg und vor allen Dingen nach der Revolution, als die Arbeiterportler durch den Achtstündentag freie Zeit bekommen hatte trat eine vollkommenere Genbung ein. Die engen Zwickel der Kurhalten und Campingplätze wurden fast sofort gelöst. Keine Opfer wurden gebracht, um Spielplätze, Gärten, Sportplätze, ja ganze Stadten zu bauen. Eigne Erholungs- und Ferienheime der Arbeiter entstanden an den landwirtschaftlichen Flächen. Die besten Stunden der Sommerferien wurden für Arbeiter genutzt. Die Arbeiterportler sind dabei gelaufen worden.

Es gibt wohl heute keine richtige heimische Sportart mehr, die sich die Arbeiterportler nicht erobert hätte. Es wird geturnt, gerudert, gepaddelt, geschwommen, Ganhball und Fußball gespielt. Der Sonntagssportler wird geliebt. Durch den neuen Zitternachkrieg hat der Arbeiterportler auf dem Kreuzen seine Spur. Auf Stillen und Seen kreuzen keine Segelboote vor dem Zwickel. Ja selbst die Luft hängt er an, sich zu erholen. Mit Segelfliegern und auch schon mit Motorflugzeugen schwingt er sich in den Zitterher.

Manche erste Erlebnisreise empfanden die Menschen brauchen in der Natur mit und in ihrem Sportgerät. Sie fühlen sich wieder verbunden mit der Erde, dem Wasser und dem Wind. Sie können die Elemente und wissen sich ihrer zu bedienen. Selbst mit gekleideten Körpern sie von ihren Schritten und Gleichnissen bewunderte. Volgt fällt ihnen dann der Rampf, den sie in der Arbeiterportbewegung mitteilen haben.

Der portliche Rampf mit Ziel ist ja nicht der alleinige Zweck der Arbeiterportbewegung. Das letzte Ziel ist die Erreichung des Sozialismus. Der große historische Fortschritt in der Sportbewegung ist ein bewusster Schritt zum Sozialismus. Die Entwicklung der Arbeiterportbewegung war nur möglich durch den Rampf und die Erreichung der Sozialistischen Arbeiterportbewegung. Schritt für Schritt hat die Partei der Arbeiterportler den Weg frei gemacht.

Die Arbeiterportler sind die sozialistischen Arbeiterportler und mit ihr die Arbeiterportler vor einer großen Entscheidung. Am 14. September heißt es von Sturm von rechts und links abzuhören, der gegen die Erreichung der Arbeiterportbewegung gerichtet ist. Die Arbeiterportler haben dabei die Pflicht, mit bester Kraft zu zeigen, daß die Arbeiterportbewegung ein fester Bestandteil der Sozialistischen Arbeiterportbewegung ist. Die Arbeiterportbewegung ist ein fester Bestandteil der Sozialistischen Arbeiterportbewegung. Die Arbeiterportbewegung ist ein fester Bestandteil der Sozialistischen Arbeiterportbewegung. Die Arbeiterportbewegung ist ein fester Bestandteil der Sozialistischen Arbeiterportbewegung.

Die Straße der Magdeburger Arbeiterportler

Arbeiter nach der Fahrt

Rein Zahl aus dem Kreuzen, sondern vom Arbeitsraum. Arbeiterabend in Ost und Sonne

des Varns ausgeführt, voll von Brüstler wohnen, ungeheuren Spiegel in Goldrahmen, silbernen und Zinnschalen, alle Möbelstücke und Vorhänge aus kostbarem Geweuer Samt oder Wiener Damast, reich mit Silber und Gold besetzt, Gemälde erster Künstler, prächtige Porzellanen und mächtige Kristallkroneleuchter. Neben diesem Luxus, der immerhin etwas künstliches hatte, ein sehr ma-

terielles Brunten mit Speisen und Getränken. Die Lady wendete sich über die Sitten, bei Gastmählern unter das Gebed jedes Gastes eine Wirtin der vorräthigen Weine zu seiner Auswahl zu legen und sie jagt: „Oftmals habe ich bis zu achtzehn Sorten gegessen, von denen jede in ihrer Art ganz ausgeführt war. Die Kosten all dieser Heppigkeit trug das arme österreichische Volk.“

Praktische Kleider für Schulkind und Kleinkind

Die Kindermode bewacht sich das gut Geübte und als zweckmäßig erkannt. Dennoch sieht man hier stets den Einfluß unserer so schnell wechselnden Modenwelt.

MK 44130 folgt ein Schiffschiff aus dunkelblauem Wolstoff, das in durchgehender Schnittform gearbeitet ist. Vorn sind Zoffsaften eingefügt, die durch einen Gürtel aufzunehmend gehalten werden. Stragen und Vornsaftstücke werden nur ein-gefaltet. Erforderlich etwa 1,80 Meter Stoff, 100 Zentimeter breit. Die Weberschnitte für 7, 9, 11 und 13 Jahre zu je 70 Pfennig.

MK 44142, Praktisch für die Schule ist ein Kastenrock mit einem Kumpel. Der fein lacierte Stoff ergibt die Garnitur

Das Brunten mit kostbaren Kleidern lief auf eine simple Prozedur hinaus, auf Schönheit kam es viel weniger an. „Die in meinem Leben“, schreibt Lady Montagu, „habe ich so reizende Kleider gesehen, aber auch niemals von so schlechtem Geschmack.“ Sieht man einem Kleide an, daß es viel gelost hat, so ist der Zweck erreicht, man verlangt nichts weiter.“

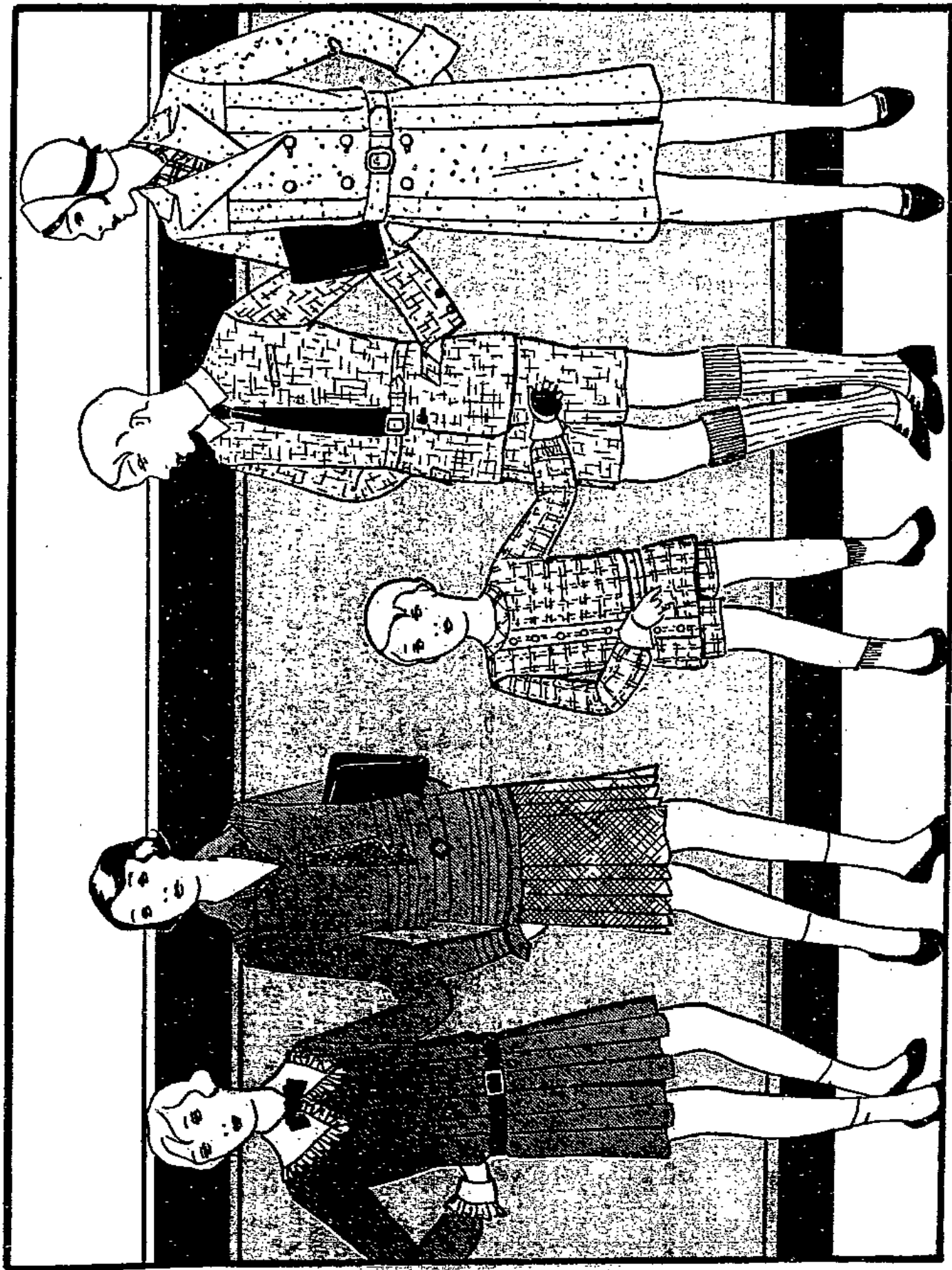
Hedda Wagner.

Schulung aus Tweed, dessen Gürtelstücke mit einem weißen Biese tragen und dunkler Strabatte getragen wird. Erforderlich etwa 1,50 Meter Stoff, 140 Zentimeter breit. Die Weberschnitte für 8, 10 und 12 Jahre zu je 70 Pfennig.

MK 44253, Der Tweedmantel mit boppeltreihigen Knopfschluß hat vorn und hinten unter der breiten Koppelkappe je seitlich zwei eingelegte Falten und wird durch einen Stoffgürtel aufzunehmend gehalten. Erforderlich 1,75 Meter Stoff, 130 Zentimeter breit. Weberschnitte für 9, 11 und 13 Jahre zu je 70 Pfennig.

*

Sämtliche Schnittmuster sind durch die Buchhandlung Volkstimme in Magdeburg, Adlersleben und Stendal zu beziehen.



MK 44130

MK 44143

KK 44301

KK 44302

MK 44253

HEIM UND WELT

BEILAGE DER VOLKSTIMME FÜR FRAUEN IN STADT UND LAND

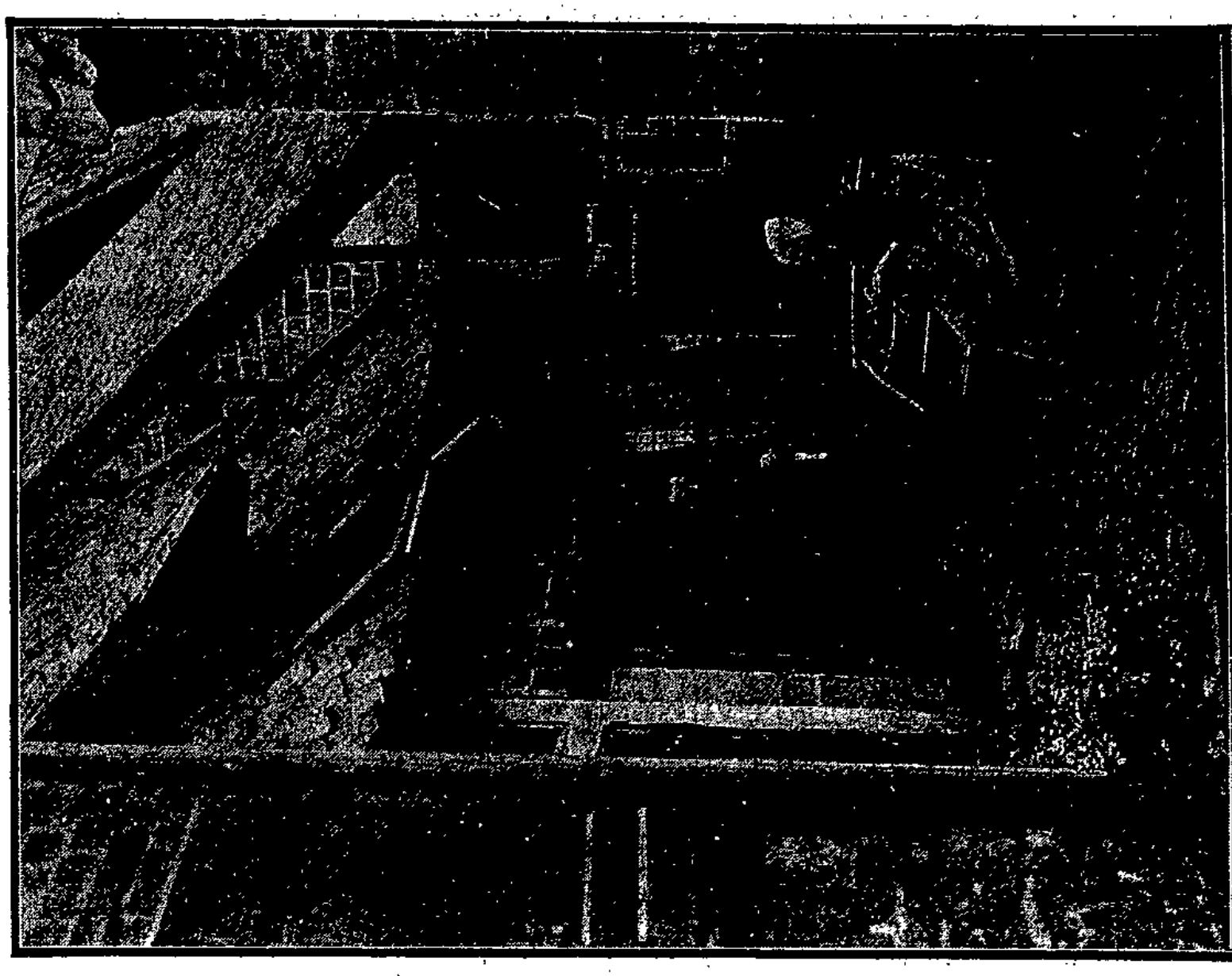
Magd oder Gefährtin?

Die Vertreter ausstehender Berufe haben alle ihre Richter gefunden, ihre Richter, die sie mit mehr oder weniger Schmalz besorgen. Nur ein Geschöpf verschmähet: der Bettelstrolach wird entschieden vernachlässigt: die alte Jungfer. Die Romantiker dieser Erziehung hat noch niemand her-ausfinden können. Und dabei erfüllte sie noch auch ihren Beruf, einen Beruf, der heute fast oder ganz ausgestorben ist: bagu-siken und auf den Mann zu warten, der niemals kam. Dazwischen und den lieben langen Tag über andere Frauen zu klatschen, mit denen es das Schicksal besser meinte, daquicken, ohne irgendeinem Men-schen irgend etwas zu nützen, sauer, bitter, schimmelig und schlecht zu werden. Dazwi-schen als Opfer harter Sitten.

Warum hat noch keiner gewagt, die Ro-mantik der Mitternachtsstunde zu beseitigen? Bieleicht weil niemand diesen Beruf ober-vielmehr die Vergewaltigung gesunder Lebens-kraft zurückzuführen möchte? Aber nein, das ist ein großer Irrtum. Nur wegen jener, die der Frau alte Knackschicht aufs neue gönnen, ihre edeln Absichten nicht auszu-sprechen. Seine bürgerlichen politischen Par-teien, die da meinen, die Frau gehöre eigen-tlich ins Haus und nur ins Haus, um Menschheitsfragen habe sie sich nicht zu kümmern, denn Wanne habe sie Dienerrin, keinen Mann fände, so sei sie verpfichtet, ihr Dasein verfehlt zu finden — jene Par-teien halten mit ihrer Meinung weisse Hin-tergründe (s. Z. sogar hinterm Augen-blick), weil ihnen sonst die Wählerstimmen scharenweise davonfließen. Solange wir das verfluchte Frauenrecht haben — die Weibsparteien haben's gewiß nicht ge-wollt —, muß man den Frauen dort ent-gegenkommen. Muß man ihnen s. B. er-schließen (ein Satz, der in kaum einer bürger-lichen Wahlschlusssatz steht), sie seien begü-tert, auch im Staate das alte bürger-liche Familienideal hochzuhalten.

Das alte bürgerliche Familienideal? Das ist zum Teil im BGB. aufbewahrt, im deutschen Bürgerlichen Gesetzbuch, das heute noch Gültigkeit hat. Hier nur ein paar Posten: § 1564. Dem Mann steht die Entscheidung in allen das gemeinschaft-liche eheliche Leben betreffenden Angelegen-heiten zu, er bestimmt insbesondere Wohn-ort und Wohnung. — § 1565. Das Ver-mögen der Frau wird durch die Ehe-schließung der Verwaltung und Aufrechter-haltung des Mannes unterworfen. — § 1567. Der Vater hat die Pflicht, für die Person und das Vermögen des Kindes zu sorgen. — § 1568. Neben dem Vater hat während der Dauer der Ehe die Mutter das Recht und die Pflicht, für die Person des Kindes zu sorgen; zur Vertretung des Kindes ist sie nicht berechtigt. . . . Bei einer Meinungs-verschiedenheit zwischen den Eltern geht die

Man befreit, warum die Frau, auf der Rechtsstufe eines Kindes oder eines Sklaven stehend, jahrbünderlang von Weibsbil-dung und Selbständigkeit, von jedem Ein-fluß auf das Staatsgefüge, von allen be-sonderen Berufen ausgeschlossen blieb. Nicht einmal die freie Wahl des Gatten war ihr vorbehalten. Die Eltern pflegten da ein Machtwort zu sprechen, und der Todher blieb nichts weiter übrig, als zu gehorchen. Sie hatte ja, wäre sie verlobt worden, keine Möglichkeit sich selbst zu ernähren — es sei denn als Dirne. Es gab nur die



„Mutter, wir wählen sozialdemokratisch!“

zwei „erhöhten“ Weg: heiratet oder ver-

läufern. Größer war notwendig die Frau als bei noch jünger, ja lebensfähig. Gewie-

Ubrigens sprechen die Magie nur aus, was ihre hinterlistigen Mundegegnen

Wahlrufi

Sie Frauen, die der Arbeit froh durch taufend dummie Stammern trüg,

Sie Frauen, die der Männer Schlag als Gloriantang durchs Leben führt,

Sie Frauen, arbeitsam, gelübt, ihr Leben, die ihr Leben Tag die Fellein eurer Klöße spürt,

Sie Frauen, die die Sorge jählich, ihr, wie der Sturmwind um euch pfeift, hört, wie das Leben noch euch greift!

Das Leben, das der Zukunft gilt — hört ihr den Strom, er ruht zum Meer —

Sie zoten Fahren glühn voran, ein ganzes Volk beugt vor ins Licht,

Sie Frauen, die die Arbeit froh durch taufend dummie Stammern trüg, ihr Frauen, die der Schrei nach Brot durch alle Lebenswinde seigt.

Die Opfer

Eine Aufführung der Schiller'schen Scherzstücke für Frauen über die nach allers-

Son diesen 2471 Schibern stehen nur 882 im Alter von 5 bis 10 Jahren, nur

Dann aber magt die Mutter einen ge-

Sie Frauen, die die Sorge jählich, ihr, wie der Sturmwind um euch pfeift, hört, wie das Leben noch euch greift!

Das Leben, das der Zukunft gilt — hört ihr den Strom, er ruht zum Meer —

Sie zoten Fahren glühn voran, ein ganzes Volk beugt vor ins Licht,

Sie Frauen, die die Arbeit froh durch taufend dummie Stammern trüg, ihr Frauen, die der Schrei nach Brot durch alle Lebenswinde seigt.

Die gute Nacht

Mittel Schlaf braucht der Mensch? Eine hübsche Antwort auf diese Frage

Dann ist vielfach, besonders von be-

Sie Frauen, die die Sorge jählich, ihr, wie der Sturmwind um euch pfeift, hört, wie das Leben noch euch greift!

Das Leben, das der Zukunft gilt — hört ihr den Strom, er ruht zum Meer —

Sie zoten Fahren glühn voran, ein ganzes Volk beugt vor ins Licht,

Sie Frauen, die die Arbeit froh durch taufend dummie Stammern trüg, ihr Frauen, die der Schrei nach Brot durch alle Lebenswinde seigt.

funber Mensch sich daran gewöhnt, bei offenem Fenster zu schlafen.

Das Bett überlasse man nicht mit Gebet- betten und Pfaffen, die manlich die Ofen-

Zum 100. Geburtstag Marie von Eder-Edelknecht



Marie von Eder-Edelknecht, die herrliche Stammesfürstin des 10. Jahrhunderts,

geboren. Sie „Gemeinlich“, „Mittlich-

„Edel ist erliche? O Gert, du hast mich bewahrt. Das kleine, kleine Ge-

„Das ist erliche? O Gert, du hast mich bewahrt. Das kleine, kleine Ge-

Und die Frau lag die nachschuldig und letzte kann fort:

„Nicht ist die keine Gabe immer be- fügen, ohne daß ich es merke oder sie ver-

Und er sagt den Anb.

Der Mann verließ sich unumkehrbar eigenem Haus, seine hübsche Gattin, seine hübsche Gattin.

Und die Frau lag die nachschuldig und letzte kann fort:

„Nicht ist die keine Gabe immer be- fügen, ohne daß ich es merke oder sie ver-

Und er sagt den Anb.

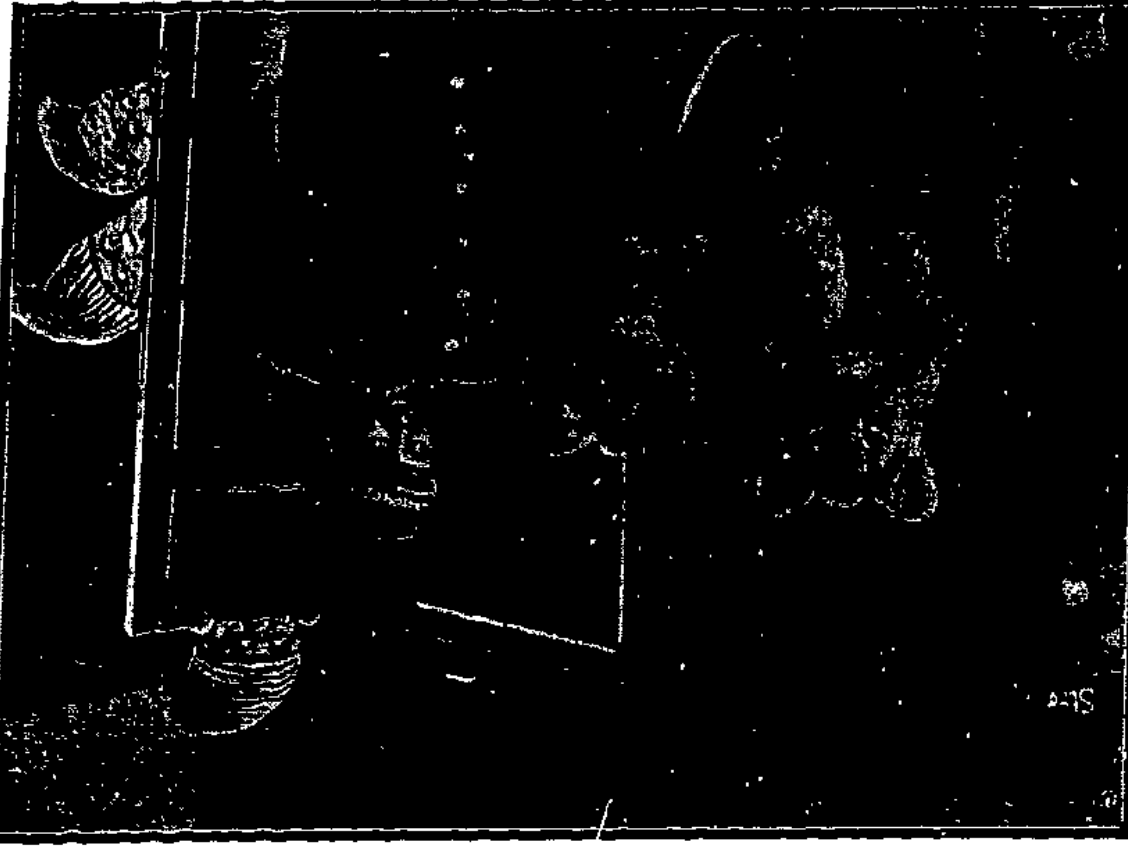
Der Mann verließ sich unumkehrbar eigenem Haus, seine hübsche Gattin, seine hübsche Gattin.

Die Schulfrauen und Schüler von Groß-Schierstedt bei Ascherleben und ihr Lehrer haben dem Schwanzen Jungen mit freundlichen Grüßen dieses Bild ihrer Schulklassen gezeichnet. Sie haben, wie ihr sehr, ein ganz modernes Klassenzimmer mit Tischen und Stühlen statt langen Bankreihen, wie in vielen anderen Dorf- und auch Stadtschulen.

Schulklassen von Groß-Schierstedt bei Ascherleben



Der Schritt zurückwärtlich, war entschieden. Die Spitze ihres Schwanzes stand kerzengerade die Ober- Hals und Kopf vor. Die Augen funkelt dem Schwanze stehend, an- greifend vorwärts. Als sie noch diese immer noch auf auf den Arm und fand bei einem Schwanze einen ein- zigen Tropfen geronnenen Blutes. Schnell wusch ich ihm die Wunde aus und schwenkte sofort hinter der Tür. Dort lugten sie ängstlich hervor. Einer schielte über die Tür hinweg nach den gefährlichen Kanibalen. Als diese dann erschienen, verschwand die große Angst vor ihnen. Es waren nämlich keine ausgewachsenen wilden Löwen, sondern ganz kleine Löwenkinder, die erst 4 Monate alt sind und harmlos und treu- hertzig in die Welt guckten. Sie gehörten dem Zirkus Strassburger, sind dort unterm Zell geboren und wurden uns nun von Zirkusleuten vor- gestellt. Ob sich die Zwerge ärgern werden, daß wir auch das Bild zeigen? Wahrscheinlich nicht, denn es gibt auch größere Leute, die ein sicheres Versteck aufsuchen wenn es heißt: Der Löwe ist los! Mancher ist schon vor einer Maus auf den Stuhl gesprungen. Die Redaktion.

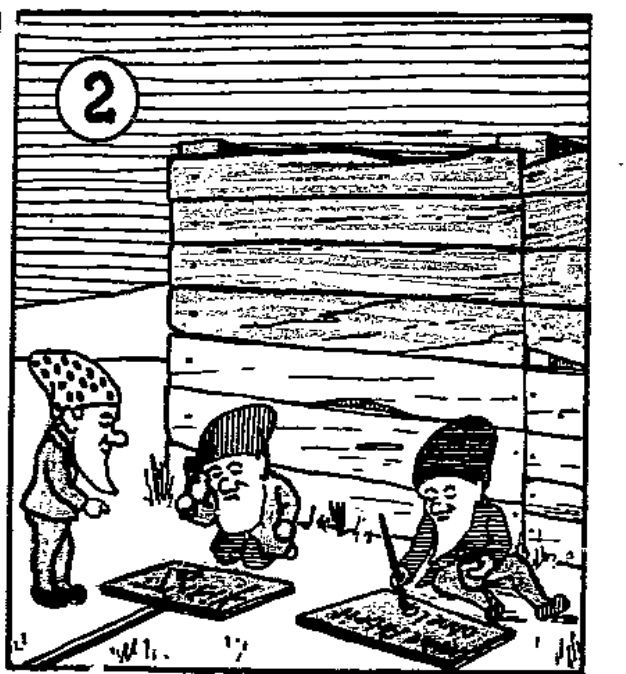


Liebe Kinder! Die vorige Nummer der Kin- derzeitung war gerade im Druck, da sind in der Redaktion einige kleine Freunde eben- falls mächtig in Druck gekommen. Die Zwerge waren zum Besuch erschienen, erzählten vom Bauer Speck und allerlei lustigen Streichen, erzählten auch von ihren Zukunftsplänen, da wurde plötzlich die eine Tür aufgerissen. Atemlos stürzte der Schwarze Junge ins Zimmer und sofort zur andern Tür hinaus. „Zwei Löwen kommen die Treppe herauf!“ So rief er im Ver- schanden sofort hinter der Tür. Dort lugten sie ängstlich hervor. Einer schielte über die Tür hinweg nach den gefährlichen Kanibalen. Als diese dann erschienen, verschwand die große Angst vor ihnen. Es waren nämlich keine ausgewachsenen wilden Löwen, sondern ganz kleine Löwenkinder, die erst 4 Monate alt sind und harmlos und treu- hertzig in die Welt guckten. Sie gehörten dem Zirkus Strassburger, sind dort unterm Zell geboren und wurden uns nun von Zirkusleuten vor- gestellt. Ob sich die Zwerge ärgern werden, daß wir auch das Bild zeigen? Wahrscheinlich nicht, denn es gibt auch größere Leute, die ein sicheres Versteck aufsuchen wenn es heißt: Der Löwe ist los! Mancher ist schon vor einer Maus auf den Stuhl gesprungen. Die Redaktion.

FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE



Bei 'ner Lohnbewegung braucht man Ueberlegung, und so hielten unter'm Baum erst mal Rat Flick, Flock und Flaum.



Kurz nur ward beraten, dann schritt man zu Taten, schaffend konnte man sie schau'n hinter einem Bretterzaun.



„Speck, der wird schön gucken und auch giftig spucken, wenn er wird die Schilder seh'n,“ sagte Flick beim Heimwärtsgeh'n.



Bald schiel' nach den braven Pferden, Rindern, Schafen Flock, und seufzt: „Wer füttert sie? Wer versorgt das liebe Vieh?“



haben wir überhaupt was Feines gemacht. Fräulein Gruber hat Geburtstag, und da haben sich alle Musikanten verabredet, ihr ein Ständchen zu bringen. Einer war Kapellmeister und die andern haben musiziert und gesungen

Aber da hat sich Fräulein Gruber geteurt! Vorgestern hatte sie sich gerade über uns geärgert, weil wir so wenig Lust zum Turnen hatten, nun ist sie uns aber sicher nicht mehr böse.

„Das war sehr schön von euch, Hans. Ich merke, ihr habt es jetzt viel schöner in der Schule als wir früher. Da war man immer froh, wenn man wieder raus war und keinen Lehrer mehr sah. Ich wollte, ich könnte jetzt nochmal zur Schule gehen. Na, wenigstens zu den Eltern- abenden in der Schule will ich nun immer kommen.“

Schulhof. Die Hälfte der Klasse fehlte oben einfach und war zunächst nicht aufzufinden von dem entsetzten Lehrer.

Doch dann entdeckte man uns beim schönsten und reizigsten Spiel. Da gab's dann erstmal tüchtig Schelte, nachsitzen mußten wir und Strafarbeiten machen. So war uns die Freude am Spiel schnell verdorben.

Nur manche konnten es nicht vergessen, wie der Lehrer zuerst angstvoll nach seinen Schächchen geschaut hatte, und die Abenteuerlust in ihnen war so stark, noch öfter solche Streiche zu machen.

So wurde uns dann schließlich das Spielen in einigen Pausen erlaubt. Nur so toben, wir ihr, durften wir auch da nicht. Die Lehrer wollten ihre Ruhe haben.



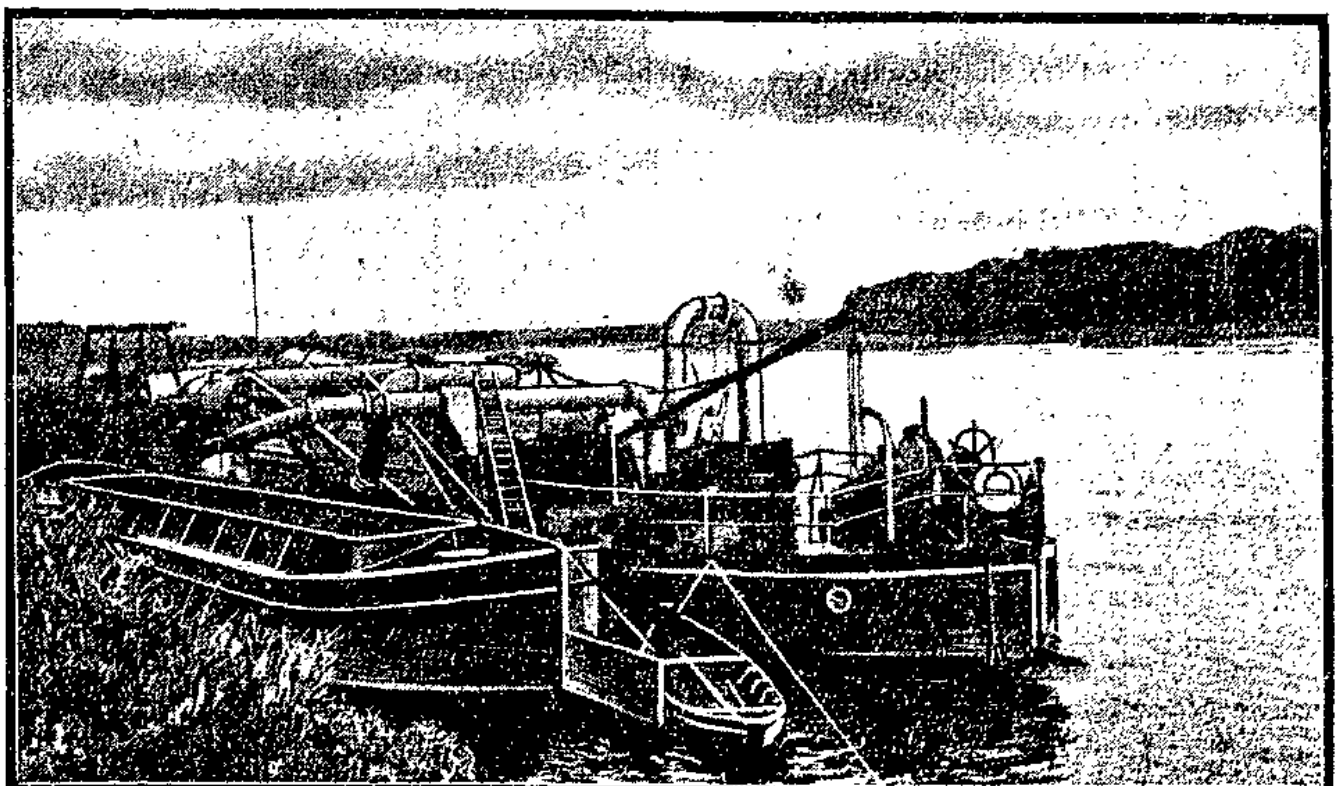
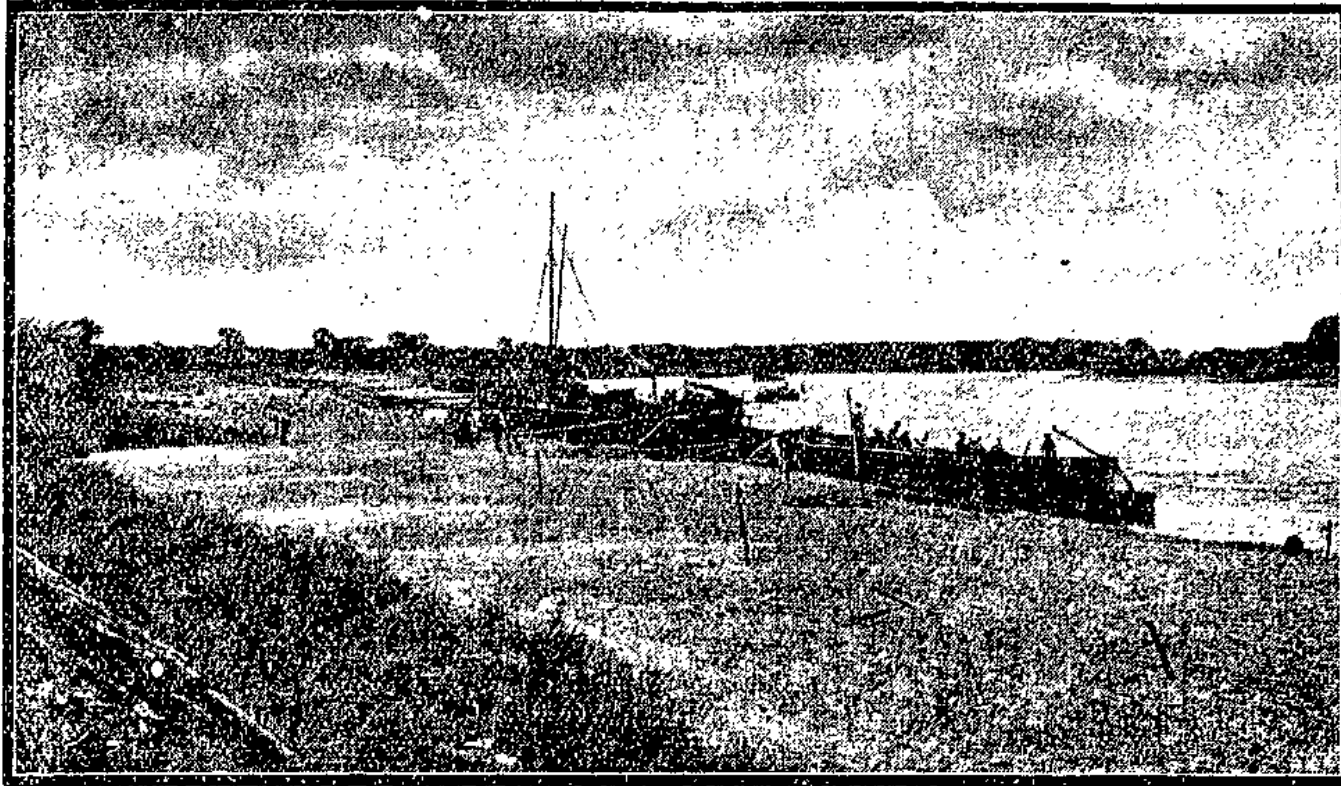
Niedrigwasser-Regulierung der Elbe

Arbeiten des Wasserbauamtes bei Glinde

Zu jeder Zeit, da Wasser sich durch die Lande zu einem gewaltigen Strome formt, haben die Menschen versucht, sich dieses gewaltigen Element dienstbar zu machen und es zu zwingen, Schiffe und Lasten zu tragen. Die Menschen haben im Laufe der Zeiten das wilde Wasser gebändigt, ihm den Weg vorgeschrieben und die elementare Gefahr genommen.

und Ströme zu regulieren, um auch die Elbe zu zwingen, in möglichst gleichmäßiger Stärke durch ihr Bett zu fließen, auch wenn im Sommer wenig Wasser vorhanden ist. Immer wieder muß das Wasserbauamt weitausholende Arbeit leisten, die nicht nur dem Augenblick, sondern Generationen dienen soll. So ist gerade jetzt in der Nähe von Schönebeck zu be-

planiert, damit das sogenannte Deckwerk hergerichtet werden kann. Denn wenn der Uferstrand einfach liegenbleiben würde, dann hätte der Strom leichte Arbeit, und nach kurzer Zeit wäre das Ufer wieder abgespült. So wird das neue Ufer — das stellenweise bis zu 10 Meter in den Strom hineinverlegt wurde — befestigt, um das Abbröckeln unmöglich zu machen. Große Mengen Schüttsteine



Links im Vordergrund das alte Ufer, die helle Fläche daran die neue Uferfüllung.

Das Spülschiff, das mit riesigen Rohrleitungen Sand und Kies an die neue Uferstelle drückt.

In primitiven Zeiten hat man die einfachen Hindernisse der Ströme aus dem Wege geräumt, die gefährlicheren umfahren. In der heutigen Zeit wird die Wissenschaft und die Technik zu Hilfe gezogen. Sie müssen die Eigengesetzlichkeit der Ströme erforschen, die Ursachen finden und Gegenmittel vorschlagen. Heute sind die großen Flüsse volkswirtschaftliche Werte, mit denen gerechnet wird, Werte, die immer mehr ausgebaut und gepflegt werden. Der deutsche Staat hat das schon vor laugen Jahrzehnten erkannt und Wissenschaftler und Techniker mit der Beobachtung der Gewässer beauftragt, er hat eigene Ämter geschaffen, denen die Pflege und Erhaltung der Gewässer obliegt. Die staatlichen Wasserbauämter besorgen diese Arbeit, und sie werden von einer großen Zahl von Sacharbeitern und Technikern unterstützt.

Wie jeder Fluß, so hat auch die Elbe ihre Eigenheiten, ihre Eigengesetzlichkeit und Kraft, die den zu ihrer Betreuung bestellten Beamten viel Arbeit und Mühe macht. Im Frühling rast sie, vom Eise befreit, zum riesigen Strom geworden, durch die Lande, reißt an den Deichen und überflutet die Wiesen. Sie will mit Macht die Fesseln des Ufers sprengen und reißt Stück für Stück ab, immer mehr, bis dann die Menschen kommen und Steine herbeischleppen, um damit die Ufer und Deiche zu befestigen. Im Sommer wird die Elbe unter der sengenden Sonne so flach, sie hat so wenig Wasser, daß die Menschen oft genug ihre Schiffe liegen lassen müssen, weil sie sonst festsitzen. Da kann man fast hindurchwaten, so flach ist das Wasser.

Da hat die Wissenschaft nach Regen gesucht, um die Flüsse

obachten, mit welchen Mitteln das erreicht wird. Die Elbe, die sich in vielen Windungen durch das Land zieht, hat eine beachtliche Strömung, die immer wieder die Ufer und das Strombett beeinflusst. Der Strom, der besonders an den Außenkurven der Krümmungen besonders stark ist, wird durch sogenannte Buhnen, das sind kleine befestigte Jungten, die von beiden Seiten des Ufers aus in den Strom ragen, in die Mitte des Bettes gedrängt und auf die Fahrtrasse konzentriert. Diese Buhnen werden in bestimmten Abständen angelegt und erreichen, daß das Wasser sich verteilt und auch im Sommer bei Niedrigwasser die Fahrtrinne genügend tiefes Wasser führt.

So ist jetzt ein Teil dieser Arbeiten beendet, die hinter Schönebeck am Kilometerstein 308 bei Glinde zur Hebung des Niedrigwasserstandes dienen. An dieser Stelle befindet sich eine starke Krümmung der Elbe. Das äußere, der starken Strömung ausgesetzte Ufer der Krümmung wurde durch das Wasser mehr und mehr abgespült, so daß eines Tages an dieser Stelle ein See, aber kein Strom mehr wäre. Das mußte verhindert werden, und eine neue Uferstrecke sollte entstehen. Das Wasserbauamt hat nun ein Spülschiff an diese Stelle beordert, das die Aufgabe hat, den Sand und Kies, der das neue Ufer bilden soll, an seine Lagerstelle zu spülen. Früher haben das viele Arbeiter mühselig mit der Schippe bejagt, heute hilft die Maschine, das Spülschiff. Auf diesen Schiffe sind riesige Rohrleitungen, die Sand und Kies aus den Bänken anfaugen, mit Wasser mischen und an die neue Uferstelle drücken. Dort wird dann das Ufer zugerichtet und

behindert das unter Wasser, und über die Wasserlinie wird das Ufer in einer ganz genau festgelegten Krümmung gepflastert. Der Fuß der Pflasterung wird noch gesichert durch eine starke Reihe von Pfählen, die in der Höhe des Niedrigwassers eingerammt werden.

Bei dieser Gelegenheit werden auch die Böcher, die sich auf dem Grunde des Flußbettes befinden, befestigt. Diese Böcher, wie sie genannt werden, werden mit Kies und Sand angefüllt, und damit sie von der Strömung nicht wieder aufgerissen werden, mit Matrasen aus Faschinen bedeckt. Solche Faschinenmatrasen werden aus Reisigbündeln hergestellt und verankert. Obenauf kommen dann noch Steine zur Befestigung, und der Lauf der Elbe ist gesichert.

Alle diese Arbeiten sind im Interesse einer geregelter Elbschiffahrt unbedingt notwendig, sie sind doppelt notwendig, weil dieser Teil der Elbe tiefes Wasser für die Schiffsahrt, die vom Südsügel des Mittellandkanals einmal kommen wird, braucht. Sie hängen außerdem zusammen mit dem geplanten Ausbau der Saale.

Die Arbeiten bei Schönebeck sind also nicht nur von augenblicklicher Bedeutung für die Elbschiffahrt, sondern Abschnitte eines großzügigen Plans, der eine reibungslose und schnelle West-Ost-Wasser Verbindung vorsieht. Die Durchführung dieser Arbeiten ist zu begrüßen, besonders auch deshalb, weil sie dazu dienen sollen, die ungeheure Erwerbslosigkeit zu vermindern.

Stadt Magdeburg

Wichtung, Wahlhelfer!

Alle Wahlhelfer treffen sich am Sonntagmorgen 7 Uhr, also eine Stunde vor Beginn der Wahl, in ihren Bezirks-Wahlbüros. Diese befinden sich in den Stadtteilen in folgenden Lokalen:

- Bezirk Westerhäfen bei Hoffmeier, Telefon 46 039;
- Bezirk Salbe bei Janker, Wörther Straße, Telefon 46 160;
- Bezirk Fernerseben bei Stiller, Telefon 41 186;
- Bezirk Bukau in der „Thalia“, Telefon 42 005;
- Bezirk Leusdorf im „Meinster Hof“, Telefon 42 273;
- Bezirk Sudenburg bei Silbermann, Telefon 41 698;
- Bezirk Süd im „Alten Friß“, Telefon 32 188;
- Bezirk Nord bei Klein, Schlössberg, Telefon 22 406;
- Bezirk Diezdorf im „Schwarzen Adler“, Telefon 20 707;
- Bezirk Wilhelmstadt im „Wilhelmspark“, Telefon 35 714;
- Bezirk Gracau bei Seiffert, Telefon 35 685;
- Bezirk Ost bei Grafemann, Telefon 34 189;
- Bezirk Reform-Hofgarten im „Neuen Schwan“, Telefon 41 645;
- Bezirk Friedrichstadt-Werber im „Schwarzen Adler“, Telefon 35 113;
- Bezirk Alte Neustadt bei Winter, Telefon 21 670;
- Bezirk Rohensee bei Schimpf, Telefon 20 249;
- Bezirk Neue Neustadt im „Wintergarten“, Teleph. 23 308;
- Bezirk Wilhelmstadt-West, Genossenschaftsheim, am Schroteanger, Telefon 32 363;
- Arbeiteramariter, Standquartier bei Brunow, Braunerbischstraße, Telefon 21 891.

Das Wahlmaterial wird am Sonntag früh 7 Uhr in den Bezirks-Wahlbüros ausgegeben. Jeder Helfer ist am Sonntag willkommen.

Das Zentral-Wahlbüro

befindet sich Große Münzstraße 3, 2 Tr., Telefon 23 861 bis 23 865. Es wird gebeten, nur in dringenden Fällen anzurufen. Geöffnet ab morgens 7.30 Uhr. Einzelne Wahllokalitäten werden den Bezirks-Wahlbüros von der Zentrale mitgeteilt. Beginn der Wahl morgens 8 Uhr. Schluß nachmittags 5 Uhr. Wir ersuchen die Wähler, ihr Wahlrecht sofort bei Beginn der Wahl auszuüben. Kranke, die transportiert werden müssen, haben ihre Adresse bis morgens 9 Uhr im Bezirks-Wahlbüro des Stadtteils, in dem sie wohnen, anzugeben. Wer seine Adresse später abgibt, läuft Gefahr, nicht abgeholt zu werden, so daß er sein Wahlrecht nicht ausüben kann.

Sozialdemokratische Partei Magdeburg.
Der Vorstand.

Die Angestellten für die Sozialdemokratie

In einer vom Verbandsrat der Angestellten in der SPD einberufenen Versammlung der kaufmännischen, technischen und Büroangestellten Magdeburgs sprach der Sekretär des Landes Dr. Krehbig (Berlin) über „Angestelltenrat und Reichstagswahlen“.

Um die Stimmen der Angestellten, so führte der Redner aus, werden heute alle Parteien. Selbst jene Richtungen, die die Wirtschaftskrise benutzen, die Angestellten auf neue zu belästigen, die den Abbau der sozialen Gesetzgebung fordern und Maßnahmen durchzuführen, spielen sich als Vertreter der Angestellten auf. Nach den Wahlen sieht es anders aus. Der Redner streifte in großen Zügen den Kampf der Arbeitgeber gegen die Arbeiter und Angestellten, in welchem die Haltung des Kabinetts Müller gegenüber der Regierung Brüning eine deutliche Sprache führt. Während sich Minister Sebering für die Gewerkschaften einsetzte, tritt Stegerwald als früherer christlicher Gewerkschaftsführer gegen die Arbeiterschaft auf.

Die Wahlkarte zur Wahl nicht nötig

Der Magistrat hatte allen Magdeburger Wählern eine Benachrichtigungskarte über ihre Eintragung in die Wahllisten zugehen lassen. Die Karte soll bei der Wahl als Ausweis mitgebracht werden.

Viele Wähler haben nun diese Karte verlegt, verloren oder zerrissen. Sie haben trotzdem das Recht zur Wahl. Das ist nicht vom Besitz jener Karte abhängig, sondern von der Eintragung in die Wahllisten. Jeder, nehme aber einen anderen Ausweis zur Wahl mit, Invalidentkarte, Mietvertrag oder das Zeugnis eines Hausnachbarn können die Persönlichkeit des Wählers ausweisen.

Jeder gehe zur Wahl, auch wenn er die Karte nicht mehr hat. Die Wahlzeit läuft von morgens 8 Uhr bis nachmittags um 5 Uhr. Geht schon am Vormittag, das erleichtert das Wahlgeschäft. Gewählt wird nur die Liste 1.

Wirtschaftskrisen herrschen in fast allen Ländern. In Deutschland bezeichnen die Arbeitgeber diese Notzeit als Folge der hohen Löhne und Gehälter. Darum fordern sie Kürzung der Einkommen. Neue Arbeitslosigkeit müsse die Folge sein, da so die Kaufkraft der breiten Masse weiter sinken würde. Was ist aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung geworden? Die Aufträge werden wohl von der Industrie genommen, aber Neueinstellungen von Arbeitskräften erfolgen nicht. Die Erwerbslosenzahl wächst weiter und dürfte bald 3 Millionen übersteigen. Jetzt schon steht fest, daß die heutige Regierung diese Verhältnisse nicht meistern kann. Arbeiter und Angestellte werden hieraus die Lehre ziehen und nur die Kandidaten der Sozialdemokratie wählen.

Anschließend befragte sich der Referent mit den einzelnen politischen Parteien. Die alten bürgerlichen Parteien seien für Angestelltenforderungen nicht zu haben. Die Nationalsozialisten denken gar nicht daran, Arbeitnehmerpolitik zu treiben. Ihnen sind die Gelder der Großkapitalisten wichtiger als eine soziale Besserstellung des Volkes. Die Kommunisten beweisen, daß man in dieser Zeit der Not mit Agitationsforderungen nichts erreichen kann. Rebrüg bleibt nur die große geschlossene Partei der Arbeit-

den Klasse, und das ist die Sozialdemokratie. Darum wählen die Angestellten am 14. September nur die Liste 1.

Zur Anknüpfung daran behandelte Stadtverordneter Julius Bach die erfolgreiche Tätigkeit der Sozialdemokratie in der Magdeburger Stadtwahlverwaltung. Die Arbeitslosigkeit wäre am Orte noch größer, wenn nicht die Gemeinde neue Industrien herangezogen hätte. Das sei das Verdienst der SPD. Wer gegen die Erwerbslosigkeit kämpfen will, muß dieser Partei bei der Wahl seine Stimme geben.

Im Schlußwort ging der Versammlungsleiter, Gewerkschaftsvertreter Paul Bach, nochmals auf die Not der Angestellten ein und betonte, daß diese Wahl nicht nur ein politischer, sondern auch ein gewerkschaftlicher Kampf sei. Alle Angestellten müssen ihre Rechte vertreten, müssen dafür sorgen, daß die rote Stadt im roten Land auch ferner diesen Ehrennamen verdient. Voller Zuversicht ziehen wir in den Wahlkampf: Mit uns das Volk, mit uns der Sieg!

Wahlversammlung der Christlichsozialen

Nun hat auch der „Christlichsoziale Volksdienst“ (evangelische Bewegung) seine Wahlversammlung gehabt. Im großen Saal des „Kongreßhauses“, der vor Leere gäbte. Man wartete immer noch auf eine fromme Schwester, einen Naturapostel à la Gustav Nagel, evangelische Jünglinge oder Liebesknechte, aus denen allen sich die Wahlversammlung zusammensetzte. Aber auch die den Saal füllen konnten, blieben aus. Drum begann man endlich, nachdem man — eine halbe Stunde verspätet — die „evangelischen Männer und Frauen“ begrüßt hatte, mit „einer fetten Burg Gottes“.

Ein Gewerkschaftsjunkel aus Duisburg sprach von der neuen christlichsozialen Front, die zur Reichstagswahl zu gründen sei. Doch hinterher betrauerte er gleich die Interessenlosigkeit seiner Glaubensbrüder, die geradezu beispiellos sei. Dann beschwor er die Zerspaltung des deutschen Volkes in 24 Richtungen und entschuldigte sich bei seinen Zuhörern, daß auch seine Partei dazu gehöre. Das läge nun einmal daran, daß das evangelische Christentum endlich auch politisch aktiv werden müßte. Er bejammerte sein dahingegangenes, evangelisches Königtum, sprach von der Bedrückung durch den Parlamentarismus und gab freudig seiner Hoffnung Ausdruck, erst mit 1 oder 2 Reichstagsmandaten im neuen Reichsparlament vertreten zu sein. Die Deutschnationalen, die sich ihrem „Volksdienst“ nicht angeschlossen haben, nannte er ingrämig die Angehörigen der „Jugendbergschule“. Sie aber, die göttlichen Christen, würden durch ihr aktives Eintreten in die Politik einen „anderen Ton in die Politik“ bringen. Sie wollen bei dieser Wahl politische Partei sein, die nach politischer Macht jagt, sie wollen nur Dienst am Volke leisten.

Und dann — dann frug der große Mann hinein in die große Politik, jonglierte mit außenpolitischer Bedrückung und politischer Not des Volkes, und meinte: „Die Sozialisten haben gesagt: die Arbeiter werden einst in ihren eigenen Wagen fahren und in die Alpen klettern und die Freiheitssonne trinken“ und nun? Not, Niedergang und Knechtung. Es war schlimm mit anzuhören und zu sehen, wie dieser christlichsoziale Volks-Dienstmann an den Kadavern politischer Vergangenheit herumknabberte wie ein Hund am Süßholz. — Immer tiefer ging er in die große Politik hinein. Er forderte die Wiederherstellung einer vernünftigen, deutschen Grenze. Deutschland sei nur noch eine Arbeitskolonie der internationalen Hochfinanz und dagegen müsse er im Namen christlicher und göttlicher Gerechtigkeit nichtig protestieren. — Ohne Gottes Liebe kann man nicht wahrhaft sozial sein“, das

mögen sich die bösen Sozialisten einmal merken, die den Religionsunterricht nicht mehr als Schulzwang haben wollen. Am Ende kam auch die Abweisung des Volksbundes zur Sprache: bele und arbeits, sei nicht der Oberste und dann — sang man noch einmal. Das war eine schöne Wahlversammlung — in Gottes Namen. —

Du sollst dich nicht irre machen lassen . . .

Du sollst dich nicht blenden lassen durch den Pfaffen Schrei: „Nieder, nieder mit ihr!“ Du wirst dich sonst verzerren auf die Brust schlagen und sagen: „Welch ein Tor bin ich gewesen.“

Du sollst nicht Kleinmütig sein, weil die letzte Schlacht noch immer nicht geschlagen ist. Diese letzte Schlacht wird von dir noch viel größere Tatkraft verlangen. Aber erinnere dich, wie der Anfang war.

Du sollst stolz sein auf die Welt von Feinden, die dir gegenüberstehen; denn daran erkennst du, daß man dich fürchtet.

Du sollst nicht erlahmen in deiner Arbeit; denn noch ist viel zu tun und nichts wird dir geschenkt, es wird dir so schwer wie möglich gemacht.

Du sollst eine Welt erobern und wenn du am 14. September nur einen kleinen Schritt vorwärts machst, hast du viel gewonnen. Deine Macht liegt in deinem Willen und in deiner Erkenntnis. Es geht aufwärts, wenn du willst; wenn du nur restlos deine Schuldigkeit tust.

Du sollst das alles tun, nicht für deine Minister in den berühmten Sälen, sondern für dich und dein Volk. Wenn du schon einmal regieren willst, und wahrhaftig du kannst es, dann ist es töricht, diese Sessel den Gegnern zu überlassen.

Eine Welt schaut auf dich. 23 Schmutzkübel werden täglich über dich gegossen. Schleicht sie, schlägt sie tot, die Sozialisten! Wenn du willst, kann es eine Götterdämmerung werden die dir Freude macht, weil es lange und ganz lange Gesichtern geben wird. Einer gegen drei und zwanzig!

Wohlan, alle Kräfte angespannt, daß nach der Schlacht die roten Fahnen wehen. Und weiter geht der Kampf. Einer gegen alle.

Daß dich nicht irre machen, wähle Liste 1!
Ein Arbeiter.

Kommunisten für Sowjetdeutschland

Die Kommunisten machten am Freitag eine letzte verzweifelte Anstrengung, eine „Miesentunde“ zusammenzubringen. Stundenlang vor Beginn ihrer Versammlung in den „National-Feierställen“ zogen sie mit knalligen Transparenten, mit viel Geschrei und Musik durch die Altstadt, sammelten Versammlungsbewerber und Keugierige und hatten dann einen vollen Laden. Als Redner hatten sie ihren Spitzenkandidaten Gederl bestellt, der beweisen sollte, daß nur Sowjetdeutschland uns retten kann. In seinem Referat spielte die „neue Linie“ der Kommunisten, die „nationale Befreiung“ eine große Rolle. Das Sowjetdeutschland glaubt Gederl durch die Abgabe eines kommunistischen Stimmgeldes zu erreichen. Wenn auch noch nicht jetzt, denn ein so großer Optimist ist selbst Gederl nicht.

Die Kommunisten möchten am liebsten Karl Marx für sich reklamieren und sich als alleinige Marxisten aufspielen. Gederl machte aber dabei ein unfreiwilliges Eingeständnis. Er sagte: „Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein. Dabei sage ich ausdrücklich der Arbeiterklasse, nicht der kommunistischen Partei.“

Das ist doch schon viel wert, daß den Kommunisten endlich dämmert, daß sie nicht berichtigt sind, sich mit der Arbeiterklasse zu identifizieren. Das war das einzige Positive an dem Referat Gederls, das mit fast weinerlicher Stimme gehalten wurde. Die Großmut der Kommunisten, Gegner unbegrenzt reden zu lassen, wurde wieder einmal ignoriert, so daß der nur in kommunistischer Umgebung mutige Herr Käßner seinen revolutionären Plan nicht unter Beweis stellen konnte. Der zaristische Herr Gederl mußte sich damit zufrieden geben, nur vor seinen Leuten und einigen Neugierigen geredet zu haben. —

Konfilm „Der Greifer“

Es handelt sich wieder um einen Kriminalfall, der als 100prozentiger Konfilm von Richard Eichberg gedreht ist und soviel Action, Spannung und Aufregung enthält, wie man nach Wallace Beispielen heute von einem Detektivfilm nur verlangen kann. Natürlich gibt es auch hier einige Unwahrscheinlichkeiten und Unachtsamkeiten, aber die ganze Geschichte wird vergleichsweise sympathisch durch den Hauptdarsteller Hans Albers, der seinen tollkühnen Detektiv gar nicht romantisch und gar nicht finstern Charakter, sondern durch trocknen Humor und Wirklichkeitsnähe Charakterisierung zu menschlich gewinnend macht, daß man an den Ungelegenheiten dieses entzündend strengen Kertis ganz besonderen Anteil nimmt.

Bildmäßig, darstellerisch und meinetwegen „dramaturgisch“ ist alles in Ordnung bei diesem Filme. Nur mit der Tonwiedergabe hapert es noch gewaltig. Die interessantesten Mitteilungen im Dialog entgehen dem Hörer, weil alles zu leise und außer dem zu unbedeutend herkommt. Dafür wird man denn durch die heillosigen Geräusche entschädigt: wenn jemand ein Glas auf den Tisch stellt, dann knallt das wie ein Schuß aus einer Kanonenkugel, und wenn gar eine Tür zugeschlagen wird, meint man, die Welt ginge mit einem Donnererschlag unter. Auch hier tragen die Darsteller schmerzlich dazu bei, denn dermaßen laute Schritte, die Frauen Lippen und die Sopran-Singstimmen schneiden ins Ohr wie Gift.

Man muß sich also an Bild und Handlung halten, bis die akustische Apparatur besser entwickelt ist. Aber weil man auch trotz der Mängel Freude an diesem „Greifer“-Film in den Kammerlichspielen haben kann, deshalb nur erwidern wir ihn hier. —

Arbeiterwähler wählen Liste 1!

Daß wir alle nur Liste 1 wählen, ist selbstverständlich. Aber es muß auch jede Sängerin und jeder Sänger zur Wahl gehen. Wer nicht will, daß unsere kulturellen Bestrebungen leiden, darf am Wahltag nicht zu Hause bleiben.

Freundlichkeit! Der Unterbezirksvorstand.

Kartoffelbeschaffung für Kriegsbeschädigte

Für die Eindeckung des Winterbedarfs an Kartoffeln werden Beschaffungsgeschäfte. Die Anmeldungen für die Zahlung von Zuschüssen erfolgen während der üblichen Dienststunden in der Zeit vom 18. bis 21. September, und zwar: für Kriegsbeschädigte auf Zimmer 127, für Kriegerverwundete auf Zimmer 128 an nachstehenden Tagen: Zwickau A, G, D, E, H, I vom 18 bis 21. September, B, F, J, K vom 22 bis 24. September, L, O, M, N, P vom 25 bis 27. September, R, S, Q, U, V, W, Z vom 28. bis 31. September. Der Berechnung werden für den Kopf 2 Zentner mit je 5 Mark — 10 Mark zugrunde gelegt. Der im Berücksichtigung zu gehende Betrag darf jedoch den Betrag einer Monatsrente nicht überschreiten. Der Abzug der gezahlten Beträge erfolgt im Monatsraten, beginnend im Oktober. Am März 1931 muß der im Berücksichtigung gezahlte Betrag gedeckt sein. Für Dezember werden Abzüge nicht gemacht. —

Die Wohnung für das Existenzminimum

Eine Ausstellung am Adolf-Wittag-See

Unter diesem etwas sonderbaren Titel wird am Sonnabend, nachmittags in der Kunsthalle auf dem Ausstellungsgelände eine Ausstellung eröffnet, die sich mit dem Wohnungsproblem beschäftigt. Das Kernstück bildet eine umfangreiche Sammlung von Wohnungsgrundrissen, die gelegentlich eines internationalen Kongresses im Jahre 1929 in Frankfurt a. M. zusammengestellt wurde. Es sind Grundrisse für Kleinstwohnungen aus fast allen europäischen Ländern und auch aus Amerika.

Der Sinn dieser Ausstellung ist, vom Grundriß her zur Lösung der wirtschaftlichen Seite des Bauproblems zu kommen. Die Größe der Wohnungen wird ja heute wesentlich mitbestimmt von der Höhe der Miete. Und speziell im armen Deutschland ist dieser Faktor von ausschlaggebender Bedeutung. Infolge dessen gehen die Bestrebungen immer mehr dahin, durch die Baugestaltung eine Verbilligung des Wohnens zu erreichen. Zahlreich sind die Versuche auf Gestaltung von Kleinstwohnungen oder Einfamilienwohnungen. Aber irgendwann hat das Zurückgehen mit der Wohnungsgröße ja mal ein Ende. Schließlich muß es ein Minimum geben, das überhaupt noch den Ausdruck „Wohnung“ rechtfertigt.

Das „ausführliche Wohnungsbauprogramm“ der gegenwärtigen Reichsregierung befaßt sich ebenfalls mit der Kleinstwohnung. Es gewährt besondere Zuschüsse für ganz kleine Wohnungen. Wir glauben aber doch, daß es eine gewisse Gefahr bedeutet, wenn dadurch die stetige Wohnungsverkleinerung gar zu sehr gefördert wird. Es kann das „Existenzminimum“ so sehr herabgedrückt werden, daß es eben kein Existenzminimum mehr ist. Es kommt ja nicht nur darauf an, daß man in einer Wohnung lebt, ist und schläft, man soll darin daneben auch noch wohnen. Und wirkliche Wohnungskultur braucht etwas Raum, wenn auch in bescheidenen Grenzen.

Aber damit beschäftigt sich die Ausstellung nicht. Sie ist vielmehr eine „Aussprache“ der Architekten darüber, welche Faktoren bestimmend sein sollen für die untere Begrenzung der Wohnungsgröße bei möglicher Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit. Das erfreulichste dabei ist die Tatsache, daß das Wohnungsproblem in dieser Art zu einer internationalen Aufgabe gemacht wird, daß man überall den Kleinstwohnungsbau sein Interesse zuwendet. Im Gegensatz zu früheren Zeiten, die Kleinstwohnungen nur unter dem Gesichtspunkt des Profits errichteten und dabei zu den berühmtesten Mietskafazernen kamen.

Durch eingehende Untersuchung aller Funktionen der Wohnung soll die vollkommene Raumausnutzung gewährleistet werden. So ist für die Größenabmessung eines Schlafzimmers immer mitzudenkend die Abmessung eines Bettes. Nach der Anzahl einer Familie und damit nach der Bettenzahl ist die Größe und Zahl der Räume zu bestimmen. Auf zweckmäßige Anordnung der Möbel muß daher Wert gelegt werden. In die Grundrisse

sind deshalb die Hauptmöbel mit eingezeichnet. An Beispiel und Gegenbeispiel wird auch klargestellt, wie es nicht sein soll. Vor allem wird das städtebauliche Problem angeprochen. Moderne Wohnungsbauten sind ja in der Pflicht zu stehen, daß gleichmäßige Besonnung der Fronten möglich ist. Als günstigste Richtung der Baufluchten bezeichnet man heute die Nord-Süd-Lage. Auch auf eine „offene Wohnbau“ legt man heute Wert, damit Luft und Licht von allen Seiten an die Gebäude herankommen. Es ist internationaler Grundsatz geworden, enge Gassen zu vermeiden.

Neben diesem Material hat die städtische Hochbauverwaltung eine Reihe von ihr entworfenen und ausgeführten Wohnungsgrundrissen ausgestellt und außerdem der Architekt Holtherr Magdeburger Beispiele, die sich nach ihrer formalen Gestaltung und technischen Grundrisslösung durchaus gut in den Rahmen der Ausstellung einfügen.

Eine interessante Einzelaufgabe zeigt die Mitteldeutsche Heimstätte, die das außerordentlich schöne Gelände des Gauswaldischen Parks in Neustadt erschließen und in der Hauptsache mit Einfamilienhäusern bebauen will. Zwei große Photographien geben Einblick aus dem heutigen Zustand des Parks. Die Finanzierung soll übrigens von dem neu gegründeten öffentlichen Bauparkfonds der Mitteldeutschen Landesbank durchgeführt werden, die ihren Finanzierungsplan bekannt gibt.

Die Hochbauverwaltung hat dann noch eine kleine Ergänzung der Ausstellung veranstaltet, die erzieherisch wirken soll und gute Beispiele für zweckmäßige und hygienisch einwandfreie Möbel, insbesondere Stühle und Betten, zeigt. Besonders mag auf die von der Firma Patis besorgten raumparenden Frankfurter Klappbetten hingewiesen sein. Außer Patis zeigt auch die Firma Paris gute und billige Betten, eine Reihe von Einrichtungsgegenständen werden von den Firmen Spenns und Bissen vorgeführt. Eine Sammlung einschlägiger Literatur zeigt die Buchhandlung Peters.

Besonders interessant ist das als Beispiel aufgebaute und für diesen Zweck gemietete Wohnungsmuseum am besten neben den klaren sauberen Wohnformen der neuen Möbel und des neuen Zimmerstimmes nun tatsächlich abschreckend wirkt. Die Ausstellung dieses Museums weist auf einen wunden Punkt im ganzen neuen Wohnungsbau hin: auch die schönsten neuen Wohnungen können ihren eigentlichen Sinn und Zweck nicht erfüllen, wenn sie in dieser Weise ausgestattet und eingerichtet werden.

Da es nun nicht jedem möglich ist, sich vollständig neu einzurichten, wird von der Hochbauverwaltung auf die Möglichkeit der Umgestaltung alter Möbel hingewiesen, wofür ebenfalls ein paar Beispiele vorhanden sind. —

Der Wochenmarkt und die Wahlen

Viele der Marktbefucher werden der Meinung sein, auf den Wochenmarkt haben doch die Wahlen keinen Einfluß. Aber das scheint nur so. Der aufmerksame Beobachter wird gemerkt haben, wie bei all den zahlreichen kleinen Gruppen das letzte politische Ereignis durchgesprochen wurde. Viele der Frauen und Männer, die am Freitag bei der riefigen Wandberg-Kundgebung dabei waren, erzählten noch von dem großartigen und mächtigen Eindruck, den die sozialdemokratische Kundgebung auf sie gemacht hat. Als die Deutschen auf dem Markt zu verstreuen, da ist die Straße bald weiß von zerstreuten und zertrretenen Blättern. Wenn dann die kleinen Erlebnisjesse ausgetauscht sind, dann wird schnell eingekauft und die verlorene Zeit wieder eingepöft.

Obst und Gemüse waren reichlich am Lager. Knoblauch war schon für 10 Pfund das Pfund zu haben, Erbieren kosteten 20-30 Pf., Späpfel 20-35 Pf., Pfäunen 20-25 Pf., Weinstauben 40-50 Pf., Bananen 30-35 Pf., Pfirsiche 50 Pf., Tomaten 5-10 Pf. das Pfund.

Das Pfund grüne Bohnen war für 15-20 Pf. zu haben, das Pfund Spinat 15 Pf., Wirsingfloh 10 Pf., Kartoffel 10 Pf., und Weißkopf 6 Pf. Der Kopfsalat war für 15 Pf. zu haben, das Pfund Senfsaat für 5 Pf., Salatgurken 8-8 Pf., Einlegegurken für 3 Pf. das Pfund, Blumenkohl für 10-25 Pf., Prokops, Winterzwiebeln 5 Pf., Rettich 10 Pf., die Spinne und Kartoffeln 40-50 Pf. für 10 Pfund.

Ein Pfund Rotbarsch war für 35 Pf. zu haben, Erbsenfisch für 40 Pf., Seelachs für 35 Pf. und Filet für 60-65 Pf. Das Pfund Rindfleisch kostete 1-1,40 Mark, Schweinefleisch 1-1,20 Mark, Kalbfleisch 1,10-1,30 Mark, Hammelfleisch 1-1,20 Mark, Fische 60-90 Pf., Leber 1,20 Mark, Herz 65 Pf., Lunge 25 Pf. und Guter 35 Pf. —

Schüleraustausch nach Frankreich

Vor einigen Jahren hat sich in Berlin und Paris ein Komitee gebildet, das einen Schüleraustausch zwischen Deutschland und Frankreich vermittelt. Dieses Komitee ist der „Liga für Menschenrechte“ untergeordnet. In den ersten Jahren seines Bestehens hatte es wenig zu tun; denn der Austausch war spärlich. Viele Schwierigkeiten ergaben sich bei der Beschaffung französischer Austauschschüler; denn die Franzosen standen der Sache noch nicht freundlich gegenüber. Es meldeten sich im vorigen Jahre schon eine beträchtliche Anzahl deutscher Jungen und Mädchen, aber bei den Franzosen waren es nur ungefähr 50, so daß viele Deutsche damals Frankreich nicht besuchen konnten. In diesem Jahre war der Andrang auf beiden Seiten schon viel stärker. Diesmal meldeten sich schon fast 200 Franzosen. Das Komitee bekam Arbeit. Fragen mußten beantwortet werden, Pässe und Visa ausgestellt werden. Letztere besorgte das Komitee gratis. Jeder deutsche Schüler hatte einen Franzosen zugeordnet bekommen, mit dem er sofort in Briefwechsel trat und alles vereinbarte. Die reisefähige Jugend erhielt die Fahrt Berlin-Paris mit einem Fernprek für 52 Mark.

Am 2. Juli erfolgte dann vom Schiffschiffen Bahnhof in Berlin die Abfahrt aller deutschen Jungen. Die Mädchen fuhrten einer Tag später. Es waren alles kräftige junge Leute von 16 bis 24 Jahren. 20 Uhr verließen wir unter lustigem Ruf und dem Wünschen der Eltern den Bahnhof. Die Fahrt verlief gut. Wir fuhrten über Köln, Aachen, Lüttich nach Paris. Die „Studierenden“ wurden nicht an der Zollgrenze untersucht, und so kamen wir schnell über das sonst so große Hindernis. Nach 22 Stunden fuhrten wir uns auf dem Gare du Nord in Paris, nachdem noch einige photographische Aufnahmen von der ganzen Gruppe gemacht worden waren. Jeder hatte seine französische Adresse den drei Lehrern gegeben, die als Begleiter mitgefahren waren. In Paris war sich dann jeder selbst überlassen. Sogar der Kanal und das Mittelmeer waren das Ziel einiger Schüler. Diejenigen, die in Paris übernachteten wollten, konnten in der Universität schlafen.

Eine solche Reise ist bildend und interessant. Die jungen Leute sind auf sich selbst angewiesen und müssen sich in fremden Lande zurechtfinden. Sie lernen andere Sitten kennen und bekommen einen weiteren Horizont der Lebensauffassung. Sie wissen ihr Heimland erst ganz zu schätzen, wenn sie draußen in der Fremde sind. Es kommt ihnen alles verändert vor: eine fremde Sprache, die trotz vorangegangener Unterrichts schon fast noch fremd ist, andere Sitten usw. Aber ein junger Mensch findet sich schnell in alles Neue. So wurden denn auch die 5 Wochen zu einem angenehmen Aufenthalt in Frankreich.

Am 4. August, 11 Uhr nachts, fuhr man von Paris aus der Heimat wieder entgegen. Es waren 400 Schüler, Deutsche

und Franzosen, Jungen und Mädchen. Am Abend vorher war noch in Paris im Ministerium ein Festessen, zu dem der französische Außenminister ein paar freundliche Worte gesprochen hatte.

Es wäre sehr zu begrüßen, wenn der Austausch von Jahr zu Jahr zunehmen würde und es scheint auch so zu sein, denn die Franzosen tauchen jetzt langsam auf und schicken ihre Jugend auch ins Ausland. Die Anmeldungen zum Austausch müssen nun rechtzeitig erfolgen, sonst kann das Komitee die Arbeiten nicht bewältigen. Französische Jugend war im August und Anfang September in Deutschland. Ich will hoffen, daß unser Vaterland ihnen einen ebenso angenehmen Aufenthalt geboten hat, wie uns in Frankreich zuteil wurde. —

Einer, der mit drüben war.

Eine Dasei im Stadtpark

Eigentlich gibt es Dasei ja nur in Wüsten, von Karawanen nach beschwerlicher Reise schließlich erwartet, damit man sich ruhen und erquiden kann. Der Stadtpark ist ja nun keine Wüste. In unserm Falle handelt es sich vielmehr um ein Stückchen Erde, das seitens der Gartenverwaltung zu einem Ruhe- und Erholungsplatz hergerichtet worden ist, wie er in Magdeburg seinesgleichen sucht. Wir meinen das ehemalige Fort 12 auf der Vierzehnsteine. Abgesehen von einigen dunklen Gängen, die nach außen führen, und die früher als Unterfunktstrau für die Befestigung zu dienen hatten, erinnert nichts mehr an die kriegerische Bestimmung des alten Bollwerks.

Betritt man den Eingang des Forts, nachdem man die Brücke über den Wallgraben passiert hat, so ist man geradezu erstaunt, was die Gartenbaukünstler hier fürs Auge eines naturfreundlichen Menschen geschaffen haben. Laufende von Dahlien in allen Farben stehen im Innern dichtgedrängt zu förmlichen Blumenbataillonen vereint. Bis hinauf zu den Wallkronen, die ringsherum, ebenso wie die darunter befindlichen Terrassen, mit sauberen, weiß gestrichlenen Bänken besetzt sind, Blumen, Blattpflanzen und Heckenpartien in harmonischer Abwechslung. Ein Rundgang auf der Wallkrone bietet entzückende Aus- und Ueberblicke über den ganzen Stadtpark bis zum Ausstellungsgelände. Die kurzgezeichnete Rosenfläche im Innern, die beim Freilichttheater als Zuschauerraum diente, würde sich zu Tanzpielen im Freien vorzüglich eignen.

Dabei ist das ganze Fort von einer Ruhe umgeben, daß es sich wirklich lohnt, dort Erholung und Stärkung der geplatzten Nerven zu suchen. Die Zahl derer, die täglich dieses Lustkolum am Ende uners schönem Stadtpark besuchen und stundenlang dort der beschaulichen Ruhe pflegen, ist nicht gerade groß. Wer aber Ruhe braucht und aus naheliegenden Gründen keine Sommerfrische außerhalb Magdeburgs besuchen kann, dem sei das Fort 12, das tagsüber für jedermann geöffnet ist, als Erholungsstätte bestens empfohlen. —

Der Magdeburger Flughafen im August. Der Personenverkehr im Monat August 1930 weist bei den ankommenden Passagieren eine kleine Steigerung auf, während er sich bei den abgehenden Passagieren nahezu auf derselben Höhe gehalten hat. Der Frachtverkehr hat weiterhin eine günstige Entwicklung erfahren. Am Durchgangs- und ankommenden Verkehr ist eine Steigerung unbestreitbar, während die abgehene Fracht einen leichten Rückgang aufweist. Der Postverkehr ist weiterhin zurückgegangen, da die Zeitungsbestellungen durch die Luftpost fortgefallen sind. Der außerplanmäßige Luftverkehr weist infolge des durch die kühneren Fliegergruppe auf dem Flughafen eingerichteten Flugbetriebes eine erhebliche Steigerung der Starts und Landungen auf. Im großen und ganzen litt der Gesamtluftverkehr jedoch unter der Wetterlage, als auch unter dem Eindruck der in letzter Zeit vorgekommenen Flugzeugunglücke. —

Ausverkaufte Pampadour-Aufführung. Die Sonntag-Aufführung der mit großem Erfolg aufgeführten Operette „Madame Pampadour“ im Stadttheater, die als Werbevorstellung am Sonntagabend gegeben wird, ist ausverkauft. Es sind nur noch Stehpässe erhältlich. —

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

*Dank in Mainz,
auf zu Pampadour,
Erlaube Buchdruck No. 29.*

Kleider-Seidenstoffe Damen-Hüte



Welche Kappe aus Seidensamt . . . 5.75



Kappe aus Filz Ateliersarbeit . . . 6.95



Flotte weiche Kappe aus Filz 7.50

Waschsamte
sind ihres guten Tragens und Waschens wegen auch dieses Jahr wieder stark gefragt . Meter 2.40 2.20 2.10 1.85 1.75 **1.45**

Köpervelvet
schwarz und farbig . Meter 7.25 5.50 4.50 **3.50**

Gleich zum Beginn der Saison bringen wir die billigen Preise.

In unseren Schaufenstern am Breiten Weg zeigen wir Ihnen die neusten Modeschöpfungen in Damen-Hüten, fesch in Form und apart in Farbe. Desgleichen die neuen Stoffe für Herbst und Winter in geschmackvollen Dessins und Farbstellungen. Die Auswahl ist geradezu überwältigend. Zu einer zwanglosen Besichtigung laden wir Sie höflichst ein.

Seidenstoffe

- Flamingo ca. 100 breit, in den Modelarben . Meter 7.90 6.75 **5.90**
- Flamingo-Pointillé ca. 100 breit, der beliebte Modestoff . . . Meter 8.30 **5.90**
- Crêpe Marocain ca. 100 br., reine Seide Mtr. 8.75 6.75 **3.75**
- Crêpe Georgette ca. 100 breit, reine Seide . Meter 6.90 5.90 **4.50**
- Crêpe Satin ca. 100 breit, reine Seide . . . Meter 7.25 **5.75**
- Veloutin ca. 100 breit, Seide mit Wolle . . . Meter 5.50 **4.25**
- Agfa-Travis u. Bemberg Kunstseide, f. Kleider u. Wäsche . Meter 3.25 **2.75**
- Kunstseiden-Charmeuse ca. 140 br., für Unterkleidung . Meter 4.25 **3.00**
- Gemust. Satin riche neueste Dessins . Meter 4.75 3.75 2.75 **1.95**
- Gemust. Crêpe de Chine neueste Dessins . Meter 7.90 6.90 **4.90**
- Gemust. Crêpe Marocain neueste Dessins . Meter 6.75 4.95 **2.95**
- Gemust. Crêpe Georgette neueste Dessins . Meter 7.50 5.90 **4.90**
- Kunstseiden-Mantei- u. Jackettfutterstoffe große Auswahl 3.90 bis **0.95**

Mantelstoffe

- Ottomane-Rips ca. 140 cm breit . . . Meter 8.50 5.90 **3.90**
- Ottomane-Ondulé ca. 140 cm breit, ganz elegante Qualität Meter **12.50**
- Royal Drapé ca. 140 cm breit, das Modewebe, in Modifarben Meter **8.75**
- Velour ca. 140 cm breit, kleine dezente Dessins . Meter 11.50 **9.50**
- Gemusterte Stoffe in Tweedgeschmack Mtr. 6.50 4.50 **2.95**

Gemusterte Kleiderstoffe

- Tweed-Pointillé sehr fesch Meter 2.50 **1.65**
- Tweed neueste Erscheinungen Meter 2.25 1.45 **0.95**
- Wollcharmeuse Wolle mit Agfa-Travis Meter **2.95**
- Wollgeorgette-Mouliné Meter **4.75**
- Wollrips-Noppé Meter 3.75 **2.75**
- Foulé neigé Meter **3.75**

Damen-Hüte

- Moderner Flapperhut aus Filz, in allen Farben, mit Bandgarnitur **3.50**
- Jugendliche fesch Samtkappe mit weißer Bandgarnitur **4.95**
- Flapperhut aus velourartigem Filz, mit voller Schleifengarnitur **5.95**
- Frauenhut aus Kunstseidensamt **6.95**
- Aparte Glocke mit Wollstickerei **7.50**
- Große Samtglocke mit weißer Unterfütterung **8.50**
- Schwarze Samtkappe mit weißer Steppverzierung **9.75**
- Jugendliche große Glocke aus Filz, mit weißer Bandabfütterung **12.50**

Einfarbige Kleiderstoffe

- Crêpe Caid reine Wolle, in allen Farben . Meter 2.50 2.00 **1.50**
- Natté reine Wolle, alle Modelarben Meter 3.00 2.00 **1.65**
- Crêpe-Caid-Carré 100 cm breit, moderne Bildung Meter **3.45**
- Woll-Georgette ca. 130 cm br. Meter 6.75 **5.25** ca. 100 cm br. Mtr. 4.90 4.25 **3.50**
- Woll-Crêpe-de-Chine ca. 100 cm breit, volles fließendes Gewebe Meter **3.90**
- Charmelaine ca. 130 cm breit, das beliebte Gewebe Meter 6.90 **4.75**

Zahlungs-Erleichterung durch die Kunden-Kredit-G. m. b. H., Kantstraße 4.

BARASCH
billig und gut

Leder in großer Auswahl und bekannter Güte sowie alle Schuhmacher-Bedarfsartikel bei **Gustav Hoffmeister** Postamtstraße 5

Der wahre Jacob 14täglich, 15tägig, zeitlich illustriert 30 Pfennig Buchhandlung **Böckhoffmann**

Dampf-Vulkanisieranstalt
Autozubehör
W. Kempe & Co.
Anhaltstraße 12 Telefon 42 242
Spez.: Reparaturen von Dieselluftreifen

Private **Autofahr- u. Fachschule Kreuter**
Tages- u. Abendkurse. Eigene Lehrfilme
Fordern Sie Prospekt!
Telephon 5588. Große Diesdorfer Straße 21

Aufklärung!
Unsere verehrten Kunden sind zu Recht, daß die Vertriebsstelle unseres früheren Vertreters Herrn Carl Schopf, R.-Zadenburg, St.-Michael-Str. 73, auf die Herren **Kurt Dwig, M.-Zadenburg, Fichtestraße 37** (für den Bezirk Zadenburg) **Willy Bley, Siedlung Reform, Bunter Weg 9** (für den Bezirk Reform, Hotel bis zur Leipziger Straße und Kochengarten) und **Ernst Bremer, M.-Zaden, Pfaffenstraße 3** übertragen worden ist.
Unsere Sparten haben weiterhin volle Gültigkeit und dürfen von Herrn Carl Schopf, St.-Michael-Str. 73, nicht mehr eingezogen werden. Ferner können wir davon, daß auch von Kontingents-Halterungen unsere teilweise befristeten Sparten abnehmen zu lassen.
Der von unseren geschätzten Kunden erteilte Belieferung nach nicht eingezogen ist, werde sich durch schriftlich an unsere Firmen. Bitte wird gerne erbeten.
Friedrich Böck
Burgerstr.-Betrieb, Ulitz-Beckhoff, Bad Dübener (Halle).

Leist die „Frauenwelt“!
ALTPAPIER, ALTMETALLE
Eisen, Flaschen, Lumpen
kauft zu Tagespreisen
Altmaterial- und Abfall-Sammlung
Magdeburger
Abfall-Sammlung
nur Halberstädter Straße 130
Telephon Nr. 42094

Fuhrwesen und Bahnspedition
AUGUST WÖHLER
Lorenzweg 5 • Telephon 201 23/24
Möbeltransport // Wohnungstausch
Hochzeitswagen // Privatauto

Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft
Ab Montag, dem 15. September 1930, sind bei unseren jährlichen diensttunenden Schaffnern **Rückfahrcheine** für die Strecke **Magdeburg - Schönebeck** zum Preise von 90 Pfennig für das Stück erhältlich.
Diese Fahrcheine sind gültig zur Fahrt von Magdeburg nach Schönebeck und zurück oder umgekehrt.
Magdeburg, den 12. September 1930.
Die Direktion.

Magdeburger Sozialdemokratie marschiert auf!

Die Landsberg-Versammlung - 6000 im Saal - Tausende müssen draußen bleiben - Hundert rote Fahnen wehen - Die Stadthalle zu klein



Es gab in diesem Wahlkampf einmal eine große Versammlung, die den Riesensaal der Stadthalle füllte: als Goebbels, der Oberhanswurst der Nazis redete. Die Menschen, die damals gekommen waren — zum erheblichen Teil in sehr eleganten Kraftwagen —, wurden von sehr unterschiedlichen Beweggründen über die Ebertbrücke in den städtischen Monumentalbau geführt. Mit einer positiven Stellungnahme zu politischen Problemen der Zeit hatten sie zumeist herzlich wenig zu tun. Die meisten suchten ein Sensationelles. Eine Portion Frechheiten und Unverschämtheiten gegen Führer der republikanischen Parteien, insbesondere der Sozialdemokratie, die immer so angenehm aufregen. Vielleicht sogar eine kleine Keilerei, die Paprika für das flaue Leben der feinen Leute ist, die sich langweilen. Jedenfalls gab es mancherlei Gründe, nur keine wirklich politischen. Im übrigen war der Bedarf an höheren seelischen Beeindrückungen mit dieser einen großen Versammlung im wesentlichen gedeckt, die folgenden Nazi-Versammlungen zeigten ein unaufhaltames Abflauen.

Eine halbwegs anständige Versammlung brachte auch die Volkspartei mit Seekt und seinem biederen Impresario Zehle zustande. Hier wurden aber auch viel angezogen von der Tatsache, daß ein leibhaftiger General, zwar ohne Uniform, immerhin aber mit einem richtiggehenden Monokel, sich auf die Rednertribüne stellen wollte. Bei der Ehrfurcht des biederen deutschen Bürgers vor den Halbgöttern mit Generalsstreifen war es kein Wunder, daß sich eine gute Anzahl vor Seekt einfanb. Tiefe politische Antriebe kamen auch hier nicht in Frage.

Wenn aber Landsberg spricht, dann weiß nicht nur der Magdeburger Sozialdemokrat, dann wissen es auch die andern, daß nicht der bescheidenste Anflug an ein kleines Versammlungstheater zu erwarten ist, sondern immer eine tiefe und prägnant geformte Auseinandersetzung mit politischen Zeitfragen. Die Landsberg-Versammlungen besuchen, wollen politische Aufklärung, sind wirklich getrieben von dem ersten Willen, politisch verantwortungsbewußt zu handeln. Und die Tatsache, daß es immer viele Tausende sind, die in die sozialdemokratischen Versammlungen der großen sachlichen Erörterungen kommen, so daß es in Magdeburg keinen Raum gibt — der Riesensaal der Stadthalle eingeschlossen —, der eine solche Gemeinde von strebenden und willensbewußten Menschen zu fassen vermöchte, ist der stolze Beweis für das Vorhandensein einer politischen Kultur, die lebensstark geblieben ist, trotz Naziroheiten und Kommunistenradau. Die Erziehungsarbeit der Sozialdemokratie, die seit Jahrzehnten geübt wird, muß ihre Früchte tragen.



Der gute Kern des arbeitenden Volkes denkt politisch, will sich ein Urteil bilden und danach handeln, das zeigt sich immer wieder, wenn die Sozialdemokratie zum großen Abschluß eines Wahlkampfes aufruft, das zeigt sich in Landsberg-Versammlungen.

Wie lächerlich klein und sinnlos zeigt sich gegenüber dieser Bewegung, die aus tiefen sittlichen Quellen ihre Kraft zieht, das ziel- und planlose Spektakel der andern Parteien.

Das war am Freitagabend keine politische Versammlung im herkömmlichen Sinne, das war der Ausbruch des besten Teiles unserer Magdeburger Bevölkerung, das war die Manifestierung einer Kraft, die einmal doch die Geschicke des Volkes bestimmen wird, die Rundgebung eines Willens, der nicht zu brechen ist. Die rote Partei der roten Stadt marschierte auf. Und jämmerlich klein erschien alles, was Magdeburg in den letzten Wochen an politischen Rundgebungen erlebt hatte. Ein Ruf erhob sich über das babylonische Sprachengewirr der Parteien: Die Demokratie und der Sozialismus!

Schon eine gute Stunde vor Beginn kamen die Massen zugeströmt. Die Plätze füllten sich, auf den Emporen entstanden Kaskaden, aus Menschen gebildet. In den breiten Gängen standen Menschen dicht gedrängt wie hingemauert. Da — schloß die Polizei aus Gründen der Sicherheit die Halle. Geschlossene Züge des Reichsbanners rückten noch an. Sie fanden keinen Einlaß. Hunderte, die sich Einlaßkarten im Vorverkauf besorgt hatten, standen vor der Tür und mußten zurückgewiesen werden. Es ist verständlich, daß sie ungehalten waren — aber es ließ sich nicht ändern. Ein dunkler Strom quoll aus der Stadt, über die Brücke, in das große Haus. Unaufhaltbar, mit elementarer Gewalt. Da war das Haus zu klein. Die Massen stauten sich, fluteten in den Ehrenhof. Dort war eine zweite Versammlung, die einige Tausend zählte. Ein Lautsprecher übertrug die Rede Landsbergs aus dem Saal ins Freie.

Ein Klingelzeichen, im Saale wurde es still. Das Orchester spielt einen Marsch. Die Fahnen! Die roten Banner der Partei, die Fahnen und Wimpel der Jugend, die schwarzrotgoldenen Fahnen des Reichsbanners, die Fahnen der Sportler. Heber hundert werden durch den Saal zur Bühne getragen. Die Menschen erheben sich. Es geht ein Beben durch den gewaltigen Bau. Die Erde hebt sich, es beht sich etwas, als wolle es den Raum zer Sprengen: 6000 Menschen in einer Bewegung. Sie grüßen stumm die Symbole ihrer Idee, die Zeichen ihres Willens und ihres Kampfes. Und dann rauscht die Lawine eines spontanen Beifalls hernieder.

Der Vorsitzende, Genosse Wittmann, begrüßt die Rieserversammlung. Das Orchester, unter Blumanns Führung, spielt zwei Stücke. Dann tritt Landsberg an das Rednerpult. Die Magdeburger grüßen ihn stürmisch. Er spricht in Sätzen, die wie in Stahl gestoßen dastehen. Die Versammlung lauscht. Die Männer und Frauen, die stehen müssen, die Jungen dort auf der Treppe, die Menschen in unbequemer Stellung auf den Emporen: das Wort, der Gedanke hält sie alle in Bann.

Die Sozialdemokratie muß am 14. September Siegerin sein! Die Tausende jubeln Beifall. „Auf, Sozialisten, schließt die Reihen, die Trommel ruft, die Banner wehn.“ Die Massen haben sich wieder erhoben und singen das alte Kampfeslied. Musik folgt. Die Arbeitermarzschlied, von der Versammlung gesungen, gibt den großen Ausklang.

Die Sozialdemokratie war aufmarschiert! Machtvoll und gewaltig. Magdeburg bleibt die rote Stadt im roten Land. Die arbeitenden Massen stehen zur Sozialdemokratischen Partei. Die Rundgebung am Freitag hat es von neuem bewiesen. —

Im folgenden sei die Rede Landsbergs inhaltlich wiedergegeben:

Otto Landsberg.

Wir haben eben unsere stolzen Banner begrüßt, unter denen in Jahrzehntelangen Kämpfen erprobte Veteranen stehen. Wir haben die „Internationale“ gehört, die Klänge unserer alten Kampflieder. Nun wollen wir prüfen, ob wir für den Kampf nicht nur Begeisterung, sondern auch gute Waffen haben, auf die wir uns verlassen können.

Der Reichstag wurde aufgelöst, weil die Brüning-Regierung und die unter ihr stehenden Parteien eine schlechte Politik machten. Wir Sozialdemokraten haben die Reichstagsauflösung nicht gewünscht. Aber für Trebiranus scheint sie das harmloseste Geschick der Welt zu sein. Er sagt, daß der Reichstag einfach immer wieder aufgelöst werde, bis das Finanzprogramm der Regierung Brüning sich durchgesetzt hat. Es ist eine Verleumdung, wenn gesagt wird, daß die Sozialdemokratie die Mittel nicht bewilligen wolle, die zur Sanierung des Staats notwendig sind. Wir haben ein Programm vorgelegt, das sich sehen lassen kann und das zum Ziele führen würde. Nur die Kopfsteuer sollte aus dem Programm der Brüning-Regierung verschwinden, über die andern Punkte hätte sich bis zu einem halbwegs erträglichen Kompromiß verhandeln lassen. Daß aber die Sozialdemokratische Partei die Kopfsteuer ablehnt, gegen die sogar der Reichsfinanzminister selbst im Reichstag Bedenken vorbrachte, war kein Grund für die Regierung, den Reichstag aufzulösen.

Nachdem es einmal soweit gekommen ist, bebauern wir die Tatsache nicht.

Wir haben das Kämpfen nicht verlernt.

Und so geht jetzt unser Kampf gegen die Notverordnungen des Reichspräsidenten, die den Wünschen der Brüning-Regierung entsprechen: gegen die Kopfsteuer, gegen die Verschlechterung der Krankenversicherung, gegen die Hofhilfe, gegen die Lebigensteuer. Eine Verwundung an der Gesundheit unseres Volkes ist die Verschlechterung der Krankenversicherung. Mancher arme Knecht wird mit seiner Gesundheit, seinem Leben dafür zahlen müssen. Mancher wird sich überlegen, ob er beim Auftreten von Krankheitssymptomen gleich zum Arzt gehen kann. Denn er fürchtet sich vor der großen Ausgabe, die damit verbunden ist. Für den Kranken muß er 50 Pfennig bezahlen, und wenn ihm der Arzt ein Rezept ausstellt, noch einmal 50 Pfennig in der Apotheke für das Medikament. Viele werden erst lange überlegen, bis sie sich zu dieser Ausgabe entschließen. Und bei wie vielen wird ärztliche Hilfe schon zu spät sein, wenn sie schließlich doch das Opfer bringen!

Wie steht es unter den Parteien aus, die der Sozialdemokratie gegenüberstehen? Die bürgerlichen Parteien erscheinen wie ein Volk von Säubern,

in das der Gabicht gestochen ist. Das Zentrum geht auf seine Berliner Kandidatenliste einen Juden, einen ausgesprochenen Zionisten, ein Mitglied des Michaeliskonjers. Die Deutschnationale sind in vier oder fünf Teile zerfallen. Die Volkspartei hat Anschluß bei Trebiranus gesucht. Der Unterschied zwischen Konserbativ und Liberal hat sich längst überlebt. Die Demokraten wiederum gehen zur Volkspartei, finden den Anschluß aber nicht und verbinden sich mit dem Jungdeutschen Orden, der seine nationalpolitische Tradition nicht verleugnet.

Und worauf ist diese Panik unter den Bürgerlichen zurückzuführen? Auf die Angst vor den Nationalsozialisten. Aber denen macht es keine Ehre, daß ihr Weizen blüht, wenn die Mägen leer sind. Immerhin werden wir das schöne Bild „Die nationalsozialistischen Sturmabteilungen gehen zum Reichspräsidenten, um sich ihren Gold für Nord und Ostmark erhöhen zu lassen“, nicht johlen erleben. Hitler wird bestimmt nicht Reichspräsident sein.

Auch die Kommunisten haben Angst vor den Nationalsozialisten. Ihr Kampf geht jetzt nur noch zu 50 Prozent gegen die „Sozialfaschisten“, die andere 50 Prozent sind gegen die Nationalsozialisten gerichtet. Ans Klüber kommen auch sie nicht, denn ein Volk, das über ein Jahrzehnt Freiheit genossen hat, kann sich nicht an

Rosauer Terrormethoden

gewöhnen. Selbstamerweise wollen die Kommunisten jetzt den Verfall der Verträge für null und nichtig erklärt wissen, trotzdem sie damals mit großem Klarauf seine unbedingte Annahme verlangten. Aber ihre jetzige Forderung würde den Krieg bedeuten. — Die Partei, die

weber national noch sozialistisch

deren Methoden unbeschreiblich roh sind, die das Deutschtum in den Augen der Welt systematisch herabsetzt — sie verachtet allen Parteien, außer der Sozialdemokratischen Partei, eine Heidenangst. In unsere Partei brechen die Nationalsozialisten nicht ein.

Ich würde die Volkspartei begrüßen, denn man kann verstehen, wenn ein Großbauer, ein Handwerker konserbativ eingestellt sind. Aber Konserbativ bedeutet in Deutschland nicht dasselbe wie beispielsweise in England. Würde ein englischer Konserbativer gezwungen, in Deutschland zu leben und auch politisch sich für eine Partei zu entscheiden, ihm bliebe nichts anderes übrig, als zu den Sozialdemokraten zu gehen. Die deutschen Konserbativen aber sind nicht aufrichtig an der Demokratie beteiligt. Auch sie haben das Kuschelbegehren unterzeichnet, und sie haben sich seit Kaiser Wilhelm's glänzenden Zeiten nicht geändert. Sie sagten kürzlich offen in einer Versammlung in Herford: „Ich möchte dieses System lieber heute als morgen zum Teufel jagen.“ Nein, die Volkspartei haben wir mit der Novemberrevolution keinen Frieden geschlossen. Sie sind Streber, die sich die Macht erschleichen wollen. Auf Trebiranus' Leidenstein könnte man lesen: „Das ist die einzige Stelle, nach der er nicht gestrebt hat.“

Aber es gibt etwas, das sie hindert, das Schiele in seiner Herforder Rede zum Ausdruck brachte: „... Es sind reale Faktoren vorhanden, die mich daran hindern, meinen Willen durchzusetzen.“ Rämlich das jetzige System zum Teufel zu jagen.

Diese realen Faktoren sind die Sozialdemokraten.

Wie erklärt sich das Drängen der Parteien der Mitte zur Rechten? Man will die durch den Young-Plan geschaffenen finanziellen Erleichterungen nur den besitzenden Klassen zugute kommen lassen. Und da ist sich die Staatspartei mit den Deutschnationalen einig. Das ist kein Wunder. Sie könnte auch ein K.G. Farben-Summe, wie ein Leinwand-Aufsichtsratsmitglied Richter plötzlich für die Arbeiter sein!

Ein Staat erhebt die Steuern nicht, um Geld in Säcken anzuhäufen, aber man darf auch niemals den Unterschied zwischen Staat und Privatmann verlernen. Wenn die Not eines Staates sich in der Ausbreitung indirekter Steuern offenbart, kann man die direkten Steuern unmöglich reduzieren. Das ist die Reaktion in Deutschland. Nicht am Behrheit, nicht am Gut des Auswärtigen Amtes macht sie Abstriche, sondern am Gut des Arbeiters. Ein Staat, der in Zeiten großer Arbeitslosigkeit seine Proletarier nicht physisch und geistig verkommen lassen will, kann den Arbeitlosen gar nicht zuviel geben. Deshalb wissen man

vertrauten Großgrundbesitzern Millionen Subventionen in den Hals? Und auf der andern Seite soll die Sozialpolitik abgebaut, sollen die Löhne gesenkt werden.

Mit dem Zentrumsmann Siegerwahl will die Regierung Brüning dieses Ziel erreichen. Mit ihr treten alle bürgerlichen Parteien für die Verschlechterung der Lebensbedingungen für mindestens 80 Prozent der deutschen Bevölkerung ein. Dabei führen diese Parteien dauernd das alte Gerücht von Interessengleichheit der Sozialdemokratie.

So ist der Interessengleichheit?

Wir Sozialdemokraten haben danach, 80 Prozent der Bevölkerung die Kaufkraft zu erhalten und zu stärken und damit die Gesundheit des deutschen Volkes aufrechtzuerhalten und seinen Wohlstand zu heben. Sann man das Interessengleichheit nennen? Man sollte meinen, daß es kein dealeres Programm gibt. Die Deutschnationalen aber setzen alle wirtschaftlichen Vorgänge von der Höhe ihres eignen Wohlstandes aus an.

Heute Sonntag von 8 bis 5 Uhr!

Um einen Andrang in den letzten Wahlstunden zu vermeiden: frühzeitig wählen, möglichst schon am Vormittag!

Legitimation mitbringen! Dem Wahlvorsteher erst die Strafe und dann den Namen sagen, das kürzt die Wahl wesentlich ab. Ein Kreuz in den Kreis, der auf dem amtlichen Stimmzettel neben der Liste 1 steht. Nur der amtliche Stimmzettel und nur der amtliche Umschlag gelten.

Wählt nicht die Parteien der Phrase oder der Reaktion, nicht die falschen Propheten, die im Versprechen groß, im Halten aber unzuverlässig sind, wählt nicht Unbeter der Gewalt, sondern nur

die Sozialdemokratische Partei, Liste 1

Wir erleben den Woyzoll deutscher Industrieprodukte in andern Ländern, weil die Regierung Brüning eine Wirtschaftspolitik treibt, die den Frieden der Welt stört. Mit erhöhter Arbeitslosigkeit werden infolgedessen die deutschen Arbeiter zu rechnen haben, wenn sie nicht so wählen,

daß die Regierung Brüning in der Versenkung verschwindet. Und das wird sie nur, wenn die Sozialdemokratie stärker wird. Denn wir Sozialdemokraten sind der reale Faktor, mit dem Schiele zu rechnen hat.

Mit der Regierung Brüning und den Volksparteikandidaten, die in ihr sitzen, hat man die Feinde der Republik in ihre Festung eingelassen. Wehe uns, wenn es dahin käme, daß sich ein Mann dahergestellt und sagt: „Ich führe euch herrlichen Zeiten entgegen!“ Das deutsche Volk ist 1918 zu tapfer, zu gesund und zu klar gewesen, als daß es sich einem Kurfürscher ausgeliefert hätte. Damals hat die Nationalversammlung durch die Verfassung den Grund zu dem heutigen Staate gelegt. Wir Sozialdemokraten haben diesen Staat nicht nur besetzt, wir haben ihn selbst ins Leben gerufen.

Den alten Obrigkeitsstaat kennen wir zu genau und würdigen durchaus nicht, daß jene Zeiten zurückkehren. Es ist ein bedeutsames Zeichen, daß gerade jetzt Willows Erinnerungen veröffentlicht werden. Wir erfahren, daß viele, die vor dem Kriege um den Mann herumstehenzweckel sind, unter sich gefragt haben: „Ist er nicht geisteskrank?“ — Nein, wir sehnen uns nicht nach den „herrlichen Zeiten“ zurück. Wir haben jetzt den Volksstaat, der sich auf dem Wege über den sozialen zum sozialistischen Staat entwickeln muß. Wir haben den Volksstaat, dessen Größe von nichts anderem abhängt als von dem Kulturwillen des Volkes.

Diesen Staat wollen wir verteidigen, mit unsern Zähnen, mit unsern Händen, wenn es nötig ist. Wir wollen zeigen, daß wir bereit sind, uns mit unserm Blute dafür einzusetzen.

Arbeiter, Angestellte, Beamte, Schaffende aller Stände, kommt zu uns, tretet ein in die Reihen der nach vielen Millionen zählenden Sozialdemokratie! Sorgt am 14. September dafür, daß das deutsche Volk über die Reaktion für immer triumphiert, daß die Sozialdemokratie einen großen Sieg erringt! —

Steuerhinterziehungen und Kapitalverschiebungen

Wie es die deutsche Wirtschaft treibt

Im Schulblatt der Provinz Sachsen heißt es in einem Artikel mit der Überschrift: „Aufbau durch Abbau, — paradox!“ über die Sünden der Wirtschaft: „Natürlich wird in den Wirtschaftsbetrieben auch der Abbau fieberhaft betrieben. Die Tagespresse ist voll davon. Aber ...

Abbau nur unten bei den Arbeitenden!

Von den 890 Gesellschaften, deren Aktien an der Berliner Börse gehandelt werden, liegen von 604 genaue Ergebnisse vor. In den Jahren seit 1913 ist bei diesen Gesellschaften die Zahl der Direktoren um 50 Prozent gestiegen, die Zahl der Aufsichtsräte um 45 Prozent gestiegen. Das aber sind dieselben Kreise, die den Abbau der Arbeiter, Angestellten und Beamten fordern.

Dabei ist es immer und immer dieselbe „Wirtschaft“, die ihr Geld ins Ausland verschiebt, dieselbe „Wirtschaft“,

die sich vom Steuerzahlen drückt.

Am bekanntesten ist das traurige Beispiel der Vereinigten Seidenweberei-A.G. in Krefeld geworden. Diese Firma hat

Heute, Volk!

Heute, Volk, schlägst du los — unendliches Heer.

Heute, Volk, bist du groß, ein stürmendes Meer. — Die leuchtenden Fahnen, sie ziehen voran — Sie rufen und mahnen den letzten Mann! —

Heut, Volk, ist dein Tag, heut hält du Gericht.

Jede Stimme ein Schlag, bis die Kette zerbricht! —

riefrige Millionenumzüge und dementsprechende Gewinne. Um Steuern zu sparen, hat sie folgende Transaktionen vorgenommen: Sie unterhält in Baduz (Zürichentum Liechtenstein) ihr Hauptverkaufskontor. Alle Waren, die von China, Japan usw. kommen, werden nicht dem Truist in Krefeld in Rechnung gestellt, sondern dem Einkaufskontor in Liechtenstein. Und hier sind keine oder ganz geringe Steuern, auf Grund besonderer Abmachungen, zu zahlen. Das Büro in Baduz stellt dann der Firma in Krefeld neue Rechnungen aus mit 20—30 Prozent höheren Einkaufspreisen. Entsprechend „verringert“ sich der steuerfreie Gewinn in Deutschland, und der Staat hat das Nachsehen.

Oder noch einfacher die K.G.-Farben, die nach dem „Gewerkschaftsarchiv“ einfach mit der Verlegung ihres Unternehmens nach der Schweiz drohte und diese Drohung damit unterstützte, daß sie den begonnenen Bau eines großen Verwaltungsgeländes zunächst unterbrach — falls ihr nicht vom Reich anstatt der üblichen Steuererklärung und der damit verbundenen Steuerkontrolle, wie sie sich jeder Geschäftsmann gefallen lassen muß, eine Kaufsteuer gewährt würde.

Und der Mann der K.G.-Farben ist Herr Summe, der Spitzenkandidat der Staatspartei im Wahlkreis Magdeburg.

„Am Notopfer leider verhinderte Patrioten“ — so werden diese Leute mit Recht in einer Lehrerzeitung genannt! Wenn doch alle Deutschen ihre Steuern so regelmäßig und so ungeführt zahlen wollten, wie sie der Beamte, der Angestellte, der Arbeiter — einfach durch Lohnabzug — bezahlen muß. Dann hätten wir nicht dieses ungeheure Loch im Reichsfiskus. Dann brauchte die Regierung nicht den Abbau von 10 000 Lehrerstellen zu betreiben. Dann bräuchten wir nicht

durch Kulturrückbau einen Finanzaufbau erreichen zu suchen. Denn: Das Institut für Konjunkturforschung schätzt die Steuerhinterziehung allein an Einkommensteuer

bei den Landwirten	auf 270—300 Millionen Mk.,
bei den Gewerbetreibenden	auf 910—920 Millionen Mk.,
bei den freien Berufen	auf 120—140 Millionen Mk.,
	1300—1360 Millionen Mk.

Und Kenner der Verhältnisse behaupten, daß diese Zahlen bestimmt viel zu niedrig gegriffen seien.

Gegenüber den maßlosen Angriffen gerade aus Wirtschaftskreisen, die — es ist noch gar nicht so lange her! — zum Beispiel zu einer förmlichen Beamtenhetze führten, deren Auswirkungen wir heute in dem beabsichtigten Lehrer-Abbau erleben, ist es schon einmal notwendig, recht deutlich zu werden.

In einem andern Artikel desselben Blattes steht über die unsumigen Aufsichtsratsentscheidungen

folgendes zu lesen: Das reichsstatistische Jahrbuch weist in diesem Jahre 11 344 Aktiengesellschaften aus. Rechnen wir für jede nur 10 Aufsichtsratsmitglieder (die Deutsche Bank und Diskontogesellschaft hat z. B. 109 Aufsichtsräte!) und geben wir ihnen nur je 5000 Mark pro Jahr (K.G. zahlt 70 000 Mark, Zellstoff-Waldb Hoff 64 000 Mark, K.G.-Farben 64 000 Mark, Siemens u. Halske 42 000 Mark jährlich pro Mitglied!), so kommen wir immerhin auf die Summe von 567 Millionen Mark. Ganz nett als arbeitslose Nebeneinnahme, zumal, wenn man, wie etwa S. Goldschmidt 94 Aufsichtsratsposten auf einmal bekleidet. Solcher beneidenswerter Zeitgenossen gibt es übrigens eine ganze Reihe: 76 deutsche Wirtschaftsführer sitzen nicht weniger als 2707mal in Aufsichtsräten. Aber selbstverständlich bedeutet es ein „demagogisches Verlangen“, wenn auch diese Leute zur Vinderung der Notlage in den Reichs- und Staatskassen herangezogen werden sollen durch

Entrichtung von 20 Prozent Aufsichtsrats-Notopfer.

Darum ist auch diese Bestimmung aus dem ursprünglichen Entwurf der Steuermaßnahmen wieder gestrichen worden. Statt dessen erscheint ja die „Kopfsteuer“ viel sozialer, und das „Opfer“ überläßt man lieber den andern Staatsbürgern, die, wenn sie abgebaut oder arbeitslos sind, vorteilhaft zum „Wiederaufbau des Vaterlandes“ beitragen dürfen.

Geben diese beiden Schilderungen den Arbeitern, Beamten, Angestellten und dem Mittelstand nicht zu denken. Wäre es nicht an der Zeit, gemeinsam mit der Sozialdemokratie für die Offenlegung der Steuerlisten zu kämpfen, damit endlich die Großverdiener zum Opfer veranlaßt werden. Die Sozialdemokratie betrachtet es als vornehmste Aufgabe, die Kulturaufgaben zu fördern. Am Tage der Wahl gibt es für den Beamten, Arbeiter und Angestellten nur eine Liste: SP. Nr. 1, die Liste des schaffenden Volkes. —

Ueberwindung der Wirtschaftskrise

Von Erik Raphael.

Nur wer Wahlschwindel treibt, kann sagen, daß er ein Generalrezept für die sofortige Ueberwindung der ökonomischen Krise besitzt, die eine Erscheinung von übernationalen Dimensionen ist. Aber auch wenn man diesen gewiß nicht erfreulichen Zustand ehrlich zugibt, bleibt eine Fülle von Einzelmaßnahmen übrig, von deren Durchführung der Ablauf der Krise in hohem Maße beeinflusst werden kann und deren entschiedene Durchführung von entscheidender Bedeutung für die Lage der breiten Massen der Bevölkerung sein wird. In diesem Sinne muß man den am Sonntag stattfindenden Reichstagswahlen größte Bedeutung zusprechen.

Die Krisenüberwindung erfordert vor allem die

Erhaltung und Erhöhung der Massenkaukraft

durch den Abbau überhöhter Preise. Sie fordert aus dem gleichen Grunde, d. h. nicht nur unter sozialen, sondern auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten, die Abwehr der sozialreaktionären Angriffe auf die Löhne, auf die Arbeitslosenversicherung und die anderen Zweige der Sozialversicherung. Zur wirklichen Förderung des Abbaus überhöhter Preise bedarf es einer starken staatlichen Kontrolle der Trusts und Kartelle wie aller monopolistischen Preisbindungen und Bindungen ungesunder Handelskammern.

Die Notverordnung der Regierung Brüning hat anerkannt, daß in der Gegenwart die mangelhafte Anpassung der gebundenen Preise die Ueberwindung der wirtschaftlichen Not erschwert und verzögert und zum

Bruchliegen menschlicher Arbeitskräfte und technischer Anlagen

weit über das unmittelbar durch eine Krise an sich bedingte Maß hinausführt. Aber mit dieser theoretischen Anerkennung ist nichts getan. Die Regierung hat bisher gezeigt, daß es ihr nicht ernst oder mindestens nicht eilig mit praktischen Maßnahmen zur Ueberwindung der Krisennot ist. Sie ist nicht auf Grund der Erkenntnisse, die sie zum Erlaß der Notverordnung veranlaßten, zur Anwendung der Waffe, die sie sich geschaffen hat, geschritten, sondern sie hat zunächst nur eine Reihe von mehr oder minder langwierigen Untersuchungen in die Wege geleitet. Sie hat nicht einmal, nachdem eine Mehrheit des Reichswirtschaftsrats sich für eine sofortige Aufhebung der Preisbindungen bei Warenartikeln der Lebens- und Genussmittel ausgesprochen hat, diesem Gutachten stattgegeben, sondern hat auch auf diesem Gebiet neue Untersuchungen gefordert.

Wir fordern deshalb, daß an Stelle der unzulänglichen Notverordnung, die immer wieder neue Einzeluntersuchungen erfordert, eine dauernd wirksame

Kontrolle der monopolistischen Preisbindungen

in allen Formen eingeführt wird. Diese Kontrolle erfordert einen ständigen Apparat, an dessen Verwaltung die Gewerkschaften und die Konsumgenossenschaften beteiligt sein müssen.

Des weitern ist zur Krisenüberwindung eine umfassende Arbeitsbeschaffung durch Reich, Länder und Kommunen notwendig. Um die beschleunigte Vergebung von Aufträgen, die Behebung des Wohnungsbaus und die Inangriffnahme von öffentlichen Arbeiten, z. B. auf dem Gebiet des Straßenbaus, zu ermöglichen, müssen alle bestehenden Semungen für den Zutrom von Kapital auch aus dem Ausland für die öffentliche Hand beseitigt werden. An der verhängnisvollen Zuspitzung der gegenwärtigen Krise ist die Abdrosselung der Arbeitsmöglichkeiten der Gemeinden durch die von dem früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht erzwungene, aber auch heute nicht aufgegebene Absperrung der Gemeinden von dem internationalen Anleihemarkt in erheblichem Umfang schuld. Mit dieser Politik muß gebrochen werden, um die öffentlichen Körperschaften für eine wirksame Konjunkturpolitik, für die

Wiederbelebung der Gesamtwirtschaft durch Arbeitsbeschaffung

an entscheidenden Stellen aktionsfähig zu machen. Die Arbeitsmöglichkeiten in der deutschen Wirtschaft sind bei der industriellen Zusammensetzung unsres Landes, bei der Angewiesenheit auf den Bezug von ausländischen Rohstoffen entscheidend abhängig auch von den Möglichkeiten der Ausfuhrleistung. Deutschland muß deshalb eine Handelspolitik treiben, die geeignet ist, seine Absatzmöglichkeiten nicht nur am innern Markt (durch Preis- und Lohngestaltung), sondern auch am Weltmarkt zu fördern.

Die Regierung Brüning-Schiele dagegen hat durch ihre agrarischen Hochschutzzollmaßnahmen, durch die Unterbindung der Einfuhr von Gefrierfleisch zu Lasten der ärmsten Verbraucher und andres

die bestehenden Handelsverträge gefährdet

und die, dank der früheren Regierung endlich in Aussicht stehende Beendigung des Zollkriegszustandes zwischen Deutschland und Polen erneut verhindert. Die Vertreter der Industrieinteressen im Unternehmertum wußten dieser verhängnisvollen Ueberreizung des Agrarschutzzolls nichts andres gegenüberzusetzen als die Forderung nach neuen Industrieschutzzöllen, deren Durchführung die handelspolitischen Schwierigkeiten erhöhen, die Absatzmöglichkeiten für die Produkte der deutschen Arbeit in der Welt noch weiter erschweren würde.

Die Sozialdemokratie fordert demgegenüber den Abbau der Zölle, den Ausbau der Handelsverträge

und die tatkräftige Förderung aller internationalen Bestrebungen zur Erleichterung des Warenaustausches von jeder Seite. Eine unvernünftige, einseitigen agrarischen oder industriellen Interessen dienende Zollpolitik belästet die Massen der deutschen Bevölkerung nicht nur als Verbraucher, sondern sie beschränkt auch ihre Arbeitsmöglichkeiten und lähmt die Kräfte der Krisenüberwindung.

Zu diesen dringlichen und sofort durchführbaren Maß-

nahmen der Wirtschaftspolitik kommt hinzu, daß auch die scheinbar rein politische Frage, ob in Deutschland der Wille zur

demokratischen, parlamentarischen Regierungsform

stark genug ist, um allen Gelüsten zu einer offenen oder verschleierte Diktatur oder irgendeiner Form des unparlamentarischen Regimes im Keime zu ersticken, ein wesentlicher Faktor für die Möglichkeiten der wirtschaftlichen Wiederholung ist. Denn von dem Vertrauen zur Sicherung der Demokratie in Deutschland gegenüber allen Diktaturspielen hängt der internationale Kredit der deutschen Wirtschaft und der deutschen öffentlichen Körperschaften ab. Nur das Gefühl der Festigkeit der demokratischen Verfassungsgrundlagen wird auch dem unseligen

Prozeß der Kapitalflucht Einhalt gebieten,

der zwar moralisch verdammenwert ist, gegen den man aber weder mit moralischen Ermahnungen noch mit Strafandrohungen etwas erreichen wird, wenn nicht das Gefühl für die Festigkeit des deutschen Staatswesens auf der Grundlage der Demokratie geschaffen wird. Denn von dem Gefühl der Sicherheit gegenüber den politisch-dilettantischen Diktaturspielen hängt auch das Gefühl des Vertrauens zur deutschen Währung ab, das immer noch allzu leicht durch die Erinnerung der unseligen Inflationszeit und durch gewissenlose Agitatoren gefährdet wird.

Je größer die Zahl der sozialdemokratischen Wähler am Sonntag sein wird, je stärker die Sozialdemokratie als der sichere Kämpfer für Demokratie und für soziale Wirtschaftspolitik in den neuen Reichstag einziehen wird, desto besser sind auch die Aussichten für den Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft. Wähler und Wählerinnen, handelt danach! —

Der Nazi-Kandidat „vor dem Feinde“

Eine Heldengestalt in schlotternden Hosen

In Hannover kandidiert für die Nationalsozialisten ein ehemaliger Studienrat Rust. Er unterscheidet sich von den andern Großmäulern der Nazis, als da sind Goebbels, Frick, und wie sie alle heißen, dadurch, daß er den Krieg nicht ganz in der Heimat erlebte. Er war zeitweise draußen, und diente seinem Kaiser und König mit einer großen Portion Angst in der Posa. Also, wie viele der Schreiber, die sich heute nach einem neuen „Witzbad“ sehnen. Von der Heldengestalt des Herrn Rust gibt einer seiner ehemaligen Untergebenen, ein Unteroffizier, im Hannoverschen „Volkswillen“ ein Porträt, dem wir folgendes entnehmen:

Vor einigen Tagen sah ich ein Plakat der Partei des „Dritten Reiches“, auf dem einige der führenden Nazis abgebildet waren. Zu meinem Erstaunen mußte ich in dem Bild von

Bernhard Rust meinen früheren Kompanieführer

wiedererkennen, mit dem ich 1914 zum Heeresdienst eingezogen wurde. Er kam damals als Führer des zweiten Zuges zur Kompanie Grafemann. Wir waren alles Landwehrlente 1. Aufgebots und kamen Mitte August ins Feld, und zwar in die Nähe des Delmer Bücken. Unser Kompanieführer Grafemann war ein

aktiver Leutnant des Regiments 79 aus Hilbesheim, der sich sehr vorteilhaft von vielen andern Offizieren unterschied. Die Kompanie schätzte und ehrte ihn sehr.

Rust soll vor ein Kriegsgericht.

Eines Tages sollte eine Offizierspatrouille entandt werden. Leutnant Rust wurde zum Führer bestimmt. Schon in der Nacht kam Rust ohne seine Leute zurück. Er war offenbar der Ueberzeugung, daß die Patrouille ohne seine Führung mehr erreichen könne als mit ihm. Ich selber hörte, wie der Kompanieführer Grafemann über diese Feigheit erregt zu Rust sagte: „Ich werde Sie vor ein Kriegsgericht stellen lassen.“ Erst am Mittag des andern Tages kamen die übrigen Teilnehmer der sonderbaren Patrouille und mußten mitteilen, daß sie von Rust nicht gegen den Kriegsgegner, sondern

gegen einen bayerischen Truppenteil geführt

worden sind. Ob Rust dort ein gutes Fäßle bayerisch Bier gesucht hat oder ob er Angst vor den Augen der Gegner hatte, konnten wir nie erfragen.

Am 6. September hatte unser Bataillon die Aufgabe, Rame-



Die Sozialdemokratie war es

- ... die durch die Volksbeauftragten 1918 die erste staatliche Arbeitslosenunterstützung einführte.
- ... die durch die Volksbeauftragten zuerst die Kurzarbeiterunterstützung einführte.
- ... die die Schaffung der Arbeitslosenversicherung forderte und durchsetzte.
- ... die durch den sozialdemokratischen Arbeitsminister Wissell die Unterstützungsdauer für die Krisenfürsorge ausdehnte.
- ... die im Herbst 1929 erfolgreich die Anschläge auf die Arbeitslosenversicherung abwehrte und Verbesserungen durchsetzte.
- ... die 1930 eher von der Reichsregierung zurücktrat, als in die Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung einzuwilligen.
- ... die stets für die Interessen der Arbeitslosen und Arbeitenden kämpfte. Und die weiter kämpfen wird bis zum endlichen Sieg.

Darum wählt Sozialdemokraten Liste 1

raden im Champinowald abzulösen. Am 9. September kamen wir ins Gefecht. Leutnant Rüst lag mit dem 2. Zug der Kompanie in Reserve. Er hatte Befehl, zur Verstärkung einzuschwenken. In diesem Gefecht wurde der Kompanieführer Grafemann schwer verwundet und mußte zurückgebracht werden. Vergebens warteten wir lange Zeit auf die dringende notwendige Verstärkung durch Rüst. Dieser famose Zugführer hatte

sorgfältigerweise die Verbindung mit uns verloren.

Er hatte aber nicht mit unserm tüchtigen Feldwebel gerechnet, der von sich aus die Verbindung aufnahm. Er trat Rüst hinter einen dicken Baum stehend an und wurde angeschrien: „Feldwebel, wie können Sie durch dieses Gestrüpp, wo Schrapnell und Luerschläger fliegen, den Zug führen?“ Rüst wäre also lieber hinter seinem Baum stehengeblieben und hätte seine Kameraden vorne in aller Seelenruhe nach Strich und Faden zusammenbauen lassen. Nur dem tatkräftigen Eingreifen des Feldwebels Müller, der dem Befehl des kaffern Rüst entgegenhandelte, war es zu verdanken, daß der Waldbrand gehalten wurde.

Durch die schwere Vermundung unseres Kompanieführers mußte Rüst als ältester Offizier den Befehl der Kompanie übernehmen. Wir hatten den Auftrag, auf alle Fälle den Waldbrand zu halten. Durch vollkommen falsche Führung des Feldwebels kamen wir über den Waldbrand hinaus und wurden von unserer eignen Artillerie beschossen, so daß wir nicht mehr wußten, wohin wir sollten. Rüst in seiner Fassungslosigkeit gab den Befehl: „Zurück, marsch, marsch!“, wodurch unsere Kompanie natürlich den Franzosen ein gutes Ziel bot, das von der gegnerischen Artillerie auch weidlich ausgenutzt wurde. Panikartig flüchtete alles zurück, ohne jede Führung, immer von den Schrapnells verfolgt. Wieder war es der kleine

Feldwebel Müller, der gegen den Willen des Feldwebels Rüst die Kompanie rettete.

Er mußte geradezu im Interesse der Kameraden meutern, indem er mit energischer Stimme rief: „Die Kompanie hört jetzt nur noch auf mein Kommando!“ Er gab den Befehl zum Sammeln, und wir mußten da zu unserer Ueberraschung feststellen, daß der Held **H e r n h a r d R ü s t**, jetziger Gauführer der Nazis in Niedersachsen, über Haupt nicht mehr zu finden war. Weiß der Teufel, wo er — in solchen Dingen war er immer sehr intuitiv — eine gefahrlose Deckungsmöglichkeit gefunden hatte!

Nach 5 Stunden erst kam der famose Leutnant

langsam angepöbelt, als Feldwebel Müller die ganze Sache schon längst geklärt hatte.

Die Belohnung für die „Tapferkeit“ des Herrn Rüst „vor dem Feinde“ blieb natürlich nicht aus: Er erhielt das **Eiserne Kreuz**. Seinem 5jährigen Sohn machte er von dem Ereignis wie folgt Mitteilung: „Heute, unter dem Donner der Geschütze, das Eisene Kreuz erhalten. Dein Heldenvater.“

Heldenvaters Weihnachtsstreich.

Wir hatten lange nicht — so heißt es in der Schilderung des Unteroffiziers weiter — so gelacht, wie an diesem Abend über unsern Heldenvater Rüst. In derselben Stellung, in der Rüst zum Heldenvater avancierte, erlebten wir auch den Heiligen Abend. Es waren keine trohen Gedanken, die uns an diesem eigentümlichen Friedensfest bewegten. Lustig war nur der Heldenvater Rüst, der sich an diesem Abend befohl. Als das Maß — man kann ja auch Gurgel jagen — voll war, alarmierte dieser „gewissenhafte“ Führer eine Patrouille zur Sicherung. Hierzu nahm er auch den **H o r n i s t e n S a u e r** mit. Es dauerte nicht lange, da hörten wir, wie Sauer auf Befehl des Führers mit voller Lungentast

„Das ganze halt!“ blaten mußte.

So geschahen in der Nacht des Heiligen Abends 1914 unter der vorzüglichen Führung des Heldenvaters Rüst.

Wald darauf wurde Rüst als Kompanieführer abgeleitet. Er wurde Bataillonsadjutant. Als er sich in der Schreibtube des Feldwebels Müller aufhielt, nahmen die Franzosen das Dorf etwas unter Feuer. Rüst's Nase funktionierte wieder ausgezeichnet. Er mußte in der Nähe einen bombensicheren Untersand, den das Wachkommando gebaut hatte. Wie ein wildgemordener Terrier stürzte er zum Schreibtubensfenster hinaus, berechnete aber dabei nicht, welch langes Lafter er war. Er sprang zwar nicht mit seinem ebeizten Körper, aber immerhin

mit dem Kopf gerade gegen den Fensterhaken

und berief sich. Man mußte ihn in die nächste Verbandstube schaffen. Der Kompanie wurde gemeldet, daß ihr Heldenvater einen Kopfstoß bekommen habe. Erst am Abend klarte unser Feldwebel Müller den Charakter der Verletzung auf. Wir hatten alle schon Angst gehabt, daß Rüst wirklich etwas vom Feind gesehen habe.

Heldengestalten vom Format des Herrn Rüst gibt es im Lager der Nazis in Gölle und Gölle. Sie sind dort ebenso zahlreich vertreten, wie jene Elemente, die Landau, Landau gegen die Korruption wetzen und selbst vom Scheitel bis zur Sohle so oder so korumpiert sind. Theorie und Praxis ist für ein Nazi-Gemüt eben zweierlei. Die einen fächeln wider die Korruption und lassen sich im gleichen Augenblick bestechen, wie die jüngsten Vorwommisse in Göttha zeigen, die andern jähren nach einem neuen Krieg und sind in Wirklichkeit die größten Feiglinge, wie der Fall Rüst lehrt. Was sich hier offenbart, ist elende Gehelei!

Wahlkampf an der Lissafsäule

Ein alter Sozialdemokrat, der schon so manchen Wahlkampf recht aktiv mitgemacht, hat vor der jetzt, ach so bunten Anschlagssäule diese Betrachtungen angestellt:

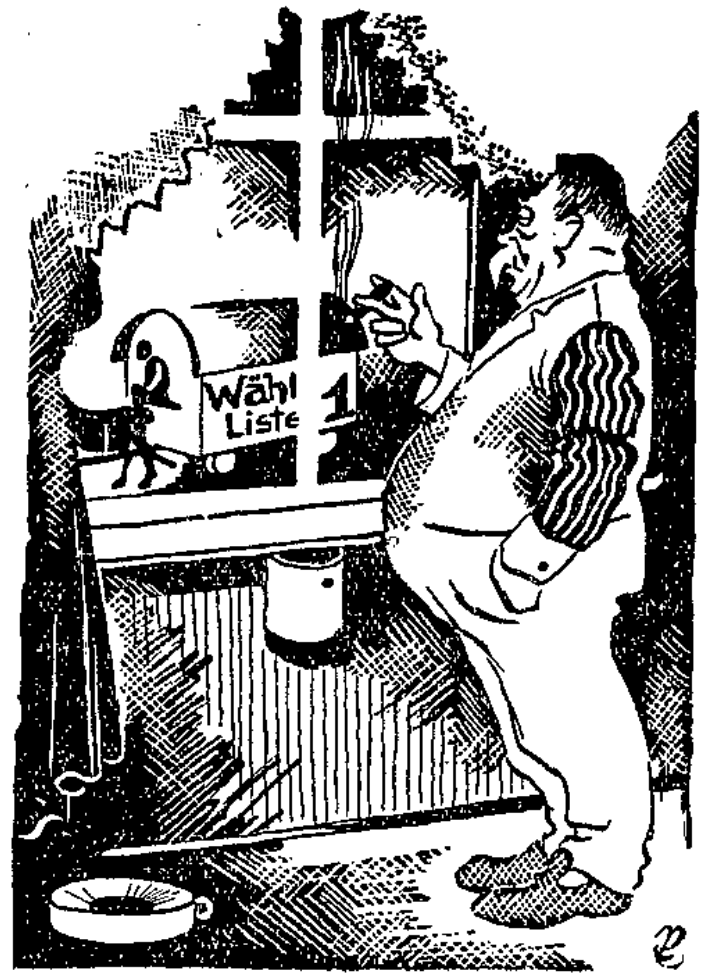
Der Wahlkampf an der Lissafsäule, der seitdem der mehr oder minder grell schreienden Klatsch ist sehr interessant. Es ist unglücklich, was sich dabei neue, alte und noch in der Entwicklung begriffene Parteien leisten.

Eine recht dumme Frage stellt die Wirtschaftspartei offen-

Von allerlei Wählern



Der Mann, der sich sämtliche Wahlpropagandareben mit anhört und darüber das eigne Wählen vergißt!



Ich habe meine Faltensteine und meine Angelei, da brauch' ich keine Wollstet!



Ich habe bereits „gewählt“!



Liste 1! „Weste, id wähle gleich das „erste Beste!“
„Ja, das tu man, das ist bestimmt das richtige!“

sich an der Klatschsäule: „Bürgerliche Wirtschaftsordnung oder Sozialismus?“ Diese lästige Fragestellung soll den Anschein erwecken, als ob nach Einführung einer sozialistischen Wirtschafts- oder Gesellschaftsordnung ein allgemeines Durcheinander herrschen würde.

Kein, ihr Herrschaften von der Mittelstandspartei, so ist das nicht. Schon vor 25 Jahren rannien die großen Mittelstandsretter **Rahardt, Kieberg, Tieropp, Luckau** u. a. gegen den Sozialismus an, von dem sie nicht einmal eine dunkle Ahnung hatten. Schon damals, genau so wie heute, wurde in den Mittelstandsversammlungen die Mär verbreitet: Die Sozialdemokratie wolle den Mittelstand vernichten. Selbst, wenn sie wollte, konnte sie es nicht. Die Herrschaften, die damit frehen gingen, waren immer sehr erfrannt, wenn sie aus berufenem Munde hörten,

daß nicht die Sozialdemokratie, sondern das Großkapital die Rolle des Lotengräbers für den Mittelstand bilde.

Um zu sehen, daß dies auf Wahrheit beruht, müßten alle die, die von den reaktionären Führern des Mittelstandes eine Rettung oder auch nur eine Besserung ihrer Lage erwarten, sämtlich einmal auf einige Tage nach Essen geschickt werden, demselben Essen, wo sich die Fabriken von **Friedrich Krupp** befinden. Man braucht da gar nicht in die Vororte zu gehen, um das Vernichtungswert des Großkapitals wahrzunehmen. In der Stadt Essen selbst sieht man allüberall wie die Firma **Krupp** alles, was Mittelstand heißt, geradezu erstickt.

Große Fleischverkaufsstellen haben über ihrem Eingang ein Nieferchild, worauf zu lesen ist: Inhaber: **Fr. Krupp**; Anwohnerhallen und Schuhwarengeschäfte: Inhaber: **Fr. Krupp**; Konfektions- und Geschäfte für Arbeitergarderobe: Inhaber: **Fr. Krupp**. Das größte Hotel in Essen, „Der Essener Hof“, gehört der Firma **Krupp**. Sogar der Mann, der die Ueberfahrt über die Wupper bei „Villa Hügel“ besorgt, hat an seiner Mütze ein Schild, auf dem zu lesen ist: **Fr. Krupp**. Von den Einrichtungen der großen Kantinen, wo ebenfalls alle Waren feilgeboten werden, gar nicht zu reden.

Mit Zug und Recht kann hier daran geredet werden, mit alles, was sich zum Mittelstand rechnet, vom Großkapital aufgefogen wird.

Genau wie in Essen, geht es in allen Großstädten,

wo das Großkapital sehaft ist.

So lange es eine Mittelstandsbewegung gibt, so lange haben ihre Befürworter und Mitglieder sich stets den reaktionären Parteien angeschlossen. Man braucht nur einmal einen Vertreter des Mittelstandes den Vorschlag zu machen, daß nur im Anschluß an die Arbeiterpartei ein Gedeihen des Mittelstandes gewährleistet wird, daß hohe Löhne die Kaufkraft heben und damit das Geschäft des Mittelstandes, dann bekommt man sicher eine Antwort, die von der grandiosen Unkenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse Zeugnis ablegt.

Der Wahltag wird zeigen, ob bei den Magdeburger Mittelständlern etwas vorhanden ist, das man als bessere Erkenntnis bezeichnen kann.



Für unsere Sonntags- und Ferien-Ausflüge



Margaretenhof

Herrn-Kingstraße — Haltestelle der Linie 6
das beliebteste Lokal
Sonntags Unterhaltungsmusik bei freiem
Eintritt — Jeden Sonntag Tanz.
K.K.S.-Schießstand, 50 m Abstand

Restaurant
Zum alten Flughafen
(am großen Anger)
Angenehmer Familien-Verkehr.

Diesdorf Landhaus
Schöner Garten, Kegelbahn
Jeden Sonntag Tanz. Fernspr. 28788. 2. A. A. A.

Barleben • Volkshaus

(Arbeiter-Verkehrsbüro) **Erich Schweicher**
Jeden Sonntag Tanz
Schnelle Besetzung — Barleben-Schneiderei
— Tankstelle —

Biederitz — Alie Overstierel
Inhaber: F. Köhle.
Großer schattiger Garten. — Jeden
Sonntag Konzert u. Gesellschaftsball

Wahlitz Zum Schweizerhäuschen
Schöner schatt. Garten, Veranden,
Saal, pass. für Vereine, Warme u. kalte Speisen
sowie Getränke zu jeder Tageszeit. Wwo. Schmidt

Heyrothsberger Hof

Heyrothsberge, Inh. **Alfred Fahrmann**
5 Minuten vom Flagplatz.
Vorzügliche Küche, gut gekühlte Ge-
tränke, Ia Kaffee, Torten, Gebäck, Eis
Unterhaltungsmusik — Tanz
Sportlokal — Autorast

Rüchenhorn
bei Wolmirstedt
Schöner Ausflugsort
für Schulen u. Vereine
mitten im Walde ge-
legen. Sonntag: Tanzmusik. — Sport- und
Spielplatz. — Eigene Konditorei. **H. Grote.**

Preußischer Hof • Eggersdorf
Ausflugs-, Rad- und Kraftfahrter halten Ein-
kehr im Preußischen Hof. Jeden Sonntag
TANZ ab 4 Uhr. **Otto Zander.**

Prester

bekanntes Ausflugslokal für Vereine, Radfahrer
und Gesellschaften. 8 Minuten v. d. Endst. L. 51
Jeden Sonntag Tanz ff. Kaffee u. Gebäck

Colbitz Gewerkschaftshaus
Großer Tanzsaal mit Garten
Einkehrstelle d. Arbeiterschaft

Gewerkschaftshaus Neubaldensleben
Hagenstraße 10 Telephone Nr. 445
Verkehrslokal der Freien Sport- und
Knittur-Vereine sowie sämtlicher Gewerkschaften
17. Neustädter Aktionäre, Speisen zu jed. Tageszeit

Schönebeck • Buschhaus

Renoviert!
Herrlich gelegener Ausflugsort, direkt an der
Elbe. Saal, Veranden und Spielplätze für Vere-
ine und Schulen. Eigene Dampferanlegestelle.
Um freundlichen Besuch bittet
Franz Ebellng. Telephone Nr. 427.

Ausflüge und Wanderungen
machen Sie besser mit unsern
Karten und Reiseführern

Buchhandlg. Volksstimme